Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Moltenbuhr, für den übrigen Teil Richard Matthes, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 67. Sonntag, 18. März 1928. 3. Jahrgang.

Schluß mit der Landbundhetze!

Die preußische Regierung läßt sich nicht länger mißbrauchen.

Eines der beliebtesten Mittel, die ländliche Bevölkerung aufzuhetzen, besteht für den Landbund darin, Agitationsbesuche bei den preußischen Behörden zu veranstalten. Auf diese Art werden die Landräte, Regierungspräsidenten und sogar das Staatsministerium dauernd überlaufen. Wenn der Besuch angenommen wird, dann bringen die Landbundführer, meist noch in pöbelhaftester Form, ihre bekannten Anliegen vor, mit denen kein Mensch etwas anfangen kann, die auch nicht den Zweck haben, positiv zu helfen, sondern nur agitatorischen Zwecken dienen. Vorbereitung für die kommenden Wahlen. Kein Staatsbeamter, selbst wenn es ein deutschnationaler ist, kann den Wünschen der Landbundbemonstranten gerecht werden. Nachher erscheinen dann in der deutschnationalen Presse Berichte, in welchen die Verhandlungen entstellt wiedergegeben werden. Damit sucht man dann in der Agitation Geschäfte zu machen. In dieser Form haben sich bisher alle Besuche abgespielt.

Jetzt ist es dem preuß. Ministerpräsidenten endlich zu dumm geworden. Auf eine neuerliche Anmeldung des pommerschen Landbundes hat er den Herren wissen lassen, daß solche Besuche zwecklos seien. Weshalb, das geht aus folgender amtlicher Darstellung, die wir dem Amtlichen Preußischen Pressedienst entnehmen hervor:

Die dem Reichslandbund nahestehende Presse beklagt sich in heftigen Worten darüber, daß der preußische Ministerpräsident Dr. Braun in einem Schreiben an den Reichslandbund es abgelehnt habe, eine Deputation des Pommerschen Landbundes zu empfangen. Es ist nötig, angesichts dieser Kommentare der Landbundpresse und anderer deutschnationaler Zeitungen eindeutig und klar festzustellen, daß es sich hier nicht — wie diese Presse — um uninteressiertheit gegenüber den Sorgen der Landwirtschaft oder gar um „Bauernfeindlichkeit" handelt. Die Preußische Staatsregierung ist in all ihren mit Landwirtschaftsfragen befaßten Stellen nicht erst heute auf das Allerintensivste bemüht, jede nur mögliche Hilfe zur Erleichterung der schweren Lage der Landwirtschaft durch finanzielle, wirtschaftspolitische und betriebsfördernde Maßnahmen zu leisten. Dem Reichslandbund sind all diese bereits eingeleiteten oder geplanten Aktionen Preußens und des Reiches selbstverständlich bis ins Detail bekannt. Weit davon entfernt aber, die landwirtschaftreibende Bevölkerung hierüber zu unterrichten und ihr zu sagen, daß in der Tat alles geschieht, was in der gegenwärtigen Zeit allgemeiner, schwerer Wirtschaftsnöte überhaupt nur aus den Staatsfinanzen und den Staatsmöglichkeiten herausgeholt werden kann, peitscht der Reichslandbund dauernd durch planmäßig im ganzen Lande organisierte Kundgebungen rein agitatorischen Charakters die auf ihn noch hörende Landbevölkerung gegen die den Deutschnationalen verhaßte Preußische Staatsregierung auf.

Es gibt kein neues Material über die Notlage der Landwirtschaft, das dem Preußischen Landwirtschaftsministerium und dem Preußischen Ministerpräsidenten nicht bereits eingehend bekannt geworden ist und nicht auch schon Gegenstand sachlicher Bearbeitung bildet. Bei den Empfängen, die in der letzten Zeit, insbesondere im Preußischen Landwirtschaftsministerium, stattgefunden haben, hat sich stets gezeigt, daß die vom Landbund in Berlin vorher eingehend instruierten Teilnehmer lediglich durch starke Worte und durch zum Teil ungehöriges Benehmen den Mangel auszugleichen suchen, daß sie nicht imstande sind, den verantwortlichen Stellen irgendwie positive Vorschläge zu unterbreiten, wie es im Interesse der Landwirtschaft „besser gemacht" werden könne.

Angesichts dieser unbestreitbaren Tatsachen, die erwarten ließen, daß es sich auch bei dem beantragten Empfang des Pommerschen Landbundes lediglich um einen neuen nackten Agitationsversuch handelt, über dessen Verlauf sodann die Landbundpresse entstellte Berichte verbreiten würde, hat der Preußische Ministerpräsident, der nicht die Notwendigkeit einsieht, sich zur Befriedigung des Agitationsbedürfnisses des Landbundes etwa Insulten radikaler Landbundführer auszusetzen **selbstverständlich endlich abgelehnt, den von Parteipolitik diktierten Wunsch des Reichslandbundes nach einem Empfang zu erfüllen.**

*

Das ist mit erfreulicher Offenheit gesagt. Die preußischen Staatsbehörden haben gar keine Ursache, sich dauernd vom Landbunde als Agitationsobjekte mißbrauchen zu lassen.

*

Wie sie hetzen.

Herr Wilhelm Gauger aus Belz bei Potsdam, deutschnationaler Landtagsabgeordneter und zweiter Vorsitzender des brandenburgischen Landbundes, hat am Freitag im preußischen Landtag den demokratischen Pfarrer Graue, der den Landbundhetzern ins Gewissen redete, folgende Sätze zugerufen:

Sie sehen wir mal. Sie Kunde. Mit Ihnen werden die Bauern abrechnen. Sie Lügenmaul!"

Herr Wilhelm Gauger sagte am vergangenen Sonntag auf einer Landbundkundgebung in Belz nach einem Bericht der „Deutschen Tageszeitung", es sei das System Preußens, das den

Sozialetat von 1½ auf 4½ Milliarden erhöht habe, um die Landwirtschaft zu vernichten.

Der preußische Bruttetat schließt insgesamt mit 2,2 Milliarden Ausgaben ab. Davon machen die Ansätze für soziale Zwecke leider nur einen winzigen Bruchteil aus. Ein deutschnationaler Landtagsabgeordneter braucht das nicht zu wissen. Er muß sich nur auf verlogene Landbundhetze verstehen. Eine Zierde des Landbundes dieser Gauger.

Englische Seeoffiziere meutern!

Die Vorgänge auf dem Admiralschiff „Royal-Oak" vor Malta.

Auf der britischen Mittelmeerinsel und Flottenstation Malta ist eine Offiziersrevolte ausgebrochen. Eine Anzahl gerade der älteren Offiziere des 25 750-Tonnen-Schlachtschiffes „Royal-Oak" („Königseiche") des britischen Mittelmeergeschwaders weigerte sich, unter dem Befehl des Admirals Collard auszufahren.

Das Schlachtschiffgeschwader sollte am Sonntag morgen zu einer Uebung auslaufen. Diese Ausfahrt wurde verschoben. Am Montag

holte das Flaggschiff „Royal Oak" die Admiralsflagge nieder.

Der dienstälteste Kapitän des Geschwaders Osborne übernahm dann das Kommando. Die britische Maltaflotte ist seitdem in See gegangen und hält auf hoher See Manöver ab. Zwei Offiziere sollen von Malta nach Gibraltar unterwegs sein, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Auf eine kleine Anfrage im Unterhaus

erwiderte der Staatssekretär der Admiralität am Donnerstag abend ausweichend, daß man in London noch (!) keine genügenden Nachrichten über die „Schwierigkeiten" an Bord der „Royal Oak" habe, um eine Erklärung abgeben zu können.

Endlich Aufklärung.

London, 16. März. (Eig. Drahtb.). Die am Donnerstag erfolgte Weigerung von Offizieren des Flaggenschiffes der britischen Mittelmeerflotte „Royal Oak", unter dem kommandierenden Admiral Collard in See zu stechen, hat in London ungewöhnliches Aufsehen erregt. Während die ersten Meldungen auf eine Meuterei oder Revolte auf dem Kriegsschiff hinzudeuten scheinen, geht aus den letzten inoffiziellen Nachrichten hervor, daß Mannschaften in dem Zwischenfall nicht verwickelt waren und es sich lediglich um ein persönliches Zerwürfnis zwischen drei Offizieren handelte. Es begann mit einer Beschwerde zwei jüngerer Offiziere gegen den Admiral und fand äußerlich mit dem Niederholen der Admiralsflagge seinen Abschluß.

Ein offizielles, von der Admiralität herausgegebenes Kommunique besagt, daß in Malta ein Untersuchungsgerichtshof eingesetzt worden sei und die drei in dem Zwischenfall verwickelten Offiziere bis zum Abschluß des Verfahrens vom Dienst suspendiert worden sind. Ein hoher Marineoffizier hat einem Vertreter des „Daily Herald" gegenüber die Bemerkung gemacht, es sei in Marinekreisen seit langem ein offenes Geheimnis gewesen, daß die Verhältnisse auf dem Flaggenschiff unerträglich gewesen seien.

An die Futterkrippe.

Deutschnationaler Beamtenschub hinterherum.

Wie das „Berliner Tageblatt" mitteilt, plant Herr von Keudell unmittelbar nach der Auflösung des Reichstages drei Deutschnationale ins Reichsministerium zu bringen, einen als Ministerialdirektor, zwei als Ministerialräte. Um den Posten des Ministerialdirektors bemüht sich der saltsam bekannte deutschnationale Abgeordnete Maretzki.

Ein feiner Plan dieser Beamtenschub eine Minute vor 12.

Ein Werwolf-Waffennest ausgehoben.

Hamburg, 16. März. (Eig. Funkm.). Am Donnerstag wurde in Hanstedt bei Winsen an der Luhe ein Werwolfnest ausgehoben. Durch die staatliche Polizei fanden in Hanstedt Haussuchungen statt, bei denen eine Menge Waffen und Munition beschlagnahmt wurden. Gefunden wurden etwa 10 Maschinengewehre, viele Gewehre, Munition und Handgranaten. Zwei Personen wurden vorläufig verhaftet. Hanstedt und Umgebung sind schon seit langem als Tummelplatz schwarzweißroter Organisationen bekannt. Sie glaubten, mit der Republik ihr Spiel treiben zu können. Als Republikaner wurde man in jener Gegend gemeinhin angepöbelt. Es ist kaum wunderbar, daß es endlich gelungen ist, das Wespennest deshalb zu begrüßen, daß es endlich gelungen ist, das Wespennest auszuheben, hoffentlich greift die Staatsanwaltschaft zu und tut, was in diesem Falle ihre Pflicht ist.

Vor 80 Jahren.

Zum Gedächtnis der Märzrevolution von 1848.

Von Paul Kampfmeyer.

Die Barrikaden der Pariser Februarrevolution entschieden am 18. und 19. März 1848 den Sieg der Berliner Straßenpflaster. Von der Fahne der französischen Republik ging ein heilsamer Schrecken aus, der den Preußenkönig Friedrich Wilhelm 4. um seinen Thron besorgt und zu schnellen Konzessionen geneigt machte. Konnte nicht auch der Berliner Aufstand dem rasenden revolutionären Rhythmus von Paris verfallen? Ministerentlassung, provisorische Regierung — und Republik! Die erregte Masse hatte dem König die Worte „Hut ab!" ins Gesicht geschrieen, und der Gottesgnadenmonarch hatte sich ehrerbietig vor den Rebellenleichen der nächtlichen Märzschlacht verneigt. Konnte das erzürnte Volk nicht auch den Ruf „Krone herunter!" erschallen lassen? Nein — von der Berliner Arbeiterschaft war solche revolutionäre Sprache nicht zu erwarten. Sie hatte noch keine Schulung durch die Barrikade hinter sich wie das Pariser Volk.

Unzweifelhaft waren es derbe Arbeiterhände, die in Berlin das Straßenpflaster aufgerissen hatten. Aber diese Hände trugen noch keine roten sozialen Umsturzfahnen. Der Arbeiter Berlins steckte meist noch im engen Zunftgewande, und er fühlte sich als Schlosser-, als Tischlergeselle, nicht aber als Arbeiter schlechthin. Das Bewußtsein der Zugehörigkeit zu einer Klasse — zur Arbeiterklasse — war dem Handwerksgesellen vielfach noch nicht aufgegangen. Der Handwerksgeselle, der hausindustrielle und der da und dort schon auftretende großindustrielle Arbeiter — sie lebten in wirklich proletarischen Verhältnissen. Zu ihnen stieß das große Heer der verknechteten Landarbeiter und der kleinen halbhörigen Bauern. Fürwahr, beängstigend groß war die Zahl der drohenden Fäuste des schwer schuftenden Volkes, das an seinen Ketten rüttelte. Unter diesem Eindrucke stand der General und Staatsmann von Radowitz, der Berater Friedrich Wilhelms 4., als er am 16. März 1848 einen sehr ernsten Brief an den König richtete. Er wertete dort „die sozialistische Bewegung" als einen „Kampf des Proletariats um gesicherte Existenz und Organisation der Arbeit." Er schätzte sie als die vierte der bewegenden Revolutionskräfte ein. Diese Erkenntnis war ihm wohl schon aus dem bloßen Anblick des deutschen Proletierjammers aufgegangen, und sie hatte an überzeugender Kraft gewonnen, als die rote Fahne der sozialen Republik auf den Barrikaden der Pariser Februarrevolution aufstieg.

Wie gedanken- und bedenkenlos hatte man doch bis dahin in Deutschland die sich ankündende sozialistische Bewegung behandelt! Diese „neue ungeheure Kraft" hatte man nach Radowitz „als utopisch verhöhnt oder blos polizeilich" abgewiesen. Radowitz witterte in der sozialistischen Bewegung eine die Gesellschaft umwälzende Elementarkraft und er schrieb dem Könige folgende nachdenkliche Zeilen: „Ueberläßt man sie sich selbst, so sprengt sie unfehlbar den ganzen Bau der modernen Staaten, welche politische Verfassung sie auch annehmen mögen. Eben deshalb, weil sie außerhalb der doktrinellen Politik steht, gibt sie aber auch neue und große Mittel in die Hände des monarchischen Prinzips und vermag ein mächtiges Gegengewicht selbst innerhalb des Repräsentationssystems abzugelten." Radowitz rät also zu einer Politik der Eingliederung des Proletariats in das monarchische System, denn diese Klasse, auf sich selbst gestellt, muß nach seiner Ansicht eine riesenhafte Durchschlagskraft entfalten. Das war in gewissem Sinne prophetisch geschaut!

Wenige Wochen nach der Barrikadenschlacht gründet am 19. April der Schriftsetzer Stephan Born, ein Jünger von Karl Marx und Friedrich Engels, das „Berliner Zentralkomitee für Arbeiter". In dem Statut dieses Komitees schrieb er einleitende Worte, aus denen ein ganzes Arbeiteremanzipationsprogramm sprach: „Wollen wir es dahin bringen, daß wir als Arbeiterklasse als ein Macht im Staate dastehen, daß jeder von uns sich als ein Mitglied derselben erklärt und bestätigt, so wird die Organisation der Arbeiter für uns zur ersten Notwendigkeit; sie ist unsere erste Aufgabe." Stephan Born faßt nun eine allgemeine Organisation der deutschen Arbeiterklasse ins Auge. Fürwahr, ein Gedanke von einer ganz revolutionären Kühnheit in einer Zeit des noch stark eingewurzelten dynastischen Partikularismus!

Auf dem Berliner Arbeitskongreß, der vom 23. August bis zum 3. September tagte, erhob Stephan Born diese nationale Organisation der arbeitenden Klasse Deutschlands zum Beschluß des Kongresses. Er nannte die Organisation „Arbeiterverbrüderung", und sie stieg vom Lokalkomitee zum Bezirkskomitee und schließlich zum Zentralkomitee auf, das in Leipzig seinen Sitz hatte. Der Organisationsplan Borns bedeckte ganz Deutschland mit Bezirkskomitees, die zum Unterbau natürlich Lokalkomitees hatten. In allen Hauptstädten des deutschen Reiches sollten diese Bezirkskomitees ihres Amtes walten: in Königsberg, Danzig, Stettin, Breslau, Berlin, Hamburg, Braunschweig, Hannover, Köln, Magdeburg, Dresden, Jena, Nürnberg, Prag, Wien usw. Diese Organisation die durch die Tat die kleindeutsche, die preußisch-deutsche Idee überwinden wollte, hatte einen ökonomischen und politischen Charakter. Sie suchte die Aufgaben einer Genossenschaft und Gewerkschaft und einer politischen Organisation zu erfüllen. In Berlin schuf sie den kräftigen Ansatz zu einer Konsumgenossenschaft — in Gestalt einer Brotverteilungs-Gesellschaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280318-19/fragment/page=0001

Stephan Born sah in seiner großzügigen nationalen Organisation eine zur wirtschaftlichen Einheit Deutschlands treibende Kraft. Der von seinem starken Geiste beherrschte Berliner „Arbeiterkongreß" gemahnte die deutsche Nationalversammlung an ihre große Aufgabe, „die Einheit des so lange zerrissenen Deutschlands nach allen Richtungen hin zu erstreben". Im Interesse dieser Einheit forderte der Kongreß die Aufhebung aller Beschränkungen des gewerblichen Verkehrs im Innern und die Herstellung einer gemeinsamen Zollinie „an den Grenzen des gemeinsamen Vaterlandes". Politisch zielte der Kongreß auf die Herstellung einer einheitlichen Verfassungsgrundlage für alle Staaten hin, denn ohne die gleiche politische Basis würde sich eine deutsche Einheit nicht verwirklichen lassen.

Auch die Pariser Februarrevolution hatte einen Feuerbrand in den von Born geleiteten Berliner Arbeiterkongreß hineingeworfen. In festen Umrissen taucht auf diesem Kongreß das Projekt eines beratenden gewerblichen Parlaments auf. Der Kongreß hat nämlich die deutsche Nationalversammlung um die Einberufung eines Kongresses sachverständiger, aus freier Wahl hervorgegangener gewerblicher Delegierter, die den volkswirtschaftlichen Ausschuß der Nationalversammlung durch Vorlagen und Gesetzentwürfe beraten und unterstützen sollten. Auf diesem Kongresse sollten sich eben die ökonomischen Interessen der aufstrebenden Arbeiterschaft politisch, gesetzgeberisch auswirken. Keimt hier nicht schon der Rätegedanke, nicht die Idee eines Reichswirtschaftsrates auf?

Die Pariser Februarrevolution hatte den deutschen Märzsturm entfesselt, und dieser Sturm streute hoffnungsvolle Keime für eine umfassende wirtschaftliche und politische Organisation der Arbeiterklasse aus — Keime, die leider nur zu bald der strenge Frost erstiete, der aus dem großen Zarenreiche aufstieg.

Schulstreik und Pfarrerbesoldung

Im Preußischen Landtag

nahm am Freitag die Debatte über das Volksschulwesen noch mehrere Stunden in Anspruch. Im Mittelpunkt der Erörterung stand nach wie vor der

Berliner Schulstreik

und die Erhöhung der Pfarrerbesoldung. Die Deutsche Volkspartei fürchtet augenscheinlich, daß sie wegen ihrer Haltung zum Schulgesetz, bei dem sie nicht alle klerikalen Ansprüche schlucken konnte, einigen evangelischen Orthodoxen verdächtig werden könnte; sie übertrumpfte deshalb in Scharfmacherei gegen die weltliche Schule und Hetze zum Schulstreik selbst die Deutschnationalen. Im Namen des Ministeriums legte Ministerialdirektor Kaestner noch einmal die völlige Grundlosigkeit und Sinnlosigkeit des Berliner Schulstreiks dar. Wenn in der preußischen Schulverwaltung Ungerechtigkeiten bestünden, so würden sie nur verübt gegen die weltliche Schule und gegen republikanische Lehrer. Der sozialdemokratische Redner, Abg. Doth, konnte dem Standpunkt des Ministeriums nur beitreten. Es wird vielleicht im Lande die Frage aufgeworfen werden, die man gelegentlich heute auch noch im Landtag hören konnte, ob Ministerialdirektor Kaestner Sozialdemokrat sei. Davon ist gar keine Rede, er ist nichts weiter als ein moderner Pädagoge und ein vernünftiger und gerechter Mensch; umso stolzer kann die Sozialdemokratie darauf sein, daß sich sein Standpunkt in allen wesentlichen Schul- und Erziehungsfragen mit dem der Sozialdemokratie deckt.

Inbezug auf die

Pfarrerbesoldung

legte Frau Abg. Wellmann (Soz.) noch einmal den ablehnenden Standpunkt der Sozialdemokratie fest. Sie nahm die Gelegenheit wahr, um mit der Heuchelei derjenigen christlichen Geistlichen abzurechnen, die noch immer ein antisoziales Kanonen-Kirchentum predigen. Abschließend schilderte Frau Abg. Oestreicher (Soz.) die Not der Schule in Ostpreußen, namentlich in den Grenzbezirken. Neben der finanziellen Not der Volksschule existiert dort freilich eine ebenso große politische Not der Republikaner in der Volksschule, weil das Ministerium gegen die Reaktion noch bei weitem nicht die nötige Energie aufwendet.

Am Sonnabend soll mit den Kapiteln der Universitäten und der Kunstpflege der Kultusetat erledigt werden.

„Herzog" Paul Löbe.

Wie man ihm einen afghanischen Orden andrehen wollte.

In der „Rhein. Ztg" liest man:

Nach der Abreise Amanullahs erschien im Hause des sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten Paul Löbe der afghanische Gesandte. Feierlich in Begleitung eines Dolmetschers und mit einem geheimnisvollen Etui. Ansprache in Afghanisch: Seine Majestät habe sich besonders gefreut, den Präsidenten des Deutschen Reichstags kennenzulernen. Ihre Majestät habe sich gefreut, und so noch einiges Erfreuliche mehr. Zum Schluß wickelte der Gesandte sein Kästchen aus, worin nicht etwa ein Zigarrenabschneider oder ein sonstiger brauchbarer Gegenstand sich befand, sondern der — zweithöchste afghanische Orden. Seine afghanische Exzellenz bemerkten noch im Auftrage seiner allerhöchsten Herrschaften, daß damit nicht nur der afghanische Adel, sondern sogar die Würde eines Herzogs von Dingsda in Afghanistan verbunden sei . . .

Der kleine Paul Löbe lächelte noch bescheidener und noch gewinnender als sonst schon und weihte den Herrn Gesandten in den Geist der republikanischen Reichsverfassung ein, die in Deutschland die adligen Restbestände auf die am 9. November 1918 vorhanden gewesenen Vorräte kontingentiert habe und auch die Einfuhr von Herzögen verbiete.

Bestürzung des Herrn Afghanen. Aber das Auswärtige Amt habe doch erklärt, daß der Annahme dieser Orden nichts im Wege stehe. Der Herr Reichstagspräsident brauche die Auszeichnung ja nicht zu tragen; er möge doch wenigstens als Andenken an ihre huldvollen Majestäten den Orden behalten . . .

Noch verbindlicheres Lächeln des Genossen Paul Löbe: Er wolle Afghanistan nicht verletzen, aber auch als Andenken nehme der deutsche Republikaner Orden nicht an. So gingen denn Seine Exzellenz mit dem schönen Etui nebst Inhalt traurig davon und werden hoffentlich die deutsch-afghanischen Beziehungen das Refus nicht entgelten lassen.

Damit ist die Geschichte aber nur halb erzählt. Vorher war der Gesandte mit seinen „Andenken" bei dem Herrn Reichskanzler und bei dem Herrn Reichspräsidenten. In welche afghanische Würden sind diese Herren gelangt? Herr Wilhelm Marx vielleicht zum Großmesir? Herr von Hindenburg vielleicht zum Vizekönig von Dschalababad?

Wird Herr Marx den afghanischen Orden in sein demnächstiges Pensionsopolis mitnehmen und in den Vertikow stellen?

Die Post vor dem Reichstage.

Das Reichsparlament hatte am Freitag Verhandlungen, die von jeder Aufregung frei waren. Nach der Verabschiedung einiger kleinerer Vorlagen wurde die zweite Beratung des Reichshaushaltsplanes der Reichspost vorgenommen. Der Minister leitete sich mit einer kurzen Rede ein. Er bezeichnete die Entwicklung der Einnahmen als nicht günstig, trotzdem wolle er mit den Neubauten nicht im bisherigen Tempo fortfahren. Der Geldmarkt könne höhere Anforderungen als die in Aussicht genommene Anleihe von weiteren 50 Millionen Mark zur Bauzwecke nicht aufnehmen.

Eine lebhaftere Note brachte die Rede des

Abg. Seppel (Soz.).

Er steht selber im mittleren Postdienste, kennt nicht nur die Verwaltung, sondern auch die Wünsche und Sorgen des Personals. Er stellte die Behauptung auf, daß gerade die unteren und mittleren Beamten die Hauptlast der Rationalisierung zu tragen hätten. Gegenüber dem geplanten Abbau von Oberpostdirektionen meinte er, man mache die Beobachtung, daß gerade diejenigen Volksschichten, die am lautesten über allzuviel Beamtentum klagen, sofort den stärksten Protest erheben, wenn in ihrer Stadt eine Behörde, in diesem Falle eine Oberpostdirektion verschwinden solle. Seppel verlangte die raschere Automatisierung des Fernsprechwesens. Unter lebhaften Hört! Hört! trug er einen Fall vor, wo das Reichspostministerium Strafantrag wegen Nötigung an eine Firma in Breslau gestellt hat, weil diese sich in einem Briefe an das Reichspostministerium darauf stützte, daß sie sich an einem Reichstagsabgeordneten gewendet habe. Allerdings ist dieser Strafantrag später zurückgezogen worden und der Minister selbst gab in seiner zweiten Reichstagsrede den Standpunkt seines Ministeriums preis, Seppel rügte auch, daß gegen Beamte vorgegangen werde, wenn sie die Hilfe von Abgeordneten in Anspruch nehmen. Insbesondere auch mit der Behandlung und Ausnutzung von Beamtinnen beschäftigte sich der sozialdemokratische Redner ausführlich.

Es gingen dann von bürgerlicher Seite eine Reihe von

Lobgesänge auf den Minister

nieder. Der deutschnationale Abg. Bruhn feierte die Gebührenerhöhung, die notwendig gewesen sei, um Mittel für die Besoldungsreform zu gewinnen. Der Zentrumsabgeordnete Allekotte hält die Organisation der Reichspost für mustergültig und meint, es müsse eine Wonne sein, als Minister einer so vollkommenen Verwaltung vorzustehen. Auch der Volksparteiler Dr. Cremer lobt die Reichspost, die unter dem Postfinanzgesetz aus einem Defizitbetrieb zu einem Ueberschußbetrieb geworden sei. Kritischer war der demokratische Abg. Schuldt-Steglitz eingestellt. Er verwies darauf, daß seit 1920 der Postbetrieb um nicht weniger als 99 000 Köpfe vermindert worden sei, jedoch habe das keinerlei Tarifermäßigung oder sonstige Erleichterungen für die Wirtschaft bedeutet. Der Kommunist Torgler bezweifelte, daß bei der Finanzlage der Post eine Portoerhöhung notwendig gewesen sei. Er verlangt auch eine Senkung der Rundfunkgebühren.

Nachdem dann noch einige Redner kleinerer Parteien gesprochen hatten, nahm der Reichspostminister noch einmal das Wort. Ausführungen von besonderer Wichtigkeit machte er nicht. Er bezeichnete es als eine der Hauptaufgaben der Post, Ueberschüsse für die Reichsfinanzen herauszuwirtschaften. Die letzte Postgebührenordnung sei in ihrer Wirkung insofern überschätzt worden, als weder beim Großhandels- noch beim Lebenshaltungsindex eine nennenswerte Steigerung eingetreten sei. Die Rationalisierung seit 1920 hält er für einen großen Fortschritt.

Gegen 7 Uhr war der Postetat erledigt. Das Haus vertagte sich auf Sonnabend.

Man würde gerne hören, welche Rolle der Herr Reichskanzler und der Herr Reichspräsident in der afghanischen Operette gespielt haben.

•

Hindenburg und Marx haben angenommen.

Heute morgen liest man in Berliner Blättern, daß entgegen den ausdrücklichen Bestimmungen der Reichsverfassung Hindenburg sowohl wie Marx die Orden mit den dazu gehörigen rotseidenen Mänteln angenommen haben. Sie sind also Herzöge von Afghanistan geworden und können jetzt den nächsten Kölner Karneval mitmachen.

Ein Ehepaar im englischen Unterhaus.

Mrs. und Mr. Walter Runciman.

Frau Runciman wurde bei einer Nachwahl zum Mitglied des englischen Parlaments gewählt. Da auch ihr Mann liberaler Abgeordneter ist, sitzt zum ersten Male ein Ehepaar im britischen Unterhause. Walter Runciman ist 58 Jahre alt, wurde bereits 1907 Unterstaatssekretär im Schatzamt, 1908 Unterrichtsminister, 1911 Landwirtschaftsminister und war von 1914 bis zum Rücktritt Asquiths Handelsminister.

Neue Abrüstungs-Konferenz.

Genf, 16. März. (Eig. Drahtm.) Die Vorbereitende Abrüstungskommission ist in Genf zu ihrer 5. Tagung zusammengetreten. 24 Staaten nehmen an den Sitzungen teil, darunter Rußland, die Vereinigten Staaten und die Türkei, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind. Weder die Tagesordnung noch der Verlauf der 1. Sitzung lassen hoffen, daß man zu praktischen Ergebnissen kommen wird.

In der ersten Sitzung meldete der deutsche Vertreter Graf Bernstorff, einen wichtigen deutschen Antrag an, der auf eine vollständige Veröffentlichung der Rüstungsmaßnahmen auf Grund des § 8 des Völkerbundspaktes hinzielt. Während bisher im Militärischen Jahrbuch des Völkerbundes die einzelnen Staaten nach eigenem Belieben dürftige Angaben über ihre Rüstungen machen konnten, verlangt der deutsche Vorschlag, daß, wie es der § 8 vorschreibt, ganz genaue Angaben über deren Stärke, Reserven, Bewaffnung und lagerndes Kriegsmaterial, Rüstungsprobleme und Kriegsindustrie gemacht werden. Leider besteht keine Aussicht, daß die Staaten dem deutschen Antrag folgen werden und ihre Karten vollständig aufdecken.

Zur Tanger-Frage.

Auch Amerika wünscht, dabei zu sein.

Paris, 17. März. (Eig. Funktm.). Wie der „Newyork Herald" mitteilt, hat Staatssekretär Kellogg gestern abend dem französischen, englischen, spanischen und italienischen Botschafter eine gleichlautende Note überreicht, worin er die Rechte der Vereinigten Staaten auf volle Gleichberechtigung in Tanger und Marokko anmeldet. Die Vereinigten Staaten würden, so heißt es in der Note, nicht dulden, daß die Gleichberechtigung eventuell bei der jetzt beginnenden internationalen Konferenz in Paris verletzt würde.

Eine Reichswehr-Statistik.

Zugleich über die unehelichen Reichswehr-Kinder.

Berlin, 17. März. (Eig. Funktm.). Das Reichswehrministerium veröffentlicht eine bildliche Darstellung der Herkunft und des Familienstandes der Reichswehrsoldaten. Es stammen 53 Prozent vom Lande und 46,3 aus der Stadt. Den Luxus der Ehe konnten sich nur 13,7, also 13 382 Reichswehrangehörige gestatten, während 84 317 es als aussichtslos ansahen, angesichts ihrer fürstlichen Löhnung eine Familie zu gründen. Nach der offiziellen Stat stik zählte man 13 763 eheliche und 10 698 uneheliche Reichswehrkinder. Es sind nur die Kinder aufgezählt, deren Väter sich selbst zu ihnen bekannten oder deren Mütter ihre Alimentationsansprüche geltend machten.

In Bayern allein sind 16 Prozent aller unehelichen Reichswehrkinder in die Welt gesetzt. Schlesien brachte es auf 15 und Ostpreußen auf 14 Prozent. Es ergibt sich die Tatsache, daß gerade die agrarischen Gebiete die höchste Zahl unehelicher Reichswehrkinder aufweisen. Die Frauen des städtischen Proletariats haben also weniger Begeisterung für das Militär gezeigt.

Tuberkulose und Wohnungsnot.

Das deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose veröffentlicht soeben seinen Bericht für 1926-27, aus dem über die Verbreitung der Tuberkulose in Deutschland erschütternde Ziffern zu entnehmen sind. Erfaßt sind bei der Erhebung etwa 52½ Millionen Menschen. Da die Gesamteinwohnerzahl Deutschlands 63,2 Millionen beträgt, so kann man in Deutschland mit 234 000 Offentuberkulösen rechnen. Das sind auf je 10 000 Einwohner 39. 670 Tuberkulosefürsorgestellen haben die Wohnungsverhältnisse von im ganzen 64 414 Offentuberkulösen geprüft und gefunden, daß 10 757 von ihnen kein Bett für sich allein besitzen. Verallgemeinert man diese Zahl, so ist der Durchschnitt für das ganze Reich eher ungünstiger als besser anzusehen, und man kommt zu dem Ergebnis, daß im Deutschen Reich von den 234 000 Offentuberkulösen rund 39 000 über kein eigenes Bett verfügen, sondern ihre Schlafstellen mit anderen teilen müssen, und diese, meist die nächsten Angehörigen, bei denen schon dadurch wohl eine Disposition zur Krankheit vorhanden ist, aufs allerschwerste gefährden.

Darum ist der Kampf gegen diese Seuche solange aussichtslos, bis die Hebung der sozialen Lage der breiten Massen, vor allem die Heranschaffung von genügenden, einwandfreien, gesunden Wohnungen möglich ist.

Das System bei der Reichswehr.

In der Reichstagssitzung am Donnerstag hat der Reichswehrminister das Vorgehen eines braunschweigischen Offiziers, der mit Mannschaften die Lieder „Schmeißt sie raus, die Judenbande" und „Hakenkreuz am Stahlhelm" gesungen hat, zu decken versucht. Er scheint sehr schlecht informiert worden zu sein. Daß die Sache nicht aus der Luft gegriffen ist, beweist die Tatsache, daß der Offizier mit 10 Tagen Stubenarrest bestraft worden ist. Schlimmer ist man jedoch mit dem Soldaten verfahren, der nach eigenem Geständnis dem Braunschweiger „Volksfreund" die Angaben gemacht hat. Ihn hat man zu drei Wochen strengem Arrest verurteilt und jetzt entlassen. Zugleich hat man einen kommunistisch gesinnten Reichswehrsoldaten unter dem allerdings falschen Verdacht, über das Treiben des Offiziers geplaudert zu haben, hinausgeworfen.

Wenn Herr Groener nach Geßlers Muster die reaktionären Offiziere deckt und es zuläßt, daß Soldaten, die republikanisch gesinnt sind, bestraft und hinausgeworfen werden, dann wird auch er an dem schwarzweißroten Geist in der Reichswehr nichts ändern.

Der Phöbus-Ausschuß.

Der von dem Hauptausschuß des Reichstages eingesetzte Unterausschuß zur Untersuchung der Phoebus-Affäre hat seine Beratungen über die Geldquellen und die Vollmachten zur Veräußerung dieser Gelder beendet. Am Montag nachmittag wird er mit den Erörterungen über die einzelnen, von der Sectransport Abteilung unterhaltenen Firmen beginnen. Man nimmt an, daß die Beratungen Mitte der nächsten Woche abgeschlossen werden, sodaß sich der Hauptausschuß noch Ende der kommenden Woche mit dem Ergebnis der Untersuchung befassen kann.

Die englischen Wahlen erst im Mai 1929. Auf Grund des neuen Wahlrechtsgesetzes für Frauen werden am 1. Mai 1929 neue Wahllisten in Kraft gesetzt werden. In politischen Kreisen wird angenommen, daß die allgemeinen Wahlen im Mai 1929 unmittelbar nach der Annahme des Budgets stattfinden werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280318-19/fragment/page=0002

Wieder ein Dummer.

Der den preußischen Ministerpräsidenten für korrupt hielt.

Der preuß'sche Ministerpräsident Braun ist gezwungen, jeden Tag irgendeinen nationalen Verleumder hochgehen zu lassen. Die Zahl derjenigen „Nationalen", die Verleumdungen über den preußischen Ministerpräsidenten in die Welt setzen, ist Legion. Jeden Tag fliegt ein neuer h'nein. Das wird Braun zweifellos selbst am meisten leid tun. Aber wenn er nicht klagt, wiederholen am nächsten Tag tausend nationale Dreckschleuder die gleiche Lüge.

In diesem Falle handelt es sich um eine Ende 1926 erschienene Broschüre mit dem Titel „Herr Ministerpräsident Braun, wer ist Oppenheimer?", in der die phantastische Behauptung aufgestellt wurde, der jetzige preußische Ministerpräsident habe als Landwirtschaftsminister im Jahre 1920 durch einen „gewissen Herrn Oppenheimer Mittel zum Zwecke der sozialdemokratischen Landagitation aufgetrieben", und habe sich dadurch in die „Abhängigkeit des jüdischen Finanzkapitals" begeben. Wegen dieser blödsinnigen Behauptung war von einem Berliner Gericht der Verleger Kopsch in der ersten Instanz zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden, während die übrigen Angeklagten freigesprochen worden waren.

In der Berufungsverhandlung, in der der berühmte Frankfurter Nationalökonom Dr. Franz Oppenheimer, der in der Stinkbroschüre fragend genannt war, und den jeder halbwegs gebildete Mensch wenigstens dem Namen nach kennt, wurde festgestellt, daß genau das Gegenteil von dem wahr gewesen ist, was in der Broschüre behauptet wurde.

Die Anklagevertreter wiesen in ihrem Plädoyer auf die Haltlosigkeit und die Infamie sämtlicher Behauptungen der Broschüre hin, während die Angeklagten sich lediglich damit zu verteidigen suchten, daß sie nicht wüßten, was in der von ihnen verlegten Broschüre gestanden habe. Kopsch wurde dann zu zwei Monaten Gefängn's verurteilt und Kramer kam mit einer Geldstrafe von 500 Mark davon.

In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende mit aller Deutlichkeit darauf hin, daß es Aufgabe der Gerichte sei, gegen die Vergiftung des politischen Kampfes durch derartige Schmähschriften mit aller Schärfe des Gesetzes einzuschreiten und so die Autorität des Staates zu schützen.

Der Lohnstreit bei der Reichsbahn.

Dienstag Schlichtungsverhandlungen.

Die Schlichtungsverhandlungen zur Beilegung des Lohnstreits bei der Reichsbahn beginnen, wie wir erfahren, am kommenden Dienstag. —

Bei den ergebnislos verlaufenen Parteiverhandlungen wollten die Vertreter der Reichsbahn den Unterhändlern der Gewerkschaften glaubhaft machen, daß die Einnahmen der Gesellschaft nicht annähernd in dem Maße gestiegen seien wie die Ausgaben. Die Verwaltungsvertreter behaupteten, die Einnahmen seien im Vergleich mit dem Jahre 1913 be'm Personenverkehr nur um 26 Prozent und beim Güterverkehr um 30 Prozent gestiegen. Dieses Prozentverhältnis entspricht nicht den Tatsachen. Werden die Gesamteinnahmen des Jahres 1913 in Höhe von 3 058 Millionen gleich 100 gesetzt, so ergibt sich für die Einnahmen des verflossenen Jahres (5039 Millionen) eine Inderz'ffer von 164,8. Im einzelnen sind die Einnahmen aus dem Personenverkehr um 52,6 Prozent, aus dem Güterverkehr um 67,4 Prozent und aus sonstigen Einnahmen sogar um 90,9 Prozent gest'egen. Wollten die Verwaltungsvertreter die Gewerkschaften und die Oeffentlichkeit düpieren? Den Mehrbedarf auf der Ausgabeseite für 1928 gab die Finanzabteilung mit 400 Mill'onen Mark an. Eine sehr hohe Summe! Hat die Verwaltung vielleicht schon 100 Millionen Mark für d'e Erhöhung der Arbeitslöhne eingerechnet? Wohl kaum. Also hat der Finanzsachverständige übertrieben. Schätzungsweise setzt sich der Mehrbedarf für 1928 folgendermaßen zusammen: für die höheren Beamtengehälter 210 Mill'onen Mark, für den Reparat'onsdienst 70 Millionen Mark, für höhere Vorzugsdividende 14 Millionen Mark, zusammen 294 Millionen Mark. Dieser Betrag läßt sich durch ein Zurückführen der sachl'chen Ausgaben und der Ausgaben für Erneuerung auf ein normales Maß zum größten Teil im laufenden Jahre einsparen.

Auch sonst ist die Lage des Reichsbahnunternehmens durchaus nicht trostlos. Die Aussichten für das laufende Jahr sind keineswegs schlecht. Die Tagesbruttoeinnahmen betrugen im Januar 16,1 Millionen und im Februar 16,5 Millionen. Verglichen mit den Einnahmen der gleichen Monate des Vorjahres in Höhe von 15,4 bzw. 15,9 Millionen erg'bt sich eine Steigerung von durchschnittlich 4,2 Prozent. Bei gleichbleibender Geschäftslage sind danach für das laufende Jahr um über 210 Millionen Mark höhere Einnahmen zu erwarten. Die augenblicklich fehlende Geldflüssigkeit hat der Verwaltungsrat durch seine verfehlte Anlagepol.tik selbst verschuldet. Eins steht jedenfalls fest: die Ablehnung selbst des kleinsten Zugeständnisses in der Lohnfrage ist nichts anderes als eine Herausforderung der Eisenbahner.

Radio=Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

Haussuchungen bei Wik'ng in München.

München, 17. März. (E'g. Funkm.). Am Freitag wurden bei den in München ansässigen Führern des Bundes Wiking (Ehrhardt) Haussuchungen abgehalten, da der dringende Verdacht besteht, daß diese staatsfeindliche Organisation heimliche Waffenlager unterhält. Die polizeiliche Aktion erfolgte auf Grund e'nes Beschlusses des Amtsgerichts München, das sich dabei auf den Paragraphen 7 Ziffer 5 und 6 des Republikschutzgesetzes stützte. E'ne Auskunft über den Erfolg der Durchsuchungen wird von den Behörden verweigert.

Tragisches Ende eines häuslichen Streites.

Breslau, 17. März. (Eig. Funkm.). In Klautsch bei Frankenstein geriet der Gutsbesitzer Eisner mit seiner an Grippe erkrankten und im Bett liegenden Frau in einen heftigen Wortwechsel über d'e Kosten eines Zaunes, den er sich hatte anlegen lassen. Als die Frau in höchster Erregung aufsprang und das Haus verlassen wollte, holte E. aus der Schlafstube die Pistole, um sich zu erschießen. Die entsetzte Frau und die Magd wollten ihm die Waffe entreißen. E. wurde dabei gegen die Wand gedrückt, die Waffe entlud sich und die Kugel drang der Ehefrau mitten in die Brust, so daß sie sofort tot war. Der Mann stellte sich kurz darauf dem Landjäger.

Die Unsicherheit in Wien.

Wien, 17. März. (Eig. Funkm.). Am Freitag kam es im Wiener Gemeinderat zu stürm'schen Auseinandersetzungen. In den letzten Monaten waren in Wien viele Verbrechen größerer Art und Automobildiebstähle zu verzeichnen. Die sozialdemokratische Fraktion des Gemeinderats forderte deshalb den Wiener Magistrat auf, bei der Bundesregierung dahin vorstellig zu werden, daß endlich für einen vernünftigen kriminalistischen Dienst Sorge getragen wird. Im Verlauf der Debatte erklärte Bürgermeister Seitz, er wisse, daß die Wiener Bevölkerung in den letzten Monaten ein Opfer politischer Machinationen gewisser Organe der Polizei geworden sei.

Politische Morde in Polen.

Warschau, 17. März. (Eig. Funkm.). Gestern ereignete sich in Wilna ein polit'scher Mord. Ein Zeuge in dem bekannten Prozeß gegen die weißrussische Hromada, namens Huryn, der in dem Prozeß eine große Rolle gespielt hat, ist gestern von einem unbekannten Mann ermordet worden. Der Täter konnte verhaftet, sein Name jedoch noch nicht ermittelt werden.

Die Verhaftungen in Rußland.

Moskau, 17. März. (Eig. Funkm.). In Moskau ist die Verhaftung der deutschen Ingenieure und Monteure nur in allgemeinen Wendungen bekanntgegeben worden. Auch für die starke Wirkung der Verhaftungen in Deutschland findet man nichts in der Sowjetpresse. Die Besprechungen innerhalb der Sowjetregierung dauerten bis Freitag 2 Uhr nachts. Die Aussprache Brockdorff-Rantzaus mit Tschitscherin sollte in der vergangenen Nacht erfolgen.

Polen und Litauen.

Die polnische Regierung hat nunmehr auf die letzte Note des litauischen Ministerpräsidenten geantwortet und sich bereit erklärt, die Verhandlungen über die Wiederherstellung geordneter Beziehungen zwischen Polen und Litauen am 30. März in Königsberg aufzunehmen. Die polnische Delegation wird von dem polnischen Außenminister geführt.

Neue Polizeipräsidenten. Als Polizeipräsident in Altona ist für den nach Hannover versetzten Polizeipräsidenten Erwin Barth, wie die „Vossische Ze'tung" erfährt, Regierungsrat Steinberg vom Polizeipräsidium Berlin in Aussicht genommen worden. Steinberg, aus der Gewerkschaftsbewegung hervorgegangen, b's 1918 Gauleiter des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter, wurde später zum Deutschen Eisenbahner-Verband berufen, dessen Vorstandsmitglied er wurde. Er trat in dieser Eigenschaft besonders im Ruhrkampf hervor, wo er die schwerbetroffenen E'senbahner zu vertreten hatte. Im vergangenen Jahre wurde Steinbach als Nachfolger des zum Stettiner Pol'zeipräsidenten ernannten Regierungsrats Mayer ins Berliner Polizeipräsidium berufen.

Die preußische Staatsregierung hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch den zur Behebung der Hochwasser-, Deich- und Vorflutverhältnisse an der oberen und mittleren Donau weitere vier Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden sollen. Der Betrag soll auf dem Wege des Kredits beschafft werden.

Die elsässischen Autonomisten. Aus Mühlhausen wird gemeldet, daß der bekannte Autonom'stenführer Ricklin am Freitag nachmittag von den französischen Behörden verhaftet worden ist. Er wurde bereits dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Die Gründe für seine Verhaftung sind vorerst noch unbekannt.

Die Gesandtschaft von Afghanistan dementiert die Meldung, wonach König Amanullah wegen großer Unruhen in seinem Lande seinen Aufenthalt in England abzukürzen gedenke und ohne den beabsichtigten Besuch in Moskau zurückzukehren plane. Auch im englischen Auswärtigen Amt hat man keine Kenntnis von irgendwelchen Aufstandsbewegungen in Afghanistan.

Die französische Kammer hielt am Freitag ihre letzte Sitzung ab. Sie hat die Hoffnungen, die man in Linkskreisen auf sie gesetzt hatte, nur zu einem ganz geringen Teile erfüllt. Ihr bleibendes Verdienst ist es, daß sie der Politik des Friedens und der internationalen Verständigung Bahn gebrochen hat. Dagegen hat sie auf innerpolitischem Gebiet nahezu in allen Fällen versagt.

Im Entschädigungsausschuß des Reichstages wurde am Freitag die zweite Lesung des Kriegsschädenschlußgesetzes beendet. Der Entwurf behielt im wesentlichen den durch die erste Lesung im Ausschuß geschaffenen und von uns bereits mitgeteilten Inhalt. Aenderungen sind nur in zwei Punkten vorgenommen worden. Einmal wurde die Grenze für die hundertprozentige Entschäd'gung von 4500 auf 5000 Mark heraufgesetzt; außerdem wurde der Härtefond um 7 Millionen auf 37 Millionen Mark verstärkt. Die hierfür notwendigen Mehraufwendungen im Gesamtbetrage von 18 Millionen Mark sollen dadurch gewonnen werden, daß der Beginn der Verzinsung der eingetragenen Schuldbuchforderungen um ein Vierteljahr bis zum 1. April hinausgeschoben wird.

Der deutschnationale Großadmiral von Tirpitz hat dem Grafen Westarp in einem langen Schreiben mitgeteilt, daß er nicht mehr zum Reichstag kandidieren werde. Die deutschnationale Partei gefällt ihm nicht mehr, die sozialdemokratischen Minister in Preußen gefallen ihm noch weniger. Er lebt ganz in der Vergangenheit und gehört nicht in den Reichstag von 1928. Gut, daß er es einsieht.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat am Freitag beschlossen, die Verteilung der zur Unterstützung der Landwirtschaft an das Reichsernährungsministerium überwiesenen 63 Millionen Mark von der Zustimmung eines aus 28 Reichstagsabgeordneten bestehenden Ausschusses abhängig zu machen. Dieser Ausschuß soll in jedem einzelnen Falle mitwirken. Man traut Herrn Schiele also auch im Zentrum nicht über den Weg.

Allen überlegen sind **Herrschuh's neueste Wäschemangeln** m gesetzl. geschützt. Führungsflügeln. Kei- Rutsch n und Schiefiaufen mehr. Herrliche Wäscheglättung, viel Kundschaft. g. Einnahme. Bequeme Zahlung.

Ernst Herrschuh
Siegmar-Chemnitz 280.
Aelteste und bedeut. Spezialfabrik

Reellste und billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern, wie von der Gans ger. m. v. Daunen Pfund 3 Mk., sehr zarte 3.50 Mk. Kl Fed. Halbd. 5 Mk., f. zarte 6 Mk. Edel ¾-Daun. 6.50, Ia 7.50 Mk. Ger. ger. Fed. m. Daunen 4 u. 5 Mk. hochpr. 5.75 Mk. Ia 6.25, allerf. 7.25 u. 8.25 Mk. Ia Volld. 8.75 u. 10 Mk. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachnahme ab 5 Pfd. portofr. u. nehme was n. gefällt auf meine Kosten zurück
Rudolf Gielisch,
Neutrebbin 105 Oderbr.
Gänsemästerei.
Gegründet 1852

Gössen-Feder liefert Halberstädter Tageblatt

Gehen Sie schlecht? Knicken Sie um? Haben Sie Ballenknoten?

Fuß-, Bein-, Knie-, Rücken- oder Hüftschmerzen, Schwielen unter den Füßen, Hühneraugen, Hohl-, Schwach-, Senk-, Flach-, Plattfuß, Fuß- oder Beinverkrümmung, Gicht, Rheuma, Muskelerschlaffung, laufen Sie die Schuhe schief? So tragen Sie nur mein **patentiertes** hygienisches, **in Heilwirkung einzig dastehendes Fußkorsett „Original-Ruge"**, kombiniert mit Ballenheiler (wie Abbildung) oder ohne Ballenheiler, falls keine seitlichen Ballenknoten vorhanden sind. 1000fach glänzend bewährt, ärztlich verordnet, von Krankenkassen bewilligt.
Preis pro Paar, je nach Ausführung und Größe Mk. 16.— bis Mk. 20.—. Sie gehen wieder leicht und schmerzlos und haben sofort wieder halt in den Füßen. **Garantie für Wirkung**, da nur **„Original Ruge"** die Grunderkrankung, die erschlaffte Fußmuskulatur, faßt, was eine Plattfußeinlage oder irgendein Fußkorsett, ganz einerlei welches System, überhaupt garnicht fertig bringt. Bei Bestellungen durch die Post Fußlänge in Zentimetern angeben oder Fußumriß einsenden. Im Falle des Nichtpassens bereitwilligst Umtausch. Keine Binden keine sonstigen Apparate, kein größeres oder sogenanntes orthopädisches Schuhwerk mehr und immer eleganter Fuß und Schuh. Ich warne vor minderwertigen Nachahmungen und marzipanähnlichen Plagiaten meines Original-Fußkorsetts. 30jährige Fußpraxis. Fußkorsett „Original Ruge" seit 1912. Eigene Werkstatt. Lieferant vieler Anstalten, Krankenkassen, Versorgungsstellen usw. Hauptkundenzuwachs durch Weiterempfehlung in Aerzte-, Fach- und Patientenkreisen. — Broschüre kostenlos.
Fuß-Hygiene Ruge, Berlin NO 55, Greifswalder Straße 152.

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen"

helfen hier. Wie lästig, wie quälend ist der Husten, wie gefährlich der Keuchhusten, wie schlimm das kratzende Gefühl im Hals bei Verschleimung, bei Heiserkeit
Hier helfen nur die berühmten, seit 35 Jahren bewährten **Kaiser's Brust-Caramellen.**
Paket 40 Pf., Dose 80 Pf.
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Wer krank ist

und aufrichtigen Willens ist, ohne unnütz hohe Kosten gesund zu werden, bringe den Morgenurin mit. **Unverbindlich kostenlose Auskunft!** Sprechzeit: **Sonnabends persönlich 9—5 Uhr.**
C. Hoile, Halberstadt, Roonstraße 62, part. I.

Schönheitsfehler!

Umsonst gebe Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst bei jtig. kann Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröte, Falten, Krä entfüße, rauhe, borkige Haut, Warzen, dürftiges, glanzloses Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste (zurückgebliebene und erschlaffte), Magerkeit, Flechten, Krätze, Korpulenz, sowie jeden anderen Schönheitsfehler. Genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt. Rückporto beilegen.
Erha-Haus, Abtlg. 126, Berlin W. 30.

Druckarbeiten jeder Art fertigt preiswert „Halberstädter Tageblatt"

Bekanntmachung.

Zur Ausführung dringender **Reparaturarbeiten** schalten wir das Drehstromnetz am **Sonntag, den 18. März 1928, von 9—11 Uhr vormittags** in folgenden Stadtteilen ab:

Breiteweg, Fischmarkt, Holzmarkt, Schmiedestraße, Martiniplan, Westerhäuserlandstraße von der Harzer Brauerei bis Kirschallee, Saarstraße, Straßburgerstraße und Tirolerstraße.

Die Verwaltung des städtischen Elektrizitätswerkes.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Laetare; 18. März werden in Halberstadt predigen:

Domkirche: ½10 Uhr Sup. Brinckmann, 5 Uhr im hohen Chor auch für Schwachhörige Domprediger Lange. Donnerstag 6 Uhr Passionsgottesdienst. **Garnisonkirche:** 10 Uhr Domprediger Lange. **Liebfrauenkirche** (ref.): ½10 Uhr Hofprediger David. Sonnabend 8 Uhr: Wochenendfeier (Thema: „Christliche Kindererziehung schafft zukünftigen Segen".) Pf. Moeseritz. Mittwoch 3¾ Uhr Salve in St. Johann. Mittwoch 5 Uhr Pflegeheimandacht. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. Pfarrer Moeseritz. **Martinikirche:** ½10 Uhr Pfarrer Knopf, Abendmahl. 5 Uhr Oberpf. Horn. Salve Montag 3 Uhr Pf. Knopf, Mittwoch 3 Uhr Oberpfarrer Horn. Donnerstag 8 Uhr Passionsgottesdienst, Oberpf. Horn. **Moritzkirche:** ½10 Uhr Pf. Gebauer, 5 Uhr Oberpfarrer Friedendorff. Salve Montag 3 Uhr: Oberpf. Friedendorff. Mittwoch 3 Uhr: Pf. Gebauer. Mittwoch 8 Uhr Passionsgottesdienst, Oberpfarrer Friedendorff. **Johanniskirche:** ½10 Uhr Pfarrer Schulz, 5 Uhr Pastor Sänger. Mittwoch 3 Uhr Salve. Pastor Sänger. 3¾ Uhr Salve, Pf. Moeseritz. 4½ Uhr Salve, Pf. Schulz. Donnerstag, 22. März, abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst Mittwoch, den 21. März, abends 8 Uhr Bibelstunde, Westendorf 7a **Ev. Gefängnis-Gottesdienst:** 8 Uhr Oberpfarrer Horn.

In allen Kirchen, außer St. Johann, 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Ev. Jünglingsverein (Martiniplan 3): Montag abend 8 Uhr im Elysium (Helden des Glaubens).

Blaues Kreuz (Domplatz 32): Sonntag abend 8 Uhr: Familienabend. Mittwoch abend 8 Uhr: Stunde.

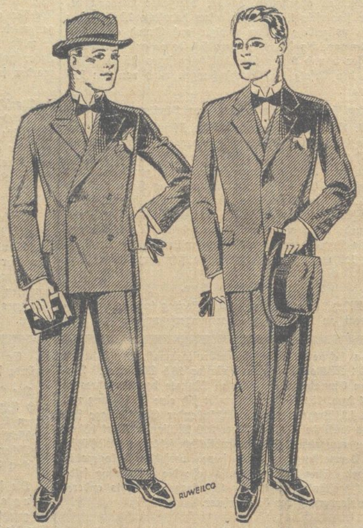
Landeskirchl. Gemeinschaft (Domplatz 32) Montag abend 8¼ Uhr: Missionsstunde. (Br. Naumann) Freitag abend 8¼ Uhr: Frauenstunde.

Jugendbund f. E. C. (Domplatz 32): Sonntag 8¼ Uhr.

Ev. Jungmädchenbund (Cecilienstift): Dienstag abend 8 Uhr.

Ev. Jungmädchenverein (i. ob. Konfirmanden-Saal des Domes): Sonntag abend 8 Uhr und Donnerstag abend 8 Uhr.

Für Konfirmation und Prüfung!



★

Konfirmanden-Anzüge
aus dunkelblauem Melton ein- und zweireihig
39.— 35.— 31.— 27.— 28.— 19.50

Konfirmanden-Anzüge
aus prima dunkelbl. Kammgarn-Cheviot und reinem Kammgarn in bester Paßform
62.— 54.— 48.— 43.— 39.— 36.75

Prüfungs-Anzüge
dunkelfarbig, gestreift, ein- und zweireihig, elegant. Form.
37.— 32.— 28.— 24.— 21.— 18.75

Prüfungs-Anzüge
aus Forster Ware, dunkle, mod. Farben-Ausmusterung
65.- 57.- 54.- 49.- 46.- 43.- 39.00

Halbschwere dunkle Schweden-Mäntel
Gurtform u. Quetschfalte
57.— 52.— 48.— 45.— 39.— 36.50

★

J. Reichenbach

Halberstadt .. Hoheweg 27

Das führende Haus für Herren- und Knaben-Moden

Wegen Saison-Schluß habe ich
3 Pferde
mittl. Schlages, passend für Landwirte, abzugeben
K. Winkler, Schierke
Kaffee Winkler.

Sonntag mittag trifft ein Transport
Ferkel u. Futterschweine ein.
Hartmann,
Wehrstedt. Telef. 1825.

Glucke zu verkaufen.
Kulkstraße 25.

Herren-Fahrrad
sehr gut erhalten, neuer Torpedo-Freilauf, für 30 Mk. zu verkaufen
Taubenstraße 24 I

Herren- und Mädchen-Fahrrad, mit Torpedo-Freilauf, billig zu verkauf.
Lazarettstr. 2, part. l.

Klappsportwagen, weiß m. Verdeck f. 5 Mk. z. verkaufen **Bödcherstr. 1, II r.**

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen
Gustraße 33 I.

Billige und gute Garten-Geräte
bei
Richter, Pfahlgasse 1, Wagenhandlung.

Honig
gar. rein. Bienen-, Blüten-, Schleuder-Honig, feinste Qualität. 10 Pfd.-Eimer Mk. 10.70. 5 Pfd.-Eimer Mk. 6.20. Nachnahme 30 Pfg. mehr.
Lehrer a. D. Bundiack, Hude 536 i. Old.
In einem Monat 960 Nachbestellungen. Rücknahme bei Nichtgefallen.

Schäfer-Martin-Salbe
geg. Hautschäden u. offene Beine. **Ratsapotheke.**

Tapeten-Reste
bis 15 Rollen
billigst bei
Gebr. Sondheim
Hoheweg 20
Beachten Sie unser Schaufenster!

Rathauskeller
Jeden Sonntag
Frühschoppen-Konzert

Die beste Empfehlung ist die Qualität!
Abzug direkt vom Faß
Tarragona, rot (lohfarben) das Liter 1.40 Mk.
Tarragona, weiß (goldgelb) das Liter 1.50 Mk.
Weinhandlung H. A. Leßmann
Westendorf 46 Halberstadt Fernspr. 1867

Billige böhmische Bettfedern!
Nur reine gutfüllende Sorten.

Ein Kilo: graue geschlissene Mk. 3.—, halbweiße Mk. 4.—, weiße Mk. 5.—, bessere Mk. 6.—, Mk. 7.—, daunenweiche Mk. 8.—, Mk. 10.—, beste Sorte Mk. 12.—, Mk. 14.—. Versand portofrei, zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei. — Umtausch und Rücknahme gestattet. **Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 891** bei Pilsen, Böhmen

Aus Wernigerode

Nachruf.

Am 16. März verschied nach längerem schweren Krankenlager der
Maschinist des Nöschenröder Lichtwerkes
Herr Gustav Mank

Derselbe hat als treuer und zuverlässiger Mitarbeiter 23 Jahre lang in vorbildlicher Pflichterfüllung der Gemeinde gedient und stets im Interesse derselben gewirkt und gearbeitet.

Sein aufrechtes biederes Wesen wurde von allen geschätzt, die mit ihm dienstlich sowie außerdienstlich in Berührung kamen.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken, er soll uns unvergessen bleiben.

Nöschenrode, den 17. März 1928.

Der Gemeinde-Vorstand und die Gemeinde-Vertretung von Nöschenrode.

Oeffentliche Mahnung.

Die im Monat März 1928 fällig gewesenen **Grundvermögens- und Hauszinssteuern,** sowie die Steuerreste aus den Vormonaten sind nunmehr **innerhalb 3 Tagen** an die Stadthauptkasse, Rathaus, Zimmer Nr. 5, zu zahlen. Nach diesem Termin werden die Rückstände zwangsweise eingezogen.

Wernigerode, den 17. März 1928.

Der Magistrat. gez. Dr. Gepel.

Drucksachen liefert schnell **Harzer Volksstimme**

Am Dienstag, den 20. März 1928, nachmittags 5 Uhr
findet im „Rathause" eine Stadtverordnetensitzung mit nachstehender Tagesordnung statt.

Oeffentliche Sitzung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Wahl der Wohlfahrtsdeputation.
3. Wahl von 3 Stadtverordneten und 4 stimmfähigen Bürgern in den Schulausschuß für höhere Schulen.
4. Ermächtigung des Magistrats nach dem 1. April bis zur Annahme der neuen Haushaltspläne nach demjenigen für 1927 zu wirtschaften.
5. Genehmigung eines Bauvorhabens.
6. Sicherstellung von Anliegerbeiträgen.
7. Ortssatzung, betr. Berufsschulbeiträge und Festsetzung derselben für 1927.
8. Fluchtlinienplan der Ochsenteichstraße.
9. Aenderung der Friedhofsordnung.
10. Weitere Aenderung der Reichsverdingungs-Ordnung nebst Richtlinien.
11. Bereitstellung der Kosten für die vorläufige Unterbringung von Gymnasialklassen.
12. Zustimmung zu den vom Minister vor Anerkennung des Realgymnasiums gestellten Bedingungen.
13. Aufnahme eines Darlehns.
14. Festsetzung von Witwengeldbezügen.
15. Deckung der Mittel für Nachzahlungen an Tarifangestellte.
16. Verschiedene Bewilligungen.

Wernigerode, den 17. März 1928.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Büchting.

Bekanntmachung

Das Stromlieferwerk **unterbricht** wegen dringender Ueberholungsarbeiten im Umspannwerk Wasserleben die Stromlieferung am Sonntag, den 18. März von 11—15 Uhr.

Das Werk hat sich vorbehalten, die Stromlieferung schon vor 15 Uhr wieder aufzunehmen.

Wernigerode, den 16. März 1928.

Städtische Werke.

Bekanntmachung.

Die Erd-, Beton- und Maurerarbeiten und die **Zimmererarbeiten** für den **Neubau der Badeanstalt im Nesseltal** sollen in 2 Losen vergeben werden. Angebote sind unter Benutzung der von der städt. Bauverwaltung vorbereiteten Vordrucke bis **Montag, den 26. d. Mts., vormittags 10 Uhr,** versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen im Verwaltungsgebäude, Klint 10, Zimmer Nr. 10, abzugeben.

Wernigerode, den 15. März 1928.

Der Magistrat (Bauverwaltung).

Kirchliche Nachrichten.

Kirchenzettel zum Sonntag, 18. März 1928.

Kirche zu U.-L.-Frauen: (Geheizt. Eingang nur Turm. 9½ Uhr vorm.: Passionsgottesdienst. Pfarrer Frhr. v. Rechenberg. (Thema: „Verpaßte Gnadenzeiten." — Luk. 19, 41—44) — Im Anschluß: Kindergottesdienst. Montag abends 8 Uhr im Saal es „Deutschen Hauses": Gemeindeversammlung. Dienstag, abends 8 Uhr: Ev. Frauenhilfe-Liebfrauen. Mittwoch, abends 8 Uhr: Verein für die weibliche Jugend. Freitag, abends 6 Uhr im Gemeindesaal (Buchtingstraße 20): Passionsbibelstunde. Derselbe. (Thema: „Die Einigkeit gegen und für Christus") Im Anschluß: Vorbereitung auf den Kindergottesdienst. Sonnabend, abends 6 Uhr in der Liebfrauenkirche: Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

St. Sylvestrikirche: Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Pfarrer Amme. 11¼ Uhr Kindergottesdienst (Kinderpredigt). Derselbe. Abends 8½ Uhr Verein für die weibliche Jugend. Bibelabend. Montag nachm. 3 Uhr Frauennähverein abends 8 Uhr Frauenhilfe. Dienstag, abends 7 Uhr Andacht im St. Georgensaale. Pfarrer Ammer Mittwoch, nachm. 3 Uhr Salvegottesdienst. Derselbe, nachm 6 Uhr Andacht im St. Nikolaihospitale. Derselbe. Donnerstag, nachm. 6 Uhr 4. Passionsandacht mit anschließender Abendmahlsfeier. Derselbe, abends 8½ Uhr Verein für die weibliche Jugend Lichtbildervortrag in der Sakristei. Pfarrer Riedel. Freitag, abends 8 Uhr Sitzung des Gemeindekirchenrats (2. Sitzung 8½ Uhr).

Wartburgverein: Donnerstag Lichtbildervortrag in der Sakristei. Pfarrer Riedel.

Städt. Kurhaus
Montag, den 19. März, abends ¾8 Uhr
Ibsen-Fest-Vorstellung!
anläßlich des 100. Geburtstages von Henrik Ibsen.
Gespenster
Familienschauspiel i. 3 Akt.
Preise: 2.25 bis 1.25 Mk.
Galerie 0.75 Mark
Vorverkauf:
Ramme, Westerntor,
Schaffhäuser, Breitestraße

Schriftliche Heimarbeit
Vitalis-Verlag 579
München

Gewerkschaftshaus Monopol.
Heute Sonntag von abends 7 Uhr ab
öffentlicher Tanz
Große Besetzung: Sax. und Jazz.
Die Verwaltung.

Freunde des Bücherkreises
erhalten jede Auskunft in der hiesigen Zahlstelle
W. Steigerwald

Heute Sonnabend
das mit großem Interesse aufgenommene Kunst-Werk
Der Weltkrieg
EIN HISTORISCHER FILM
Beginn 6 und ½9 Uhr
Morgen Sonntag
Der Weltkrieg
EIN HISTORISCHER FILM
nachmittags ½3 Uhr
(Kassenöffnung 2 Uhr)
Jugend- u. Familien-Vorstellung
mit vollem Orchester (7 mann)
Kinder-Preise: Saal 0.30 Balkon 0.60 Loge 1.00
Erwachsene volle Kassen-Preise
I. Sonntag-Abend-Vorstellung 5 Uhr
Letzte Sonntag-Abend-Vorstellung ½9 Uhr
Schloß-Lichtspiele

Nähmaschinen
Gritzner :: Kayser
Phönix
Fahrräder
Kayser
Panther
in bekannter Güte
Gr. Auswahl: Erleichterte Zahlungsbedingungen
Otto Iding, Hinterfinstraße 12

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280318-19/fragment/page=0004

1. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 67. Sonntag, 18. März 1928. 3. Jahrgang.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, 17. März.

Kein Sitzenbleiben — kein Examen.

(Neue Versuche der Schulreform.)

Der Fall Kranz hat die pädagogischen Probleme unserer Zeit wieder in aller Schärfe aufgezeigt und eine allseitige Diskussion über unsere Schule und ihre Methoden ausgelöst.

Wenn wir dem traurigen Kapitel der „Sitzengebliebenen" hier einige Bemerkungen widmen, so geschieht es in der Erkenntnis, daß dieses gesetzmäßige Repertieren des Klassenpensums für den nichtversetzten Schüler ungefähr ebenso wenig leistungs- und kenntnisbessernd wirkt, wie die Zuchthausstrafe den Verbrecher bessert. In den ersten Wochen glänzen die „sitzengebliebenen" vor den „Neuen" durch Wissen. Allmählich, ganz allmählich aber, werden sie von den jüngeren Kräften unrettbar überholt und stehen bald wieder an ihrem alten Platz im Schatten ihrer Kenntnisinsofigkeit. Amerika hat seit Jahren Versuche unternommen, durch sogenannte klassenlose Schulen. Dieser Zeit- und Kraftverschwendung für den nicht normal (keineswegs aber immer unbegabte) Schüler zu steuern, indem jeder Schüler nicht einer besonderen Klasse angehörte, sondern nach dem Stande seines Wissens weitergefördert wurde. War z. B. ein Kind in Geschichte hervorragend begabt, so wurde es immer wieder einem fortgeschrittenen Kursus eingereiht und hatte die Möglichkeit, während der Schulzeit in seinen Spezialgebieten so viel zu lernen, wie es nur irgend lernen konnte, während in den Fächern, für die es schwache Begabung aufwies, seine Fortschritte natürlich geringer waren und es dem Stande seines Wissens nach über die Anfangskurse nicht hinaustam. Diese Schulen haben sich besonders insofern hervorragend bewährt, als Initiative und selbständige Arbeitsfähigkeit in den Schülern in ganz besonderem Maße entwickelt wurden. Die Barriere der Klasse hindert große Begabungen (vor allem auch die einseitig Begabten) nicht mehr, weiterzukommen. —

Das amerikanische Beispiel ermunterte einige Stockholmer Pädagogen zum Herbst auch in Stockholm eine solche klassenlose Schule einzurichten, deren Leiter der Volksschullehrer Per Sudberg wird. Die Schüler sollen in Gruppen eingeteilt werden, die ihrer individuellen Art, ihren Anlagen und ihrer Arbeitsintensität entsprechen. In dem Prospekt wird betont, daß auf diese Weise ein begabter Schüler sich in kürzerer als der normalen Zeit das Pensum eines Kurses aneignen und dann weiterlernen könne, ungehemmt durch die langsam arbeitenden Mitschüler, während es diesen wiederum ermöglicht wird, die für sie erforderliche Zeit anzuwenden, um sich den Lehrstoff in dem ihnen gemäßigten Tempo voll anzueignen. Durch diese Organisation wird das Sitzenbleiben vermieden, bei der langsamer fassende Schüler zwar das Klassenpensum wiederholt, aber nicht die Möglichkeit hat, gerade die ihm schwer fallenden Dinge durch langsames Durchnehmen zu erarbeiten. Das Prinzip der Entwicklung der individuellen Anlagen, heißt es weiter, führt dazu, daß die Schüler, die in kleinen Gruppen arbeiten, sich verschiedenen Aufgaben und Zielen zuwenden. Für die Schüler, die das Abiturienten-Examen entbehren zu können glauben, wird eine examenlose theoretisch-praktische Abteilung eingerichtet, in der die Schüler, nach Beratung mit den Eltern und Lehrern und im engen Zusammenhang mit den künftigen Lebensaufgaben solche Themen u. Arbeitsaufgaben wählen, die für ihre Anlagen u. Ziele geeignet sind. Auf diese Weise gewinnen die Schüler die Berechtigung zum Eintritt in Fortbildungsschulen oder erwerben sich die Möglichkeit, sich frei weiter auszubilden. Da die verschiedenen Formen praktischer Tätigkeit, wie Handwerk, Zeichnen, Gärtnerei usw. einen hervorragenden Platz im Lehrplan dieser Abteilung einnehmen, ist die Möglichkeit gegeben, eine Gruppe zur Ausbildung zu handwerklicher und kunsthandwerklicher Tätigkeit zu bilden.

Die Schule beginnt im Herbst mit einer Abteilung von Neulingen und soll dann Jahr für Jahr erweitert werden. Man beabsichtigt in einiger Zeit ein eigenes Schulgebäude zu errichten und zwar in unmittelbarer Nähe von Stockholm, um auf großem Gelände Gelegenheit zu Sport und Wanderungen zu haben. Ein eigener Schulomnibus wird die Schüler nach der Anstalt bringen.

Es ist zu hoffen, daß dieser interessante Versuch sich als lebensfähig erweisen wird, wie er es in Amerika getan hat. Vielleicht werden unsere Pädagogen, sobald in Schweden das Unternehmen im Gang gekommen ist, eine Studienreise dorthin unternehmen, um an Ort und Stelle diese wichtige Frage zu studieren, die einer zweckmäßigen Verwendung der langausgedehnten Schulzeit zugute kommen kann.

Leerwohnungen und Neubauwohnungen.

Die „Statistische Korrespondenz" veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer die endgültigen Ergebnisse über die Zahl der bei der Reichswohnungszählung festgestellten Leerwohnungen in den 30 preußischen Großstädten. Danach wurden insgesamt 9763 Wohnungen gezählt, die am Tage der Zählung (16. Mai 1927) leerstanden. Für den eigentlichen Leerwohnungsbestand kommen allerdings nur 5427 Wohnungen in Frage, da die restlichen 4336 baufällig bzw. noch oder bereits vermietet waren. Der äußerst geringe Anteil der eigentlichen Leerwohnungen am Gesamtwohnungsbestand beträgt im Durchschnitt der 30 Großstädte 0,2 Prozent. Würden diese für den Wohnungsbedarf zur Verfügung stehenden Leerwohnungen den bei der Reichswohnungszählung festgestellten Haushaltungen ohne selbständige Wohnung zugewiesen, so könnten von 1000 dieser Haushaltungen nur 23 eine Wohnung erhalten.

Die Zahl der Neuwohnungen unter den für den Wohnungsmarkt verfügbaren 5427 Leerwohnungen wird auf etwa 25 Prozent geschätzt, während der Anteil der Neubauwohnungen an dem Gesamtwohnungsbestand der Großstädte nur 7,16 Prozent ausmacht. Der Anteil der Neubauwohnungen am Leerwohnungsbestand ist also wesentlich größer als am Gesamtwohnungsbestand.

Ein Vergleich der Leerwohnungen der Reichswohnungszählung von 1927 mit gemeindlichen Zählungen einzelner Großstädte von 1925 zeigt, daß die Zahl der leerstehenden Wohnungen in den zwei Jahren etwas gestiegen ist. Jedoch wird hieraus eine nennenswerte Besserung des Wohnungsmarktes nicht gefolgert werden können.

---

* **Gebührenfreiheit bei siedlungsmäßigen Bauvorhaben.** Es sind Zweifel darüber entstanden, ob die Bauvorhaben auf Grund der Beamtensiedlungsverordnung, des Reichsheimstättengesetzes und des Reichssiedlungsgesetzes von den Baupolizeigebühren befreit sind. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Runderlaß des Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt entnimmt, genießen nach dem Wortlaut des § 11 der Beamtensiedlungsverordnung vom 11. 2. 1924 zwar nur Verträge über die Bebauung von Grundeigentum Gebührenfreiheit. Nach der ständigen Rechtsprechung des Kammergerichts ist jedoch diese Gebührenfreiheit nicht nur bei den Geschäften, die unmittelbar den Erwerb oder die Bebauung von Grundstücken betreffen, zu gewähren, sondern auch bei den Geschäften, die für sich allein oder im Zusammenhang mit später vorzunehmenden Geschäften die nach § 11, Abs. 1 in Frage kommenden Zwecke zu erreichen geeignet sind, sie müßten denn mit diesen Zwecken nur in einem ganz losen Zusammenhange stehen. Hiernach muß die polizeiliche Prüfung und die Genehmigung der Bauvorhaben im Falle des § 11 a. a. O. gebührenfrei erfolgen. Nach den Bestimmungen den § 36 des Reichsheimstättengesetzes vom 10. 5. 20. sind alle zur Begründung und Vergrößerung von Heimstätten erforderlichen Geschäfte und Verhandlungen von Gebühren befreit. Daraus folgt, daß auch in diesen Fällen Baupolizeigebühren nicht zu erheben sind. Das gleiche gilt hinsichtlich der nach § 29 des Reichssiedlungsgesetzes in Verbindung mit Artikel 2, Ziffer 5 und 6 des Flüchtlingssiedlungsgesetzes vom 7. 6. 1923 errichteten Bauten.

* **Verbot der dritten Wiederholung der ärztlichen Vorprüfung.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Vorsitzende für die ärztliche und zahnärztliche Vorprüfung in Berlin das Ministerium für Volkswohlfahrt von folgendem einstimmigen Beschluß des Berliner Prüfungsausschusses über die Wiederholungsprüfung in Kenntnis gesetzt. Alle Mitglieder haben sich verabredet, bei keinem Prüfling die Zulassung einer dritten Wiederholungsprüfung zu befürworten. Nur so wird der Zweck der Prüfungsordnung sich erreichen lassen, daß Leute, die dreimal (erste Prüfung, erste und zweite Wiederholung) zu gewissenhafter, ausreichender Vorbereitung nicht gebracht werden konnten, also für den ärztlichen Beruf ungeeignet sind, von ihm ferngehalten werden. Die Prüflinge dürfen nicht die Meinung bekommen, daß man schließlich (wenn auch nur „aus Mitleid") doch „durchgelassen" werde. Sollte einmal ein ganz besonderer Ausnahmefall vorliegen, wo eine dritte Wiederholungsprüfung doch angezeigt erschiene (schwere Krankheit u. a.), könnte der Ausschuß über den Fall einen Sonderbeschluß fassen. — Der Ausschuß bezeichnet es aber als sehr wünschenswert, wenn auch die Prüfungsausschüsse aller anderen deutschen Universitäten seinem Beispiele folgten, damit ungeeignete Leute wirklich vom ärztlichen Studium ferngehalten werden können, was sowieso praktisch nur vor der ärztlichen Vorprüfung bzw. vor dem Eintritt in die Kliniken durchführbar ist.

* **Vereinfachung und Verbesserung des kriminalpolizeilichen Fahndungswesens.** Nachdem die deutschen Länderregierungen der Umgestaltung des Deutschen Fahndungsblattes und der Herausgabe eines gemeinsamen Steckbriefregisters für die Polizeibehörden der deutschen Länder entsprechend den Beschlüssen der Deutschen kriminalpolizeilichen Kommission, zugestimmt haben, hat der Preußische Minister des Innern zur Vereinfachung und Verbesserung des Fahndungswesens Bestimmungen betroffen, aus denen der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes mitteilt: Vom 1. April d. Js. ab erscheint das „Deutsche Fahndungsblatt" unter der Bezeichnung „Deutsches Kriminalpolizeiblatt" und das bisher von der Schriftleitung des „Deutschen Fahndungsblattes" herausgegebene Steckbriefregister unter der Bezeichnung „Deutsches Steckbriefregister". Das „Preußische Zentralpolizeiblatt" und der vom Polizeipräsidenten in Berlin herausgegebene „Tagesbericht" stellen mit dem genannten Tage ihr Erscheinen ein. Der „Tagesbericht" erscheint nur noch als örtliches Organ. Die Länderregierungen haben sich vorbehalten, für ihre Gebiete oder bestimmte Gebietsteile besondere Nachrichtenblätter herauszugeben.

* **Richtlinien für das Kinderheilverfahren der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.** In dem Kinderheilverfahren der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte tritt insofern eine grundlegende Aenderung ein, als die Reichsversicherungsanstalt vom 1. März d. Js. ab sich nicht mehr der Vermittlung des Vereins „Landaufenthalt für Stadtkinder e. V." bedient, sondern mit den Entsendestellen in unmittelbarer Verbindung tritt. Zur Durchführung des neuen Verfahrens hat die Reichsversicherungsanstalt Richtlinien erlassen, die aus Nr. 6 der „Volkswohlfahrt", des Amtsblatts des Preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrts, vom 15. März d. Js. zu ersehen sind. (Zu beziehen durch Carl Heymann's Verlag, Berlin W. 8, Mauerstraße 64.)

Die Losung ist: Nur **Gas** verwenden,
Willst Du nicht Zeit und Geld
verschwenden!

Bruno Jürgens Liebe

Roman von Johannes Lüther.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Bruno schwieg noch. Doch seine krampfhaft geschlossenen Lippen verrieten, daß er gern schon gesprochen, daß er nur deshalb noch nichts sagte, weil er zuvor seine Erregung meistern mußte.

Nach langen, bangen Minuten erst fragte er und ließ seine Begleiterin ihn wieder einholen.

„Seit wann besitzt du das?" Er deutete mit dem Daumen auf das Medaillon.

„Seit heute morgen."

„Auch aus Mitleid angenommen?"

„Nein, als Andenken."

Er lachte, lachte, um seiner maßlosen Erregung, die ihn nun doch wieder zu übermannen drohte, Herr zu werden, und rief damit in der im Befehlston Gefragten eisernen Trotz hervor. Ruhiger, fast bittend, sprach er alsdann:

„Nicht wahr, Nelly, du wirst dieses Medaillon doch fortan nicht mehr tragen? Ich meine, so sehr wirst du doch des Mannes, dem du keine Liebe schenkst, nicht gedenken wollen, daß du dir und mir mit dem Silberherz dauernd seinen Namen vorhältst."

Sie entgegnete fest: „Ich werde es tragen, so oft es mir paßt."

„Nelly!"

„Ja, ich trage es, so oft es mir paßt!" Sie dachte gar nicht daran, das Schmuckstück, das sie so leicht und billig bekommen, für immer abzulegen. Sie war ferner durchaus nicht gewillt, sich von Bruno irgendwelche Vorschriften erteilen zu lassen. Darum gab sie auch nicht nach, als er seine vorherige Bitte nunmehr als Forderung wiederholte; sie kündete ihren Entschluß vielmehr noch deutlicher.

In Brunos Herz kochte wieder die Eifersucht, kochte mehr als je. Er wollte Nelly für sich allein haben. Keinen Gedanken sollte sie einem anderen gönnen; nichts, was an einen zweiten erinnerte, in und an sich dulden. Deshalb mußte er auch darauf bestehen, daß sie das Medaillon ablegte, sich nie, nie wieder damit schmückte.

Als sie ihren Gang um die Promenade beendet, bedeutete er ihr:

„Sehe ich morgen noch das Andenken bei dir, kehre ich sofort wieder um, gehe ich sogleich wieder heim. Gute Nacht."

Und er hielt sein Wort am ersten und zweiten Abend danach.

Am dritten Abend sprach er: „Nun ist's endgültig aus zwischen uns. Nie kehre ich wieder."

Ohne ihr die Hand zum Abschied zu reichen und ohne sich noch einmal umzublicken, verließ er sie. Nelly schaute ihm nach, bis sie ihn weit, weit hinten zwischen den Bäumen verschwinden sah. Dann stampfte sie heftig mit dem Fuße auf.

„Nein, ich tu's nicht."

* * *

Am vierten Abend saß sie am Fenster des Wohnzimmers und blickte schweigend hinaus auf die Promenade. Sie wartete, ob Bruno nicht doch kommen würde.

Es wurde dunkler und dunkler. Er kam nicht.

Der Vater, der mit seiner Pfeife und der Zeitung auf dem Sofa saß, bemerkte, nachdem er wiederholt kopfschüttelnd seine Tochter betrachtet hatte:

„Na, ist er schon untreu geworden? Weißt, Männer kann man viele, den Mann, den guten Mann, aber nur selten finden."

Die Mutter sagte nichts; aber mit dem Stricken wollte es nicht vorwärts. Sicher hat das Mädchen eine Dummheit vollbracht, dachte sie, und lud sich mit heimlichem Groll.

Als Nelly, die das Fruchtlose ihres Harrens eingesehen, sich endlich auf ihre Stube begab, folgte sie ihr und forschte:

„Warum kommt Herr Jürgens nicht mehr?"

Ohne zu antworten, entkleidete sich Nelly. Da wurde sie von Frau Bruck heftig an den Schultern gefaßt und unsanft geschüttelt.

„Warum kommt er nicht mehr? Was hast du getan?"

„Nichts." Nelly schob die Drängende von sich ab. „Laß mich in Ruhe."

„Sag' mir's!"

„Ich sollte das Medaillon von Ahlers nicht mehr tragen und tat's doch. Deshalb bleibt er fort."

„Hab' ich dir's nicht gesagt, du solltest es ihm nicht zeigen?" ereiferte sich nun die Mutter. „Hab' ich dir's nicht gesagt? Schaf! So eines simplen Silberdinges wegen zankst du dich mit ihm, wo er dir hundert andere und bessere Schmuckstücke schenken kann. Gleich schreibst du ihm, du habest dich besonnen. Gleich!"

„Nein!"

„Gut, dann heirate den Hungerleider, den Buchhalter. Und wenn es dir später einmal schlecht ergeht, wirf dir vor: Ich könnte es besser haben, könnte die Frau eines Gutsbesitzers sein, wenn..."

Die Worte der Zürnenden brachen jäh ab. Mit allen Zeichen höchster Erregung verließ sie das Zimmer und warf krachend die Tür hinter sich ins Schloß.

„Wenn auch, ich tu's nicht." Trotzig zog Nelly sich die Decke über den Körper und versuchte zu schlafen, und mußte doch immer wieder den Worten der Mutter nachsinnen: „Heirate den Hungerleider, wirf dir vor: Ich könnte es besser haben, könnte die Frau eines Gutsbesitzers sein."

Sie stellte sich vor, wie es sein würde, wenn sie die Frau Gutsbesitzer wäre, welch ein Leben sie dann führte. — Im Sommer würde sie vielleicht auf dem Lande weilen, auf eigenem Grund und Boden, vielleicht auch einige Wochen an der See verbringen und im Winter entweder in irgendeiner Großstadt wohnen oder nach im Süden fahren. So machten es ja wohl die reichen Gutsleute, sie hatte schon oft davon gelesen.

Und ein Buchhalter? Wenn er gut verdient, na, so kann er schließlich auch mit seiner Frau für vierzehn Tage in eine Sommerfrische reisen, länger aber nicht. Und sonst muß streng gespart und einfach gelebt werden. Ach, und wie das Sparen und einfache Leben war, wußte Nelly.

Des Vaters Gehalt erlaubte ihr und den Eltern nicht einen einzigen guten Tag, verlangte ewige Sparsamkeit. Sollte sie sich später auch noch ein ganzes Leben lang so einschränken? Nein — nein!

Schnell schlüpfte sie wieder aus dem Bett und in ihre Kleider und schrieb an Bruno, sie wolle nachgehen.

Der hockte, als der Brief ankam, studierend hinter seinen Büchern, die er nach langer Zeit wieder vorgenommen, besah ihn erstaunt und hielt ihn, nachdem er als Absender Nelly erkannt, über ein Streichholz und beobachtete mit grimmiger Freude und Genugtuung sein schnelles Aufflammen und langsames Verkohlen.

Gott sei Dank, noch hatte er einen Kopf, einen harten Bauernschädel, wie Nelly gesagt.

Mochte sie jetzt hundertmal um Verzeihung flehen, er wollte sie nicht wiedersehen, die ihn mit Ahlers doch hinterging.

Hinterging? Ja! Weshalb denn wollte sie sich nicht von dem Medaillon trennen? Und er war der fortwährenden Aufregungen, wie er sie in letzter Zeit erlebt, herzlich satt. Sie rieben nur seine Kräfte auf. Er wollte von der Liebe Glück und Frieden, und keinen Kampf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280318-19/fragment/page=0005

Ibsen-Festvorstellung. Wie aus Inserat in gestriger Nummer dieses Blattes ersichtlich ist, veranstalten die ehemaligen Mitglieder des Kurtheaters eine Ibsen-Festvorstellung anläßlich des 100. Geburtstages dieses größten aller Dramatiker des Naturalismus mit seinem großen Familienschauspiel „Gespenster". Durch Aufführung dieses ernsten, sozialen Werkes soll eines Dichters gedacht werden, der eines der stärksten Bindeglieder der modernen Literatur geworden ist und eine Ehrung im wahrsten Sinne des Wortes verdient. Vorverkauf im Zigarrenhaus Ramme und Papierhandlung Schaffhäuser. Kassenpreise 2.25—1.25. Gegen Vorzeigung der Mitgliedsausweise der Arbeiterorganisationen werden bedeutende Preisermäßigungen gewährt. Auf dem Sperrsitz beträgt dieselbe 75 ₰, auf dem 1. Platz 50 ₰ und 2. Platz 25 ₰. Der organisierten Arbeiterschaft ist der Besuch dieser Festvorstellung sehr zu empfehlen, da der Arbeiter-Bildungsausschuß finanziell nicht in der Lage ist, eine derartige Vorstellung arrangieren zu können.

— **Der Weltkrieg-Film in den Schloßlichtspielen** wird seines großen Erfolges wegen bis auf weiteres verlängert — Wie in allen Städten des ganzen Reiches wurde dieses Werk auch in Wernigerode mit großem Interesse aufgenommen. Die Direktion bittet uns darauf hinzuweisen, daß es sich empfiehlt, die Anfangszeiten nach Möglichkeit innezuhalten. Die Vorstellungen beginnen täglich um 6 und 8.30 Uhr. Am Sonntag nachmittag 2.30 Uhr findet eine große Jugend- und Familien-Vorstellung mit voller Orchester-Besetzung statt. (Siehe Inserat!)

— **Reichswehr-Einquartierung** war vom 13. zum 14. d. Mts. in zwei großen Verkehrsautos der Reichspost und einem Reichswehrauto von Hannover kommend hier eingetroffen. An dieser Wanderfahrt nahmen teil 1 Offizier und 15 Mann, die sich im Hotel „Weißer Schwan" einquartiert hatten. Auch in Nöschenrode war zur selben Zeit, dieselbe Anzahl Reichswehrangehörige einquartiert, was seit langer Zeit das erste Mal wieder geschah. Gewöhnlich lassen sich die Gäste immer in der Stadt unterbringen.

— **Eine große Jugend- und Familienvorstellung** mit dem großen Kulturwerk „Der Weltkrieg" 1. Teil: „Des Volkes Heldengang" findet am Sonntag nachm. 2½ Uhr (Kassenöffnung 2 Uhr) in den „Schloßlichtspielen" mit vollem Orchester statt. Die erste Sonntags-Abend-Vorstellung beginnt um 5 Uhr, die letzte um 7½ Uhr. (Siehe Inserat).

— **Eine Stadtverordnetenversammlung** findet am Dienstag nachmittag 5 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaal statt. Neben Wahlen soll dem Magistrat die Ermächtigung erteilt werden, auch nach dem 1. April d. Js. auf der Basis der Haushaltspläne von 1927 zu wirtschaften. Dann sollen die Richtlinien und auch die Reichsverdingungsordnung hier Anwendung finden. Außerdem stehen eine Reihe weiterer Vorlagen zur Beschlußfassung.

— **Werbe-Abend der Freien Sportvereinigung 1895.** Es ist bekannt — und der starke Besuch zeigt es immer wieder — daß die Veranstaltungen der Fr. Sp.-V. 1895 eine große Anziehungskraft auf das sportliebende Publikum ausüben. Am Karfreitag, den 6. April d. Js. soll nun wieder ein großangelegter „Werbeabend" veranstaltet werden. Alle Abteilungen, Männer-, Frauen-, Knaben und Mädchen wirken mit. Das Allerneueste auf dem Gebiete der Leibesübungen kommt zur Vorstellung. Schon in diesen Tagen werden allenthalben von den jugendlichen Mitgliedern der Freien Sportvereinigung Programme zum Kauf angeboten werden. Hoffentlich werden recht viel umgesetzt. Der Preis des Programms beträgt 50 ₰. Hoffen wir, daß den Sportlern auch dieses Mal ein volles Haus beschert sein wird.

— **Vom Gymnasium.** Zu einer Elternversammlung werden hiermit die Eltern der Quartaner auf Montag, den 19. März 17 Uhr in den Zeichensaal eingeladen, um sich mit dem Lehrerkollegium über den Eintritt in das Gymnasium oder Realgymnasium zu beraten. — Zum Studienrat an der hiesigen Doppelanstalt wurde ernannt Studienassessor Steinmüller, zum Studienrat in Lauenburg gewählt Studienassessor Zobel. — Die Abiturienten wurden am Mittwoch, dem 14. März, feierlich in Gegenwart der Eltern entlassen. Im Namen der Schüler sprach der Unterprimaner Barwardvon Schenck, im Namen der Anstalt der Gymnasialdirektor über „Das wahre Glück". Der Chor sang wie gewöhnlich die beiden Lieder „Die Segel sind aufgezogen" und Mendelssohns „Nun zu guter letzt" unter der Stabführung von Musikdirektor Lenz. Von den Abiturienten werden studieren 20, nämlich 8 die Rechte z. T. mit Staatswissenschaft oder Volkswirtschaft, 2 Naturwissenschaften, 2 Forstwirtschaft, 1 neue Sprachen, 1 Theologie, 1 Theologie und Philologie, 1 Anthropologie, 2 Pharmazie, 1 Maschinenbau, 1 höheres Handelsfach, 2 werden Landwirte, 1 tritt in die Handelsmarine, 1 in den inneren Polizeidienst, 1 wird Former, 1 Landmesser, 1 Kaufmann.

— **Verein für Kunst und Wissenschaft.** Zur Eröffnung der Kunstausstellung in der Aula des Gymnasiums sind alle Mitglieder für Sonntag, den 18. März, um 11.15 Uhr eingeladen.

— **Die Ausstellung im Gymnasium,** die zahlreiche Oelgemälde und Kohlezeichnungen von M. Schmidt-Franken umfaßt, ist von Sonntag 12 Uhr dem allgemeinen Besuche geöffnet. Eintritt für Nichtmitglieder des Vereins für Kunst und Wissenschaft 30 Pfennig, für Schüler(innen) 10 Pfennig.

— **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht heute der Rottenführer Heinrich Kühne, Kohlgartenstraße 21. Gestern abend brachten ihm seine Sangesbrüder ein Ständchen nebst der Gratulation, der wir uns ebenfalls anschließen.

— **Die zwangsweise Einziehung der Steuern** wird gegen säumige Steuerzahler angewendet, wenn diese nicht innerhalb drei Tagen ihre rückständige Grundvermögens-, Hauszinssteuer und die Steuerreste aus den Vormonaten bezahlen.

— **Stromunterbrechung.** Am Sonntag vormittag wird infolge Ueberholungsarbeiten im Umspannwerk Wasserleben die Stromlieferung in der Zeit von 11—15 Uhr eingestellt. (Siehe Inserat.)

— **Reichskartell Republik.** Sonntag vormittag treffen sich sämtliche Mitglieder des Reichskartells im Monopol. Reichsbannerkameraden sind willkommen.

Nöschenrode, 17. März. (Teures Brennholz.) Die Gemeinde hatte schon vor längerer Zeit Nutz- und Brennholz zu lagern. Da aber Anfang des Jahres die Holzpreise niedrig standen, wurde es nicht versteigert. Die fürstliche Verwaltung hat bei ihrer letzten Holzauktion Preise von über 50 bis 60 Prozent über Taxe erzielt. Nun setzt auch die Gemeinde eine Versteigerung an. Auch fremde Interessenten wurden zugelassen, sodaß mehr Bauern aus der Umgegend als hiesige Einwohner auf der Auktion erschienen waren. Es wurde für Brennholz bis zu 17 Mark pro Raummeter gezahlt. Das kann sich selbst ein Arbeiter, der in Arbeit steht, nicht leisten, geschweige denn ein Arbeitsloser. Dazu hatte aber die Gemeinde außerdem noch die Aeste, die sich sonst die Holzgänger holen konnten, aufmerken lassen, und mit 4 Mark pro Meter in Taxe gesetzt. Man sollte doch solche alten Gewohnheiten, die gerade den alten Leuten zugute kommen, nicht einfach fallen lassen. Der Nutzen, den die Gemeinde von diesem Verkauf hat, dürfte nicht allzu erheblich sein.

Nöschenrode, 17. März. (Gustav Mauk †.) Am Freitag verschied nach längerem Leiden der Maschinist des Nöschenröder Lichtwerks, Herr Gustav Mauk. In 23jähriger pflichtgetreuer Arbeit hat er der Gemeinde gedient.

Aus Halberstadt.

* **Platzkonzert.** Das Platzkonzert der Bataillons-Kapelle findet am morgigen Sonntag von 11 Uhr ab auf dem Bismarckplatz statt. Das Programm lautet: Ouvertüre Alessandro Stradella, Erinnerungen an Richard Wagners Tannhäuser, Deutscher Walzer von L. von Beethoven, Menuett von Franz Schubert, Phantasie aus Hoffmanns Erzählungen von Offenbach, Die Rose von Stambul, von Leo Fall, Germania-Marsch von Keil.

* **Sonntagsdienst der Apotheken.** Den Sonntagsdienst für morgen, sowie den Nachtdienst für die kommende Woche bis Sonnabend, den 25. März, versieht die Ratsapotheke, Holzmarkt 13, Tel. Nr. 2476.

— **Die Vorlesestunde der Stadtbücherei (Am Burchardior 2),** Mittwoch, den 21. März, wird dem Kunstmärchen gewidmet sein. Der Abend ist nur für Erwachsene gedacht und wird ihnen durch seine Proben aus den Werken neuerer Dichter viel Freude bereiten. Beginn pünktlich 20 Uhr. Besuch kostenlos.

* **Sängerbund.** Die nächste Uebungsstunde findet am kommenden Dienstag statt. Für den Männerchor um 8 Uhr und für den Gemischtchor um 9 Uhr. Es wird erwartet, daß kein Sangesbruder bzw. -Schwester fehlt, da die letzten Vorbereitungen zum „Bunten Liederabend" getroffen werden.

* **Bunter Liederabend des Sängerbundes am 23. März im gr. Stadtparksaal.** Die Erste Walpurgisnacht und das Lied von der Glocke wird bei unseren Freunden und Gönnern noch in guter Erinnerung sein; auch der Erfolg, den der Sängerbund bei seinem letzten Winterkonzerte zu verzeichnen hatte. Hier handelte es sich um klassische Musik und Texte. Im Rahmen eines bunten Liederabends will der Sängerbund seinen Zuhörern einmal eine andere Kost bieten. Neben ernsten Chorliedern soll auch das humoristische Lied nicht vergessen werden. In bunter Reihenfolge kommen ernste und heitere Männer- und Frauen-Chöre zum Vortrag. Unsere Solisten werden mit neuen und guten Sololiedern in der Vortragsfolge aufwarten. Ein Ereignis für unseren Bunten Abend ist die frdl. Mitwirkung von Frl. Charl. Wolf und des Heldenbaritons Herrn Ewald Böhmer vom hiesigen Stadttheater, was an dieser Stelle besonders anerkannt werden soll, umsomehr man von den beiden Künstlern gewöhnt ist, nur das Beste zu hören. Das Tonkünstlerorchester wirkt ebenfalls mit. Der Wahlspruch: „Nur das Beste ist für die werktätige Bevölkerung gut genug" wird auch diesmal uns Richtschnur sein, sodaß alle unsere Besucher auf ihre Rechnung kommen werden. Zur Bequemlichkeit unserer Gäste sind nicht wie bei unserem großen Konzerte Stuhlreihen vorgesehen, sondern Tische. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig gehalten, sodaß auch der Minderbemittelte diesen Bunten Liederabend besuchen kann.

Kreis Halberstadt.

Groß-Quenstedt, 17. März. (Familienabend.) Morgen, Sonntag-Abend, findet im „Zollen" ein Familienabend statt. Die Soz. Arbeiter-Jugend wird mit Theater, Spiel und Tanz aufwarten. Alle Arbeiter Groß Quenstedts müssen erscheinen.

Aus Quedlinburg.

Unterbezirkstag für die Unterbezirke Calbe-Quedlinburg.

An unsere Ortsvereinsleitungen in den Kreisen Calbe-Quedlinburg.

Werte Genossinnen und Genossen!

Am Sonntag, den 25. März, vorm. 9,30 Uhr findet in Aschersleben (neuer Kaffeegarten Staßfurterhöhe eine

ordentliche Unterbezirks-Konferenz

statt, an der die Delegierten und Unterbezirksvorstandsmitglieder beider Kreise teilnehmen.

Tagesordnung:

1. a) Geschäftsbericht. Referent Gen. Peters.
   b) Tätigkeitsbericht der Preußischen Landtagsfraktion. Referent Genosse Kasten.
2. Wahlen eines Kandidaten zur Preußischen Landtagsliste, sowie eines Ersatzmannes.

Nachdem die Tagesordnung erledigt ist, tagen beide Unterbezirke in demselben Lokal getrennt.

Tagesordnung für Quedlinburg.

1. Tätigkeitsbericht vom Provinziallandtag. Ref. Gen. Loß.
2. Bericht der Kreistagsfraktion. Ref. Gen. Schinkel.
3. Wahl von fünf Delegierten zum Bezirkstag
4. Wahl des Vorstandes und der Bezirksausschußmitglieder.
5. Verschiedenes.

Tagesordnung für Calbe.

1. Tätigkeitsbericht vom Provinziallandtag. Ref. Gen. Ecke.
2. Bericht der Kreistagsfraktion. Ref. Gen. Buß.
3. Wahl von 6 Delegierten zum Bezirksparteitag.
4. Wahl des Vorstandes und der Bezirksausschußmitglieder.
5. Verschiedenes.

Werte Genossinnen und Genossen!

Durch die reichhaltige Tagesordnung ist es unbedingt erforderlich, daß sämtliche Delegierte zeitig in Aschersleben eintreffen, damit punkt 9,30 Uhr mit der Beratung angefangen werden kann. Die Unkosten trägt der Bezirk.

Die Unterbezirkskonferenz für beide Kreise findet also geschlossen am 25. März in Aschersleben statt.

Mit Parteigruß:

Fritz Buß, August Groß, Vorsitzende. **J. A. Wilh. Peters,** Sekretär.

— (Eröffnung des Krematoriums). Nun hat unsere Stadt auch ihr Krematorium und das Interesse der Bevölkerung an der Einrichtung selbst trat bereits am Tage nach der Uebernahme durch die Stadt während der angesetzten Besichtigungszeit in Erscheinung. Der Beschluß der städtischen Körperschaften, ein Krematorium zu errichten, stieß damals auf teilweise großen Widerstand. Quedlinburg ist eine alte Stadt, und die Bürger dieser Stadt pflegen immerhin neuen Einrichtungen gegenüber sich etwas spröde zu zeigen. Aber schon die kleine Eröffnungsfeier brachte eine Ueberraschung insofern, als auch selbst bisherige Gegner der Feuerbestattung sich in großer Zahl eingefunden hatten. Die Anhänger der Feuerbestattung werden immer zahlreicher, und selbst die Geistlichkeit scheint sich heute bereits damit abgefunden zu haben. Ueber den Bau selbst herrscht nur einmütiges Lob; in keiner Weise ist das Friedhofsbild verunstaltet. Geschickte Anpassung, Anbauten, welche meistens unter der Erde vollzogen ist, dazu die modernsten Einrichtungen, alles, in allem, die Besucher sind sehr befriedigt. Nur einen Fehler hat unsere Friedhofskapelle, sie ist zu klein. Bei normalen Feierlichkeiten schon genügt sie nicht; die meisten Trauergäste müssen leider immer draußen bleiben. Hier wird es notwendig werden, bald etwas größere Räumlichkeiten zu schaffen. Zurzeit aber gestatten es die Verhältnisse nicht. Ueber die Feuerbestattung selbst herrscht in der Bevölkerung immer noch sehr große Unkenntnis. Die Feuerbestattungsvereine und Freunde der Feuerbestattung werden hier noch viele Aufklärung leisten müssen. Für unsere Anhängerschaft kommt der Verband der Freidenker in Frage und nicht der Volksbestattungsverein. Auskunft bekommt man im Gewerkschaftshaus.

— (Märzgefallenen-Gedenkfeier auf dem Zentralfriedhof). Morgen, Sonntag, früh 10.30 Uhr tritt die gesamte Quedlinburger Arbeiterschaft vor dem Gewerkschaftshaus zum Abmarsch nach dem Zentralfriedhof an. Dort findet an dem von den Gewerkschaften errichteten Denkmal für die Märzgefallenen eine Gedenkfeier, bestehend aus Gedenkrede, Chorgesängen und musikalischen Vorträgen statt.

— (Rote Falken). Am Sonntag vormittag 9 Uhr treffen wir uns bei günstigem Wetter am Wasserwerk. Am Montag 18 Uhr (6 Uhr nachmittags) findet im Gewerkschaftshaus unsere Märzgefallenen-Gedenkfeier statt. Alle müssen dazu kommen.

— (Gefpaltene 50-Pfennig-Stücke). Ein Unbekannter versucht, gespaltene 50-Pfennigstücke (es handelt sich um die neuen Nickelstücke) in den Verkehr zu bringen. Vor Annahme sei gewarnt.

— (Betriebsrätewahl). Soweit die Wahlleiter das Material noch nicht abgeholt haben, können sie es im Büro des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (Gewerkschaftshaus, Klopstockweg) in Empfang nehmen.

Kreis Quedlinburg.

Nachterstedt, 16. März. (Gemeindevertretersitzung.) Die erste Sitzung, welche der neue Gemeindevorsteher leitete, fand hier am 14. d. Mts. statt. Die Gemeindevertretung mußte sich erneut mit dem lächerlichen Antrage der Kommunisten: „Auflösung des Gemeinderats" beschäftigen. Einer der Antragsteller, Herr Schunke, hatte vorgezogen, sich mit Kranheit entschuldigen zu lassen. An dessen Stelle mußte Herr Göritz nun seine Sache selbst vertreten. Beschlossen wurde allerdings das Gegenteil. Sodann wurde die Friedhofsordnung verlesen. Mit einigen Erinnerungen wurde die Ordnung mit 6 gegen 3 Stimmen bei einer Stimme Enthaltung angenommen. 5000 ℳ wurden dann noch nachbewilligt, aus dem Titel Baufonds, zur Vornahme der geplanten Pflasterarbeiten. Zu diesem Zweck sind für dieses Jahr in Summa 11 385 ℳ zur Verfügung gestellt. Gepflastert werden soll das schlechte Stück der Seestraße und der dortige, bisher noch nicht gepflasterte Fußweg, die Fußwege auf beiden Seiten der Mühlen- und Friedhofstraße, außerdem noch kleinere Flickarbeiten in der Gaterslebenerstraße und am Schnabelsberge. Dem Antrage der Landwirte, betreffs Gewährung einer Beihilfe von 400 ℳ für die Anschaffung eines zweiten Bullen, wurde zugestimmt. Ferner wurde noch beschlossen, die Haustür auf dem Edelhof umzusetzen, daselbst eine Bodenkammer zu vergrößern und den neu eingerichteten Bodenraum so abzuschlagen, daß jeder Pächter seinen Teil für sich hat. Die erforderlichen 653 ℳ wurden bewilligt.

Pr.-Börnecke, 16. März. (Feuer.) Die Häckselschneiderei mit einem darüber liegenden Speicher der Mühle und Futtermittelgroßhandlung Richard Woiczeck war in Brand geraten. Das Feuer hat sich von der Balkenlage aus entwickelt. Ehe sich jedoch die Flammen richtig durchfressen konnten, ging die Feuerwehr mit vier Schlauchleitungen dem Feuer zu Leibe. Nach einstündiger Tätigkeit war die Hauptgewalt des Feuers gebrochen. Die maschinelle Einrichtung konnte zum Teil gerettet werden. Der Schaden ist bis auf die Maschinen durch Versicherung gedeckt.

Reinstedt, 17. März. (Gemeindevertretersitzung.) Am Montag, 19. März, findet abends um 8 Uhr im hiesigen Gemeindebüro eine Gemeindevertretersitzung statt. Die Tagesordnung lautet wie folgt: 1. Genehmigung des Schulhaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1928-29. 2. Antrag der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft auf Aufstellung einer weiteren Pumpe vor dem Grundstück des Kaufmanns Emil Weißenborn. 3. Antrag Stertz-Stecklenberg auf Herabsetzung des Wiegegeldes für Auswärtige. 4. Anträge Winter, Lippold, Leithold und Hildebrandt auf Zuweisung der Grögerschen Wohnung im früheren Gemeindebüro, (Steuerstraße 15.) 5. Antrag der Anwohner der Marienstraße auf Anbringung einer neuen Straßenlampe. 6. Antrag der Schrebergarten Vereinigung, „Frohnbreite", betr. Schädigung durch Hühner. 7. Bekanntgabe über die Kosten der Bodeuferbauten. 8. Antrag Zweidorff auf Abänderung der Zustände im Gemeindehause. 9. Antrag des Gemeindevorstehers auf Bewilligung über Anschaffung von zwei Decken, 2 Kissen und 2 Bettbezügen. (Für die Zellen). 10. Geheime Sitzung.

— (Säuglingsfürsorge.) Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß für Reinstedt die Säuglingsfürsorgestunde am Dienstag, den 20. März, nachm. 13 Uhr, in der Unterschule durch Kreiskommunalarzt Dr. Dehmke abgehalten wird.

Bad Suderode, 17. März. (Wagenrennen auf der Straße). Zwei Fuhrwerke, die ohne Kutscher hinter einander auf der Straße standen, scheuten, als ein Lastauto einer Quedlinburger Firma durchfuhr. Beide Geschirre rasten die Straße herunter. Der Führer des Wagens hielt, als er den Vorfall bemerkte, sogleich sein Auto an. Die beiden Geschirre fuhren zusammen und konnten glücklicherweise, als sie um die nächste Ecke herumbogen, zum Stehen gebracht werden. Schaden ist nicht entstanden.

Aus Oschersleben.

— (SPD.-Märzgefallenen-Gedenkfeier). Auch in diesem Jahre veranstalten wir eine Märzgefallenen-Gedenkfeier und zwar am Montag, den 19. März, abends 8 Uhr, im Stadtpark. Aus dem Programm seien hervorgehoben: Musikstücke des Stadtorchesters, Rezitationen, Gedenkrede des Genossen Krummenerl-Magdeburg, Gesangsvorträge und Theateraufführung. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfennig. Die arbeitende Bevölkerung ist hierzu herzlich eingeladen.

Kreis Oschersleben.

Badersleben, 17. März. (In den Steinbruch gestürzt.) Am Donnerstagabend gegen 5.30 Uhr machte der Maurerlehrling Hermann Beckenstedt einen Spaziergang nach dem Dehlertsberg, von dem er nicht wieder zurückkehrte. Man begab sich schließlich auf die Suche, und die Fabrikarbeiter Karl Fuchs sen. und jun. fanden den Lehrling nachts gegen 10.30 Uhr tot auf. Er war in einen etwa 15 m tiefen Steinbruch gestürzt.

Kauft bei unseren Inserenten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280318-19/fragment/page=0006

Der schnarchende Gatte.

Er war Inhaber der großen Grammophongesellschaft „Phonetik", deren Spezialität das Einspielen und die Anfertigung von Grammophonplatten war. Sie war in seinem Geschäft angestellt. Sie war tüchtig und wurde schnell befördert. Schließlich erklomm sie die höchste Stufe und wurde seine Frau. Das war der Anfang.

Ihre Ehe währte jedoch nur wenige Stunden, als sie die unangenehme Entdeckung machte, daß er schnarchte.

Ja, er schnarchte tatsächlich. Aber die Liebe ist nachsichtig und hat Geduld mit menschlichen Schwächen, und es dauerte nicht lange und schon hatte sie sich einigermaßen mit dem Schnarchen ausgesöhnt, fand es sogar im Grunde recht gemütlich und reizvoll.

Zehn Jahre waren vergangen. Aus der Liebe war Freundschaft geworden — und die Freundschaft ist nicht so nachsichtig wie die Liebe.

Immer noch schnarchte er und dieses Schnarchen war im Laufe der Jahre nicht weniger klangvoll geworden.

Daher geschah es, daß sie in ständig kürzer werdenden Zwischenräumen aus ihrem süßen Schlummer geweckt wurde und den Mann bei den Schultern packend schüttelte:

„Gustav kannst Du denn wirklich nicht mit diesem ekelhaften Geschnarche aufhören. Es ist schauderhaft, diesen Lärm mit anhören zu müssen!

Unablässig, ohne überhaupt die Richtigkeit ihrer Beschuldigung zu erwägen, murmelte er ins Dunkel der Nacht hinein:

„Nein ich versichere Dich, ich schnarche nicht!"

Das wiederholte sich fast jede Nacht, bis er eines Nachts, als sie besonders nervös geworden war und ihn mindestens ein halbes Dutzendmal geweckt hatte, sich im Bett aufsetzte, das Licht andrehte und seinem Herzen Luft machte:

„Nun habe ich es aber satt! Du sagst, daß ich schnarche? Erstens, welchen Beweis habe ich dafür, daß du die Wahrheit sprichst? Außerdem kann ich was dafür, daß ich schnarche, außerdem Punkt drei: Hindert dich jemand am Schnarchen, falls du Lust dazu hast? Schnarch doch drauf los, wenn du meinst, daß ich das nur tue, um dich zu ärgern!

Darauf fiel er ermattet in die Kissen und schlief sofort ein und — schnarchte schlimmer denn je.

Bis zum Morgen lag sie wach. In ihr kochte es. Als es endlich Tag geworden war, hatte sie eine gute Idee bekommen.

Von der Gesellschaft „Phonetik" beschaffte sie sich einen jener feinen Apparate, die jeden Laut wiedergeben können — und als am Abend ihr Mann eingeschlafen war, hielt sie ihm den Trichter gerade über die schnarchende Nase, sodaß dieser die lebhafte Musik in sich aufsaugen konnte.

Am nächsten Abend ging sie zeitig schlafen. Sie löschte das Licht und tat als ob sie schliefe. Gleichzeitig setzte sie den Apparat, den sie unter einem Stuhl in der Nähe des Bettel versteckt hielt, in Gang. Einige Augenblicke danach fuhr er aus dem Schlafe aus und packte sie bei den Schultern.

„Leonie, was ist das für ein Geräusch? Kannst du nicht hören."

„Was das für ein Geräusch ist? antwortete Leonie ganz harmlos? „Das ist natürlicherweise mein Schnarchen! Jetzt bin ich dran, wenn dus wissen willst!" Dann lachte sie, „nein, Gustav, das ist immer noch dein Schnarchen. Ich wollte nur, daß du auch mal den Spektakel mit anhören solltest, mit dem ich nun jede Nacht seit dreizehn Jahren gesegnet bin! Findest du nicht, daß es einfach reizend ist, dieses „Getöse" „mit anzuhören?"

Gustav fand keine Worte.

— — — — — — — — — —

Alles hat ein Ende, auch das Leben des Menschen. Nach dreiunddreißigjähriger Ehe starb er und wurde achtundvierzig Stunden danach beerdigt, und sie lag nun allein in dem großen Ehebett. Sie konnte nicht schlafen. Es war das erste Mal seit dreiunddreißig Jahren, daß sie allein schlief, und die Einsamkeit trieb sie ruhelos in den Zimmern hin und her. Da fiel ihr Blick plötzlich auf den alten Apparat, der seinerzeit das Schnarchen ihres seligen Mannes aufgefangen hatte — ein glückliches Lächeln ging über ihr zermartertes Gesicht.

Sie nahm kurzentschlossen den Apparat und stellte ihn neben dem Bett auf, setzte ihn in Gang und löschte das Licht und bei den Tönen dieser wohlbekannten Melodie fiel sie in süßen Schlummer.

Das tut sie nun jeden Abend. Der warme etwas schnurrende Laut, derselbe Laut, der sie früher irritierte, ist nun von allem Unbehagen gereinigt, er schließt alle Erinnerungen in sich ein und vertreibt die kalten Gespenster der Einsamkeit.

Da kenne sich einer bei den Frauen aus.

Alexander Fischer.

Kleines Feuilleton.

Gefälschte Hodler-Bilder. Im November des letzten Jahres wurde ein Salzburger Antiquar in Zürich unter der Beschuldigung verhaftet, falsche Bilder von Hodler verkauft und angeboten zu haben. Die angeblich falschen Bilder wurden beschlagnahmt. Die Untersuchung hat bisher zwei von ihnen als sichere Fälschungen festgestellt, während sich die Sachverständigen über das dritte noch nicht einig sind. Die Schweizer Polizei glaubt dem Maler der Bilder auf der Spur zu sein.

Der 100. Todestag Francisco Goyas wird im April überall in Spanien, besonders in Madrid und in der Heimatstadt des Künstlers Saragossa, festlich begangen werden. In Madrid findet die eigentliche Festwoche vom 11. bis zum 18. April statt. Im Prado-Museum und im „Palacete de la Moncloa" werden Sonderausstellungen veranstaltet, die wertvollen Privatbesitz von der Hand des Künstlers zeigen sollen. Im Mittelpunkte der Feier in Saragossa wird der Festvortrag stehen, den einer der besten Kenner der spanischen Malerei, der Münchener Professor August L. Mayer halten wird.

Jan Torop †. Der niederländische Maler Jan Torop ist dieser Tage im Alter von fast 70 Jahren im Haag gestorben. Torop war als Romantiker und als Porträtmaler weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus geschätzt. Mit zunehmendem Alter zog es ihn immer mehr zur katholischen Romantik und zur Darstellung religiöser Motive. Bereits 1905 hatte er aus seiner weltanschaulichen Einstellung heraus den Uebertritt zum Katholizismus vollzogen. Unter den modernen niederländischen Malern nahm Torop eine führende Stellung ein.

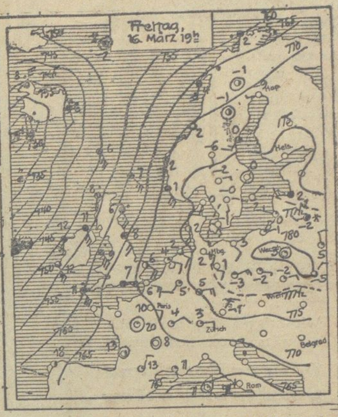
Filmschau.

„Der fröhliche Weinberg" im Film.

Das erfolgreiche Lustspiel Karl Zuckmayers, das Serienstück der letzten Jahre, erscheint nun auf der Leinwand. Die Kammer-Lichtspiele zeigen es im gegenwärtigen Programm. Und vielleicht ist der Film, der unter Mitwirkung Karl Zuckmayers hergestellt wurde, besser und erfolgreicher noch als das Stück selbst. Es ist in der Tat ein trefflicher Unterhaltungsfilm entstanden, der in seiner ausgezeichneten Darstellung und seinen klaren Bildern seiner Wirkung sicher sein kann. Nicht der übliche Rheinfilm mit Studenten- und Haustochter-Liebe, sondern ein Volksstück vom Rhein mit echten, wirklichen Menschen, so wie der Schlag dort gedeiht, mit jener Robustheit und Resolutheit in allen Lebenslagen und Liebesdingen, die erfrischend und gesund sind. Man sieht nach langer Zeit wieder einmal den ausgezeichneten Rudolf Rittner, der einen Weinbergbauern mit stärkster realistischer Kraft darstellt. Man sieht wieder einmal Lotte Neumann. Das ist auch für den Film ein Gewinn. Die jungen Leute spielen Camilla Horn und Karl de Vogt. Dazu macht eine famose Figur Fritz Odemar als Assessor. Ein Film, an dem Viele ihre Freude haben werden, und der eine vergnügte Stunde bereitet. Dazu läuft im Programm ein nebensächlicher, amerikanischer Kriminalfilm.

Lichtschauspielhaus. „Plüsch u. Plümowski" nennt sich ein Film der im Lichtschauspielhaus läuft und sich mit dem internationalen Mädchenhandel befaßt. In die Tragik der Verschleppung zweier Mädchen spielt die Tragik einer Feindschaft zwischen zwei Mädchenhändlern hinein. Bei einem Geschäft betrügt Plümowski Plüsch, der ihm darauf Rache schwört. Er rächt sich, in dem er die Tochter Plümowskis verschleppen hilft. Plümowski hilft, unbewußt, seine Tochter verkaufen. Als Plüsch Plümowski die Wahrheit ins Gesicht schleudert, wird der Vater wahnsinnig und tötet den Gegner. Ernst Deutsch, Albert Steinrück, Bivian Gibson und andere hervorragende Künstler sorgen dafür, daß ein guter Spielplan entstanden ist. Daneben läuft ein guter Tierfilm „Rivalen der Wildnis", in dem ein gut dressierter deutscher Schäferhund die Hauptrolle spielt. Er ist der Beschützer eines kleinen Kindes, stöbert die Fährten nach den Verlorenen auf und verteidigt seinen kleinen Herrn. Neben den Aufnahmen, die die „Arbeit" des Hundes zeigen, bringt der Film auch schöne Landschaftsbilder.

Amtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG ○ wolkenlos ◔ heiter ◑ halbbedeckt ◕ wolkig ● bedeckt • Regen * Schnee ∞ Dunst ≡ Nebel R Gewitter △ Graupeln ▲ Hagel ◎ Stille ─○ sehr leicht ─○ leicht ─○ schwach ─○ mäßig ─○ frisch ─○ stark ─○ steif ─○ stürmisch ─○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.

Voraussichtliche Witterung bis Sonntag-Abend:

Ein kräftiges Tiefdruckgebiet bricht über Island gegen Nordeuropa vor. Es drängt den hohen Luftdruck nach Südosten und überflutete zunächst ganz West- und Nordeuropa mit warmer Ozeanluft, in der es zu verbreiteten Regenfällen kommt. Kontinentaleuropa steht noch unter dem Schutze des sehr kräftigen Hochdruckgebietes und hat meist heiteres Wetter mit starkem Nachtfrost und auch nur wenig hohen Tagestemperaturen. Das Vordringen des Tiefs gegen Nordeuropa bedeutet aber eine völlige Umgestaltung der Witterung, die allerdings langsam vor sich gehen wird. Immerhin wird die Temperatur nunmehr von Tag zu Tag ansteigen, da der Zufluß polarer Luftmassen völlig zum Abschluß gekommen ist. Die Nachtfrostgefahr ist jedoch erst als vermindert anzusehen, wenn die Ausläufer des Tiefs in den ersten Tagen der nächsten Woche Bewölkung auch über Mitteleuropa ausbreiten.

Aussichten: Langsame Umstellung der Wetterlage, zunächst aber noch heiter mit Nachtfrost.

Stadt-Theater vom 17. bis 20. März

Sonnabend	Sonntag		Dienstag
20-22½ Uhr (Pr. I) 0.60—3.40 Mk. Unter Geschäftsaufsicht	15³⁄₄-18 Uhr (Pr. II) 0.90—5.10 Mk. Paganini Operette v. Lehár	19½-23 Uhr (Pr. II) 0.90—5.10 Mark Peer Gynt von Ibsen	19½-23 Uhr (Pr. II) 0.90—5.10 Mark Peer Gynt Dienstag- und Donnerstag-Dauer-Karten gültig

NWK Wolle
NWK
3 Kugel Marke
Strümpfe, Socken, Strickwaren aller Art in höchster Qualität und in modernsten Farben
Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch:
Überall erhältlich.
3 Kugel Marke
Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei
Kontor Hannover, Rundestraße 4
Fernruf: West 3864

Schirm-Reparaturen Beziehen
von 2.75 an, Gloria 4 Mk.
auf Wunsch in einer Stunde.
Schirmfabrik Fichtner
Breiteweg 46.

Leupin-Crème ges. gesch. vorzügl. Hautpflegemittel wird in tausenden Familien mit bestem Erfolge angewandt bei
FLECHTEN
Krätze, Hautausschlag, Hämorrhoiden, Beinschäden usw. Erhältlich
Drog. Bösche, Breiteweg
Drogerie Schilling, Martiniplan.

1 kleiner Schreibtisch mit Stuhl. 1 Schüler Pult. 1 Grammophon mit Platten. 1 Küchen-Schrank
billig zu verkaufen.
Offert. unter A. Z. an d. Halberstädter Tageblatt.

Wer verkauft
Wohn- od. Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od. sonst. Betrieb, auch Bauterrain.
Sof. Angeb. an F. Wilh. Barenthin, Hamburg. N. Jungfernstieg 16 a

Möbliertes Zimmer
zu vermieten
Am Kanonenberg 9, III.

Suche für meinen frauenlosen Haushalt
Wirtschafterin
3 bis 40 Jahre, zwecks Heirat. Offerten unter N. S. 200 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbet.

Ein guter, brauner Kartoffelpuffer in
Schillings
Kolonial-Oel
gebacken schmeckt delikat. Dabei ist dieses Oel billiger, als jedes andere Bratfett.
Nur zu haben bei:
Carl Schilling,
Drogerie am Domplatz,
Martiniplan 16

Zum Frühjahrshausputz
Persil

Persil, das **alles** sauber schafft, erspart viel Geld und Körperkraft: Es wäscht und putzt so angenehm und macht den Hausputz Dir bequem!
Persil ist der unentbehrliche Helfer beim Frühjahrshausputz
auch Hersteller der beliebten „Henko" Wasch- und Bleich-Soda. Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers, für Putz- und Scheuerzwecke das Richtige.

Echte Biel-Lebertran-Emulsion Rats-Apotheke.
Partei-Literatur jeder Art zu haben im Halberstädter Tageblatt
Inserieren bringt Gewinn!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-612166619192803l8-19/fragment/page=0007

Wir bringen eine große Fülle streng moderner Neuheiten in

Dekorations- und Gardinenstoffen

aus denen wir in eigenen Arbeitsstuben jede gewünschte Dekoration in geschmackvoller, gediegener Ausführung und doch preiswert anfertigen. Das Zuschneiden von Dekorationen erfolgt kostenlos.

Frühjahrs-Gardinen-Sonder-Verkauf!

Die vollkommene geschmackliche Umstellung in der Gardinen-Mode läßt wohl bei jeder Hausfrau den Wunsch aufkommen, Gardinen mit den in der Wirkung überraschend schönen Zeichnungen auch an ihren Fenstern zu sehen. Dem Rechnung tragend, haben wir unsere Auswahl bedeutend vergrößert und veranstalten einen großen Gardinen-Sonderverkauf, in dem wir in jeder Beziehung Außergewöhnliches bieten.

Halbstores aus glatt. od. gem. Etamin, mit Einsätz. u. Quasten-Abs. 3.50 2.95 2.25 1.95 — **95** Pf.

Halbstores engl. Tüll, in zeitgemäßen Mustern, gute Qualitäten 7.25 5.50 3.75 2.90 — **2.10**

Halbstores aus Gittertüll oder mit Grobfilet-Sockel, tabelh. Neuh. 14.50 12.50 9.75 7.50 4.50 — **2.25**

Halbstores-Meterware für extra breite Fenster, in Tüll und Handfilet, Meter 11.00 6.75 5.25 — **3.90**

Rouleau-Köper volle weiche Ware, 130 cm breit 1.75 100 cm br. 1.35, 80 cm breit . . . . . . — **95** Pf.

Künstler-Garnituren engl. Tüll, 3teilig, neue Dessins 6.25 5.50 4.25 2.75 — **1.80**

Künstler-Garnituren aparte Filet-Tüll-Muster, teils mit Quasten . . 14.50 12.50 9.75 — **7.50**

Madras-Garnituren 3 teilig, nur Indanthren-Farben, aparte Dess. 8.75 6.50 4.95 4.25 — **2.75**

Madras-Garnituren dunkelgrundig, schwerste Qual. 3teilig . 18.50 14.50 12.50 — **9.50**

Madras-Meterware für neuzeitliche Dekorationen, 130 cm breit Meter 3.50 2.75 1.95 — **1.25**

Etamin 150 cm breit, gestreift und kariert . . . . Meter von — **58** Pf. an

Spannstoffe ca. 130 cm breit, zum Selbstanfertigen von Gardinen 1.65 1.40 1.25 — **98** Pf.

Spannstoffe 130/150 cm breit, d. Gardine f. d. verw. Geschmack i. Filettüll 3.25 2.75 2.50 2.25 — **1.75**

Gardinen-Meterware in allen gäng. Breiten, mod. Spannstoffmuster Meter 1.45 1.25 90 65 — **40** Pf.

Mull f. alle Gardinen-Zwecke, weiß und mit farbigen Effekten, ca. 125 cm breit Meter 1.95 1.75 1.45 — **95** Pf.

Vorhangleinen für Schlafzimmer und Küche, indanthren, 130 cm breit 1.95 80 cm breit — **95** Pf.

Einzelne Garnituren und Halbstores besonders billig!

Leinenborde für Uebergardinen, alle Breiten . . . . Meter von — **48** Pf an

1 Posten **Gardinennessel** 65—80 cm breit, Meter 68 — **39** Pf.

Fensterspitzen in überreicher Auswahl Meter von — **18** Pf. an

Scheibengardinen Tüll und Etamin Paar von — **45** Pf. an

Quergardinen moderne Muster, Zackenabschluß . . . . Meter von — **70** Pf. an

1 Posten **Rouleau-Damast** weiß, 80 cm breit . . Meter — **98** Pf.

Moderne Dekorationsstoffe in Ks.-Brokat, gold, schwarz und aparte Pastellfarben, indanthren 120 bis 130 cm breit . . . . 5.75 4.25 — **3.25**

Steppdecken-Sonderangebot

Unsere Spezial-Qual. „Ruth" 140/200 cm, mit vorzüglicher Füllung . . . . — **14.90**

Maschinenarbeit la Satin, doppelseitig, 160/210, handgesteppt . — **19.50**

Haargarn-Teppiche in neuen Mustern, alle Größen 200/300 cm groß 92 — 72.50 — **58.00**

Ia Tapestry solider Gebrauchs-Teppich, Perser- und Blumen-Muster 200/300 cm 49.00, 170/240 cm — **34.50**

Ia Velour unsere Spezial-Qualität bekannt wegen des billigen Preises, 200/300 79.00, 170/240 — **54.00**

Diwan- und Tischdecken

Gobelin-Tischdecken moderne Ausführung 11.50 9.75 8.50 7.90 — **6.90**

Gobelin-Diwandecken 21.00 16.50 13.50 — **11.90**

Kunstseid. Tischdecken abgep. 16.50 13.50 11.50 — **9.50**

Willy Cohn

Drucksachen für Handel und Gewerbe, Vereine Behörden u. jeden anderen Bedarf liefert billigst die Buchdruckerei des **„Halberstädter Tageblatt".**

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung der Schlußklasse ist beendet. Die amtl. verkäufliche Gewinnliste zu 25 Pfennig erscheint erst am 20. März 1928.

Auf Grund der Privatliste werden sämtliche Gewinner von mir in den nächsten Tagen schriftlich benachrichtigt.

Die Erneuerungslose (Stammlose) zur 31. (257.) Lotterie müssen bis 28. März abgeholt od. fest bestellt werden

Zahlung wird auf Wunsch bis 15. April gestundet. Ziehung der 1. Klasse beginnt am 20. April 1928.

Neu hinzutretende Spieler tun gut daran, ihre Lose baldigst zu kaufen oder zu bestellen.

Junkermann, staatl. Lott.-Einnehmer, **Ritterstr. 13**

Fernr. 1669. Postsch. Magdeburg 15839. gegenüb. d. Harslebenstr.

Achtung!

Um zu räumen, bietet sich eine äußerst günstige Gelegenheit zur Anschaffung von

Rosen, Dahlien, Frühlingsblumen und Dauergewächsen Zier- und Deckstäucher aller Art und erstklassigen Sorten

Adolf Richard jun., Gärtnerei, Am Berge 3

Industrie-Kartoffeln beste gelbfl. Kellerware 10 Pfund 5.» Pf. ff. Pflaumenmus. dick u. süß, Pfd. nur 50 Pf

Franz Gebhard, Gerberstraße 9

Eisu-Metall-Betten Stahlmatr., Kinderbett. günst. an Priv. Kat. 881 fr Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Weiß. Kinderwagen zu verkaufen. **Eitner, Düsterngraben 22**

Elektrische

Licht- u. Kraftanlagen

Erweiterungen, Reparaturen

Reparaturwerk für Elektromotoren schnelle und preiswerte Bedienung.

Halberstädter Motoren-Werk

Tel. 2052. **H. Meurer** Domplatz 5.

Räucherische **Fettbücklinge**

1 Pfund nur . . **18** Pf.

5 Pfd.-Kiste nur **88** Pf.

Naverma-Haus

Jetzt ist es Zeit

Ihre Frühjahrs- und Sommergarderobe in Stand setzen zu lassen. In der

Bügel-Anstalt „Bügel-Fix"

Inhaber: Paul Brokmann

Johannesbrunnen 9. Fernruf 2384,

werden alle Reparaturen, Aenderungen, Umarbeitungen, Wenden, neu Füttern etc. sauber und schnellstens ausgeführt. Futter- und Stoffflicken in allen Farben und Stoffarten vorrätig.

Hosenboden einsetzen nur 1.00 Mk.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt, Breiteweg 29, Mitgl. d. Verb. Beratender Pat.-Ing.

Billige Tapeten

Rolle von 25 Pfennig an, bei

Lack-Behrens

Dominikanerstraße 4,

Farben- und Lacke-Spezialgeschäft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-6121666191928031 8-19/fragment/page=0008
DFG

2. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 67. Sonntag, 18. März 1928. 3. Jahrgang.

Den Märzgefallenen.

Das war ein Jahr des Gesechts.
Durch die Welt ging ein Sehnen und Dürsten.
Der Feind stand rechts:
Beim Militär und den Fürsten.

Sie hatten ein glühendes Herz,
In dem Tyrannenhaß ruhte.
Das war ein März,
Der trug den Aufruhr im Blute

Sie haben die Freiheit gewollt.
Hoch über den Barrikaden
Flog Schwarz rot-gold
Unter den Pulverschwaden.

Und war es auch ihr Geschick,
Das Neue nur dunkel zu ahnen.
Die Republik
Senkt über die Toten die Fahnen.

Dodok.

Die Märzrevolution.

Der Krieg von 1813 weckte bei der begeisterten Jugend die Illusion, daß mit der Befreiung von der äußeren Fremdherrschaft zugleich eine innerpolitische Erneuerung erfolgen würde. Aber die Träume von einem einigen Deutschland und von der Umwandlung aus einem absolut regierten Staat in einen Verfassungsstaat zerschellten an den kleinen Despoten auf deutschen Fürstenthronen. Die grenzenlose Enttäuschung der Kämpfer aus den Freiheitskriegen schürte die Flamme der Unzufriedenheit, die in den nächsten Jahrzehnten immer wieder hoch flackerte, die Worte der Dichter zu Stahl härtete und die Burschenschafter unter den schwarzrot-goldenen Fahnen zu raschem Worte einflammte, das meist hart geahndet wurde und zu „Demagogen"-Verfolgungen führte. Im März 1848 durchbrach die Flamme des Aufruhrs die dünne Schicht bänglichen Schwankens und malte die Zeichen der Morgenröte an den Himmel, der sich über Berlin und Preußen wölbte.

Die Spannung der vormärzlichen Zeit findet ihren stärksten Ausdruck in der Revolutionslyrik, die schon 1815 einsetzt und sich machtvoll steigert. Der Dichter Chamisso läßt den Invaliden im Irrenhaus sprechen, als er an Leipzigs argen Boden denkt, wo er für die Freiheit zu kämpfen glaubte:

„Schrei' ich wütend noch nach Freiheit,
nach dem bluterkauften Glück,
peitscht der Wächter mit der Peitsche
mich in schnöde Ruh' zurück."

Sallet prägt das Bild vom schlafenden Riesen (gemeint war das deutsche Volk, auf dessen Kopf und Brust zwerghafte, kecke Gäste trippeln und wunderliche Komplimente machen. „O Riese, Riese, rüttle dich! Dann ist das Pack zerstoben!" Heinrich Heine schreibt fünf Jahre vor der Märzrevolution das bedeutendste politische Gedicht der Zeit „Ein Wintermärchen" und der Aufstand der schlesischen Weber 1844 weckt in ihm das ergreifende Echo:

„Ein Fluch dem König, dem König der Reichen,
den unser Elend nicht konnte erweichen,
der den letzten Groschen von uns erpreßt
und uns wie Hunde erschießen läßt — —"

In einem anderen Gedichte „Beruhigung" versichert er den deutschen Fürsten ironisch, die Deutschen seien keine Tyrannenhasser, die wie Brutus das kalte Messer in Cäsars Brust bohrten. Dafür rauchten sie lieber Tabak, schliefen gesunden Pflanzenschlaf, liebten auch Sauerkraut mit Würstchen.

„Deutschland, die frommer Kinderstube,
ist keine römische Mördergrube."

Herwegh singt das Lied vom Hasse mit der elementaren Wucht der Zeilen: „Brich du, o Haß, die Ketten, holt du, o Haß, dein jüngst Gericht!" Das waren die Flammenzeichen der kommenden Revolution!

Der Dichter Fontane, der 1848 mit auf der Barrikade stand, schreibt nach fünfzigjährigem Abstand über die Märzrevolution: „Eine Unsumme von Nichtigkeiten türmt sich auf. Als historisches Ereignis war es eine große Sache, als Heldenleistung urschwach. Scharmützel. Unsere Enkel werden erst die wirkliche Schlacht zu schlagen haben." Das Wort von der „Unsumme von Nichtigkeiten" ist doch wohl übertrieben spitz und schneidend formuliert. Durch kleine Zugeständnisse suchte der König Friedrich Wilhelm IV. die drohenden Wolken am politischen Himmel zu zerstreuen. Am 5. März sagt er die bisher verweigerte periodische Einberufung des Landtages zu, und am 8. März verspricht er die Reform des Preßgesetzes. In den Wirtshäusern und im Lesezimmer der „Zeitungshalle" werden die Ereignisse der Pariser Februarrevolution besprochen, Adressen werden an den König geschickt, größere Versammlungen finden statt, Militär wird dagegen aufgeboten. Am 14. März kam es zu den ersten Versuchen des Barrikadenbaues. Am 16. März gelangte die Kunde nach Berlin, daß bei den ersten Ansturm der Revolution in Wien das Metternich'sche Kartenhaus zusammengebrochen wäre. Die Erregung und Begeisterung wuchs. Trotzdem wurden die gelegentlichen Straßenunruhen belächelt. Der Major von Roon schrieb: „Ein paar Regentage würden alles besser und kürzer enden als Schutzkommissionen und Militärgewalt."

Am Morgen des 18. März empfing der König eine städtische Deputation und machte ihr weitere Zugeständnisse. Diese wurden durch Anschläge bekannt gegeben, und das Volk begab sich zu einer Dankeskundgebung nach dem Schlosse. Wenn es dort nicht zu Schüssen des Militärs gekommen wäre, so hätte sich das Volk ruhig nach Hause begeben. Um die guten Bürger von Berlin von dem Verdachte zu reinigen, wirklich Revolution gemacht zu haben, versuchen fast alle Geschichtsschreiber dieser Zeitepoche, hinter die Bewegung Dunkelmänner zu postieren, Gewohnheitsrevolutionäre und ausländische Hetzer. Wenn man bei dem Augenzeugen Fontane (in seinem Buche „Von zwanzig bis dreißig") über die Schilderung der Straßenkämpfe der Kulissenbarrikaden und der Theatergewehre nachliest, und an unsere große proletarische Revolution von 1918 denkt, so möchten wir Fontane recht geben, daß es sich nicht um Heldentaten gehandelt hat. Größer als die Ausdehnung des Aufstandes war die Wirkung. Fontane kennzeichnet sie mit den Worten: „Als historisches Ereignis war es eine große Sache."

Der Haupterfolg der Märztage war, daß der Glaube an das Königtum von Gottes Gnaden einen empfindlichen Stoß bekam. Als draußen die Schüsse fielen und die Sturmglocken läuteten, saß der König zusammengebrochen an seinem Tisch und jammerte über seine lieben Berliner. Schließlich gab er feige nach, zog die Truppen zurück, flehte in einem Schreiben seine Berliner um Ruhe und Frieden an. Später schob er die Verantwortung einem Andern zu, indem er sagte: „er wisse, daß Prittwitz überall selbst den Rückzug der Truppen angeordnet habe, gegen seinen und des Prinzen Willen." Unter seine Offiziere trat er „befangen, gebeugt, schleichend und sprach verlegen und unzusammenhängend." Zu Ranke sagte er später inbezug auf die Märzrevolution: „Damals lagen wir alle auf dem Bauch!" Als die Leichen der Märzgefallenen an dem Schlosse vorbei gefahren wurden, rief man zu ihm herauf „Die Mütze ab!" Der König entblößte sein Haupt und zollte den Gefallenen seine Hochachtung. Die starre Kruste, hinter der die Monarchen früher ihr Gottesgnadentum aufgerichtet hatten, war vor dem Ansturm des Volkes abgefallen. Beinahe hätte der König dem späteren Wilhelm dem Zweiten eine Rolle vorweggenommen: die heimliche Flucht bei Nacht und Nebel.

Dichter sind Seher: „Unsere Enkel werden erst die wirkliche Schlacht zu schlagen haben. Freiligraths Vision „Von unten auf" erfüllte sich in der proletarischen Revolution von 1918, ebenso das Wort, das er in den Märztagen 1848 niederschrieb: „Die Freiheit ist die Auktion von dreißig Fürstenhüten!" Die Revolution von 1848 erscheint uns heute, ohne ihre Bedeutung schmälern zu wollen, als ein politisches Wetterleuchten, das erst 1918 zum elementaren, befreienden Ausbruch kam.

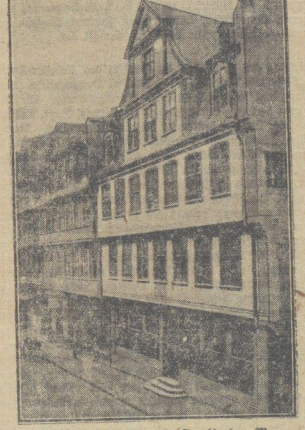
Hans Heinrich Sträner.

Der 18. März und die Frauen.

Es ist wenig bekannt, daß eine Frau den letzten Anstoß zu den Berliner Kämpfen im März 1848 gegeben hat. Eine arme Frau, deren Kinder zu Hause hungerten, wollte auf dem Markte Kartoffeln kaufen. Als sie den unerschwinglich hohen Preis hörte, warf sie in ihrem Zorne den ganzen Sack mit Kartoffeln um. Andere Frauen folgten ihrem Beispiel. Das gab einen ungeheuren Tumult, der sich schnell auf andere Straßen und Plätze fortsetzte. Schon am 17. März waren Verhandlungen geführt worden, aber ein Proletarier sprach aus, was viele empfanden: „Das hilft uns armen Leuten alles noch nichts." Als dann am Schloßportal die Wache des sehr unbeliebten ersten Garderegiments aufzog und von einem Bürgerschützen eine schwarzweiße Fahne entfaltet wurde, schrie die ungeheure Volksmenge: „Schwarzrotgold! Schwarzrotgold!" Das Militär suchte das Volk zurückzudrängen. Zwei Schüsse fielen, und das war das Signal zum eigentlichen Kampfe. In den verschiedensten Straßen wurden Barrikaden aufgeworfen. Frauen schleppten alles dazu Verwendbare aus den Häusern herbei. Wahre Meisterstücke einer Barrikadenkunst erhoben sich am Köllnischen Rathaus und am Alexanderplatze. Aus der Fabrik von Borsig erschienen allein fast 1000 Mann, mit Eisenstangen bewaffnet. Die Läden wurden geöffnet, und Frauen und Mädchen brachten den Revolutionskämpfern Erfrischungen aller Art. Sie halfen auch Kugeln gießen. Als die mondhelle Frühlingsnacht hereinbrach, sah man überall Frauen und Mädchen den Freiheitshelden ermutigende Grüße zuwinken. Instinktiv fühlten sie wohl, daß diese Märztage auch für das weibliche Geschlecht eine neue Zeit der Befreiung heraufführen sollten.

Am 22. März fand die feierliche Beisetzung der 230 Toten des 18. März statt, unter denen sich auch sechs Frauen befanden. Neun Zehntel der Toten entstammten dem Berliner Proletariat. In endlosem Zuge folgte die Menge von Korporationen, von Beamten, Bürgern, Arbeitern und Studenten den Särgen auf dem Wege nach dem Friedrichshain. Schwarzgekleidete Mädchen trugen auf weißen Kissen Totenkränze. Die Gräber waren von den Arbeiterkommunentgeltlich aufgeworfen worden. Die Geistlichen der verschiedenen Konfessionen sagten, die Toten hätten mit ihrem Blute besiegelt, was ihre Väter 1813 begonnen hatten. (Das hat man nachher lange Zeit nicht mehr gern hören wollen.)

Keine Staatszuwendung mehr für das Frankfurter Goethe-Haus.



Goethes Geburtshaus in Frankfurt a. M.

ist bisher zum Teil aus staatlichen Mitteln erhalten worden. Nunmehr hat das preußische Staatsministerium die jährliche Zuwendung von 15 000 Mark eingestellt und der Stadt Frankfurt anheimgegeben, das Haus aus den Eintrittsgeldern der 60 000 Besucher und aus städtischen Mitteln zu erhalten. Das dürfte der reichen Stadt Frankfurt a. M. wohl auch möglich sein. Die Stadt Halberstadt muß ihr Gleimhaus ja auch selber erhalten.

Kleine Chronik.

Sie haben ihren Vater verloren.

Kapitän Hinchliff kehrt nicht wieder heim.

Gattin und Kinder des abgestürzten Ozeanfliegers.

Alle Flugsachverständigen sind sich darüber einig, daß der todesmutige Flieger Kapitän Hinchliff und die schöne Miß Elsie Mackay ihr nasses Grab inmitten des ungeheuren Ozeans gefunden haben. Nur die Gattin — das dritte, am meisten leidende Opfer des kühnen Flugversuchs — will noch hoffen. Unser Bild zeigt Frau Hinchliff mit ihren beiden Kindern, der vier Jahre alten Pamela und dem erst drei Monate alten Joan nach dem Start ihres Mannes.

Mord auf Mord.

Die am Billdeich in Hamburg wohnende Ehefrau des Maurers Hoeger wurde am Freitag morgen von ihrer 71 Jahre alten Mutter mit zerschmettertem Schädel blutüberströmt im Bett liegend aufgefunden. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Am Kopfende des Bettes wurde ein Beil gefunden, mit dessen stumpfer Seite der Mord ausgeführt worden war. Der Ehemann der Ermordeten hatte um 6 Uhr die Wohnung verlassen, um zur Arbeit zu gehen. Zwei Stunden später verließ der 19jährige Sohn Richard die Wohnung. Als um 10 Uhr die Schwiegermutter aufstand, fand sie in der Küche einen Briefumschlag, auf den ihr Enkel geschrieben hatte, sie möge aufräumen, da die Mutter fortgegangen sei. Frau Hoeger hatte aber, als sie ihren Mann kurz vor seinem Fortgehen das Frühstück zurechtmachte, geäußert, sie fühle sich nicht gesund und wolle wieder zu Bett gehen. Dem Sohn erzählte sie, als der Gatte weggegangen war, sie habe Besorgungen zu machen und würde gleich fortgehen. Diese sich widersprechende Darstellung der Ermordeten dürfte für die Aufklärung des Mordes von Bedeutung sein. Als die Großmutter den Zettel ihres Enkels fand, ging sie sofort an die Arbeit des Aufräumens und entdeckte die Schreckenstat.

Die Polizei hat inzwischen festgestellt, daß die Ermordete viel ausging und in Kaffeehäusern verkehrte. Frau Hoeger machte sehr häufig Herrenbekanntschaften, von denen der Ehemann keine Ahnung hatte. Es wird angenommen, daß die Frau, nachdem ihr Mann und ihr Sohn die Wohnung verlassen hatten, einen Fremden bei sich empfing, der dann die im Bett liegende Frau ermordete oder sie bei einem Streit erschlug. Da ein Portemonaie mit 50 Mark in bar aus der Wohnung verschwunden ist, besteht alle Wahrscheinlichkeit, daß ein Raubmord vorliegt.

„O, Du mein holder Abendstern" sang mit brüllender Stimme in den Nachtstunden zum Freitag ein jovialer Herr, der an jedem Arm eine junge Dame führte und aus einer Bar in der Nähe der Scala in Berlin kam. Zwei Kriminalbeamte ermahnten den Sänger zur Ruhe. Er verbat sich jedoch die Unterbrechung seiner Kunstleistung und wurde in seinen Ausdrücken etwas rauh, so daß die Kriminalbeamten ihn aufforderten, sich zu legitimieren. Da der Mann sich weigerte, mußte er den Weg zur Wache antreten. Unterwegs wurde der Festgenommene anderen Sinnes. Er meinte, daß es sich doch nur um ein kleines Vergehen handele. Schließlich war er auch bereit, seine Papiere zu zeigen. Dabei stellte sich heraus, daß der lustige Sänger ein seit mehreren Tagen gesuchter Defraudant aus der Magdeburger Gegend war. Er ist von dort mit 50 000 Mark durchgebrannt. Der Beamte sagte dem Betrunkenen auf den Kopf zu, daß er der gesuchte Ausreißer sei. Dieser ergab sich nunmehr in sein Schicksal mit den Worten: „Dann ist es eben passiert". Auf der Wache packte der Festgenommene das heulende Elend, er erzählte, daß er den größten Teil des unterschlagenen Geldes aus Reue ins Wasser geworfen und nur einen Tausendmarkschein übrig behalten habe, um sich einen Abend in Stimmung zu bringen und dann aus dem Leben zu scheiden.

Großfeuer auf dem Tegeler Schießplatz. Am Freitag nachmittag brach auf dem Tegeler Schießplatz, der erst kürzlich von einem großen Wiesenbrand heimgesucht worden war, ein Großfeuer aus. Etwa sechs Morgen Grasfläche auf der Ostseite des Platzes hatten Feuer gefangen. Die Flammen wüteten besonders stark in der Nähe der Anlage des früheren Luftschifferbataillons Reinickendorf, auf dem sich mehrere Luftschiffhallen befinden. Den vereinigten Feuerwehren gelang es erst nach vieler Anstrengung, des Feuers Herr zu werden.

Vier Flieger getötet. In San Diego in Californien stießen bei einer militärischen Geschwaderübung zwei amerikanische Flugzeuge in beträchtlicher Höhe zusammen. Die Maschinen stürzten ab; sämtliche vier Insassen fanden den Tod.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280318-19/fragment/page=0009

Die Dahlemer Masern-Epidemie ist zum Stillstand gekommen. Die Volksschule in der Lanzstraße, in der ein großer Teil der Schüler erkrankte und die deshalb geschlossen wurde, wird nach einer gründlichen Desinfizierung in 14 Tagen wieder betreten werden können. Von den 50 erkrankten Kindern ist keines mehr in Lebensgefahr.

Eine Kirche ins Meer gestürzt. Am Freitag morgen stürzte in dem Orte Stevns in Dänemark ein Teil der alten Höjerupkirche durch einen mächtigen Erdrutsch ins Meer. Der Erdrutsch erfolgte unter großem Getöse. Die herabgestürzten Erdmassen bilden eine kleine Insel.

Ein schweres Verkehrsunglück, bei dem acht Reichswehrleute verletzt wurden, ereignete sich am Freitag mittag um 1 Uhr auf der Puttlitzbrücke in Berlin-Moabit. Eine Kolonne der Reichswehr, bestehend aus Führer und 15 Mann, marschierte auf der rechten Seite der Brücke in Richtung Tegel. Als die Truppe die Puttlitzbrücke, die über einen Kanal führt, eben erreicht hatte, rechts von hinten ein Mietsauto, dessen Chauffeur anscheinend die Herrschaft über den Wagen verloren hatte. Die Kraftdroschke fuhr seitlich in die Marschkolonne hinein, riß zunächst zwei auf der linken Seite marschierende Unteroffiziere zu Boden und fuhr dann noch zwei Gefreite um. Alle erlitten schwere Verletzungen. Drei Soldaten wurden leichter verletzt. Die Schuldfrage konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

Er hatte sich „überpredigt". Mit einer eigenartigen Klage hat sich ein Pfarrer der Presbyterianer-Kirche, der ehrwürdige John Matthews, in der kalifornischen Stadt Glendale an das Gericht in San Francisco gewandt. Er verlangt Schadenersatz dafür, daß er sich, wie es in seiner Klageschrift heißt, überpredigt hat, und das Gericht soll ihm durch ein Urteil bestätigen, daß ihm ein solcher Schadenersatz von Rechtswegen gebühre. Bei einer Predigt geriet der offenbar sehr temperamentvolle Seelenhirte dermaßen in Leidenschaft und ins Gestikulieren, daß er sich einen Arm ausrenkte, und sich einer Operation unterziehen mußte. Die Kosten der Operation will er nun zurückerstattet haben, da er diesen Unfall in Ausübung seines Berufes erlitten habe.

Provinz und Nachbarstaaten.

Nordhausen, 16. März. (Glück bei einer Explosion.) Ein Azetylenbehälter, den zwei Lehrlinge einer Schlosserei zur Benutzung fertig machen sollten, flog in die Luft. Der Deckel des Apparates durchschlug die Decke des über der Werkstätte befindlichen Bodens und schließlich das Hausdach. In den großen Gitterfenstern wurden sämtliche Scheiben eingedrückt. Eine große Tür flog aus den Angeln. Ferner wurde eine leichte Wand eingedrückt. In den benachbarten Gebäuden wurden ebenfalls sämtliche Fensterscheiben durch den Luftdruck zertrümmert. Die Lehrlinge wurden zur Seite geschleudert und kamen, wie durch ein Wunder, unverletzt davon. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

Tangermünde, 16. März. (Der nasse Tod.) Zwei Kinder der Kriegerwitwe Wille spielten an dem teilweise noch zugefrorenen Tangerfluß in der Nähe der Schleuse. Als der sechsjährige Junge einen Gegenstand vom Eise holen wollte, brach er ein und versank. Die acht Jahre alte Schwester eilte dem Bruder zu Hilfe, brach aber auch ein. Während der Junge erst nach mehrstündigem Suchen als Leiche geborgen wurde, konnte das Mädchen gerettet werden.

Staßfurt, 16. März. (Zu dem Geldschrankdiebstahl) der Allgemeinen Ortskrankenkasse wird noch mitgeteilt: In der fraglichen Nacht zum 13. März soll ein fremdes Auto in der Nähe der Allgemeinen Ortskrankenkasse mit abgeblendetem Licht gestanden haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Täter im Auto zum Tatort begeben haben und der Geldschrank im Auto fortgeschafft ist. Das fremde Auto soll von der Bode her gekommen sein, in die Weinbergstraße eingebogen und in langsamem Tempo diese entlangesahren sein.

Magdeburg, 16. März. (Mit dem Motorrad verunglückt und erfroren. Auf der Fahrt von Möckern (Kreis Jerichow) nach Magdeburg, stürzte der Magdeburger Wäschehändler Wieher mit seinem Motorrad in der Nacht in einen tiefen Straßengraben. Am Morgen wurde der Verunglückte unter einer Chausseebrücke, unter die er sich wahrscheinlich, um Schutz vor dem eisigen Ostwind zu suchen, hingeschleppt hatte, tot aufgefunden. Die Verwundungen des Verunglückten sind nach ärztlichen Feststellungen nicht tödlich gewesen, er ist erfroren.

Gernrode, 16. März. (Ein Selbstmörder gefährdet fünf Menschenleben.) Die Köchin eines hiesigen Sanatoriums erwachte in der Nacht durch ein Geräusch und verspürte einen empfindlichen Gasgeruch. Man fand die Buchhalterin bereits halb betäubt in ihrem Zimmer auf. Da man die Störungsstelle in der Gasleitung nicht auffinden konnte, stellte man den Haupthahn ab und legte sich nach genügender Lüftung des Zimmer wieder zur Ruhe. Am anderen Morgen stellte sich der wahre Grund heraus. Den im Sanatorium beschäftigten Bademeister fand man in der Plätstube auf dem Tische liegend tot auf. Er hatte durch Oeffnen des Gashahnes Selbstmord verübt. Nur dem Wachwerden der Köchin ist es zu verdanken, daß fünf Menschenleben gerettet wurden, denn das Gas war bereits durch den Schornstein in mehrere Zimmer eingedrungen. Was den Dreißigjährigen, welcher am Sonnabend Hochzeit halten wollte, in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Genthin, 16. März. (Opfer einer Unsitte.) Der Dachdeckerlehrling Ewald Fähse aus Jerichow hielt sich auf der Fahrt zur Arbeitsstätte auf der Chaussee nach Dunkelsorth an einem Lastauto fest. F. verlor die Gewalt über sein Rad, stürzte unter den schweren Lastwagen, dessen Rad über den jungen Menschen hinwegging und ihm ein Bein zerschmetterte. Der Verletzte wurde in das Johanniter-Krankenhaus gebracht.

Bleicherode, 16. März. (Furchtbares Unglück.) Auf der Bahnstrecke Sellstedt—Bernterode wurde der Bauinspektor Seeger, der mit dem Streckenfahrrad auf der Fahrt von seiner Wohnung in Wülfingerode nach der Station Neustedt unterwegs war, von dem Schnellzug erfaßt und furchtbar zerstückelt. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß der Schnellzug etwas Verspätung hatte, der Getötete aber gedacht hatte, daß der Zug die Strecke schon passiert habe. Zudem machte gerade an dieser Unglücksstelle eine Kurve die Uebersicht unmöglich.

Halle, 16. März. (Verhängnisvoller Sturz vom Rade.) Am Mittwoch nachmittag war die 19jährige Anni Stößel im Begriff, mit ihrem Fahrrad an dem Kreuzungsweg Moritzzwinger—Herrenstraße über die Straße zu fahren, als sie durch irgendeinen Umstand vom Rade stürzte. In demselben Augenblick sauste ein Personenauto von der entgegengesetzten Richtung heran. Der Chauffeur konnte den Wagen nicht rechtzeitig zum Stehen bringen und fuhr dem am Boden liegenden Mädchen über die Brust. Die Verletzung war so schwer, daß es auf dem Transport nach dem Krankenhause starb.

Sport.

Die letzten Sechstage-Sieger.

Ehmer und Kroschel,

zwei junge Berliner Fahrer, haben das abwechslungsreiche 20. Berliner Sechstage-Rennen überraschenderweise gewonnen. Noch bei Beginn der letzten Stunde lagen sie an dritter Stelle. Kroschel zählt 22, Ehmer 19 Jahre. Beide wurden erst im Februar vorigen Jahres Berufsfahrer. Schon im fünften Sechstage-Rennen ihrer Laufbahn konnten sich die jungen Fahrer ihren Siegerpreis holen. Im 20. Berliner Sechstage-Rennen betrug die zurückgelegte Strecke 3654,800 Kilometer.

Fußball im Harzbezirk.

Am Sonntag herrschte im 1. Bezirk sehr schwacher Spielbetrieb. Nur ein Spiel wurde gemeldet. Und zwar konnte Hadmersleber Sportverein gegen Sportfreunde Magdeburg mit 3:0 gewinnen. Die anderen Bezirksvereine haben scheinbar infolge des schlechten Wetters keine Spiele ausgetragen oder haben in anbetracht der in Kürze beginnenden Frühjahrsserie eine Ruhepause eingelegt. — **Die Kreismeisterschaft entschieden. Sportfreunde-Dessau schlägt Turner-Aschersleben mit 4:1.** Der Kreismeister ist ermittelt. Mit vielem Glück konnte gewissermaßen ein Außenseiter die höchste Würde im Kreise erringen. Wer etwas über den Verlauf der Kreisspiele unterrichtet war, hatte mit Bestimmtheit auf einen Sieg der Aschersleber gerechnet. Dem Spielverlauf nach ist der Sieg wohl etwas zu hoch ausgefallen; denn Aschersleben war höchstens um 1 Tor schlechter. Die Dessauer überragten durch flaches Kombinationsspiel mit gutem Torschuß. In der ersten Hälfte spielten die Aschersleber eine geitlang überlegen, aber sie vergaßen absolut das Schießen. In der zweiten Halbzeit kamen sie dann durch die Unsicherheit ihrer Hintermannschaft ins Hintertreffen. — Die Verbandsrunde um die Mitteldeutsche Meisterschaft nimmt nun seinen Anfang. Sportfreunde-Dessau hat am 25. März auf eigenem Platze gegen Naumburg-88 anzutreten. Wir wünschen unserem Meister das beste und können hoffentlich von einem Siege berichten. Im Magdeburger Bezirk herrschte anläßlich des Kreisspiels wenig Spielbetrieb. So mußte Burger Ballspielklub gegen den Sportklub Burg mit 5:2 sich geschlagen bekennen. Borussia Magdeburg verlor überraschend gegen Ballspielklub-Cracau mit 5:0. — Bezirk Aschersleben. Britannia-Aschersleben hatte den Meister des 1. Bezirks, Sportfreunde-Thale zu Gast. Die Aschersleber machten ihre Niederlage vom Vorsonntag wieder gut und schickten Thale mit einer 6:4 Niederlage nach Hause. Die Thalenser hatten viel Pech. — Der Braunschweiger Bezirk wartete trotz des schlechten Wetters mit regen Betrieb auf. Die Freien Turner-Braunschweig warteten mit einem größeren Spiel gegen Vorwärts-Eilenburg auf. Die Gäste mußten sich mit 3:6 geschlagen bekennen. — Eintracht gegen Seesen 1:2 — Wacker-Braunschweig gegen Eintracht 02-Magdeburg 3:1. Die Magdeburger Gäste zeigten trotz der Niederlage gute Leistungen. — B.-S.-V. gegen Hötensleben 2:0. — In Bitterfeld trennten sich Bitterfeld 03 den V. f. L. Holzweißig mit 1:1. Sportverein Sandersdorf konnte gegen Fortuna-Greppin mit 3:0 gewinnen. — Rotlich gegen Vorwärts-Riemegk 5:1.

Bezirkstag des 9. Bezirks im Gau 11 des Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität" am 11. März 1928 in Benzingerode. Von der Gauleitung war anwesend Gen. M. Ay-Magdeburg. Die Bezirksleitung war vertreten durch Stagge, Försterling, Kaye, Wilke, Lautenbach. Die Tagung wurde 11 Uhr vorm. eröffnet. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Gen. Stagge, wurde Gen. Wilke als Versammlungsleiter gewählt. Gen Stagge gab dann den Jahresbericht. U. a. haben wir im 9. Bezirk 371 Mitglieder in 17 Ortsgruppen. Nachdem er folgende Punkte: Besuch der Ortsgruppen, Fragebogen, Sternfahrt und Veranstaltungen — einer gründlichen Betrachtung unterzogen hatte, schloß er mit der Aufforderung, auch in diesem Jahre tatkräftig weiterzuarbeiten. Dann gab Bez.-Sportl. Försterling Bericht über das verflossene Sportjahr. U. a. erwähnte er besonders die Ortsgruppe Wernigerode, die Inhaber der Bundesmeisterschaft ist. Bei den Neuwahlen wurde die gesamte Bezirksleitung wiedergewählt. Als Vertreter zum Gautag wurde Genosse Försterling bestimmt. Die Anträge zum Gautag wurden einstimmig angenommen. Der Festbeitrag für dieses Jahr ist 50 ₰. Im Mai findet das Rennen der Ortsgruppe Derenburg statt. Die Bezirksleitung hofft, in diesem Jahr keinen Rennfahrer, der Mitglied des ADB. ist, auf Rädern kapitalistischer Fahrradfabriken am Start zu sehen. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Das Gaufest findet am 26. August in Staßfurt statt. Dann schloß Gen. Wilke die in allen Punkten anregend verlaufene Versammlung mit einem kräftigen Frisch Auf, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Anschließend war Werbeabend der neugegründeten Ortsgruppe Benzingerode. Die Ortsgruppe Wernigerode zeigte im Saalsport auch hier wieder ihr Bestes. Die Veranstaltung erfreute sich trotz des Unwetters eines guten Besuches.

Schwimmer-Klubkampf „Sport 1912"-Halberstadt gegen „Stern"-Leipzig. Zwischen den beiden oben genannten Vereinen wurde am letzten Sonntag im Leipziger Carolabade der Klub-Rückkampf ausgetragen. Den ersten Kampf im November vorigen Jahres im hiesigen Hallenbad gewann Stern-Leipzig mit 40:10 Punkten; dieses Mal mußten die Leipziger im eigenen Bade eine Niederlage einstecken. Sport-Halberstadt siegte mit 30:20 Punkten. Die Ergebnisse: (in Klammern die Zwischenzeiten). 1. Freistilstaffel 6 mal 50 m: Sieger Sport-Halberstadt in 2:56,3 Min. (Mannschaft Schubert (29), Achilles (31,2), Doelle (28,8), Keutel (30,8), Buchmeier (28,2), Mund (28,2). Stern-Leipzig in 2:58 Min. 2. Lagenstaffel 4 mal 50 m: Sieger Sport-Halberstadt in 2:13 Min. Mannschaft Doelle (37), Schubert (34,2), Mund (32,8), Buchmeier (28,8). 2. Stern-Leipzig in 2:13,6 Min. 3. Freistilstaffel 50 — 100 — 200 100 — 50 Meter. Sieger Sport Halberstadt in 5:43,2 Min. Mannschaft Keutel (29,6), Schubert (1:07,3), Buchmeier (2:31), Doelle (1:07,2), Mund (27,8). 2. Stern-Leipzig in 5:43,4 Min. 4. Bruststaffel 4 mal 50 m: Sieger Stern-Leipzig in 2:28,4 Min. 2. Sport-Halberstadt in 2:37,4 Min. Mannschaft Smiatiitzky (39,4), Schröder (38,5), Rausch (38,5), Henschel (41). 5. Das Wasserballspiel wurde ein überlegener Sieg, der zu den diesjährigen Wasserballmeisterschaftsrunden gemeldeten Leipziger Stern-Mannschaft. — Der Ausgang des Klubkampfes hat gezeigt, daß die Mannschaft des „Sport 12" wieder in aufsteigender Form ist. Den großen Kämpfen dieses Jahres, als erste den Klubkampf gegen den französischen Meisterklub „Cercle des Mageurs de Nice-Nizza" im Mai, kann daher der Sport 12 mit großer Zuversicht entgegensehen.

Um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft „Wacker"-Halle (Saalgaumeister) gegen Germania 1900-Halberstadt (Harzgaumeister) in Halle (98. Platz) 15 Uhr. Leider ist der nach Halberstadt angesetzt gewesene Großkampf „Wacker"-Halle gegen unseren Harzgaumeister nach Halle verlegt worden. Die Germanen sind durch diese Umsetzung vor eine sehr schwere Aufgabe gestellt, denn in Halle können die Provinzmannschaften nur sehr schwer über die Hallenser Vereine triumphieren. Die Germanen werden diesen Kampf in stärkster Aufstellung austragen, weshabl erwarten wir von unserem Meister ein ehrenvolles Abschneiden, ein Sieg könnte sogar im Bereich der Möglichkeit liegen. Die Mannschaft fährt um 8.40 Uhr ab Hauptbahnhof, die 2. und 3. Mannschaft ist spielfrei. Für Interessenten bietet sich Gelegenheit für billiges Geld mitzufahren. Die Fahrt hin und zurück beträgt etwa 4.80 ℳ. Anmeldung hierfür nimmt Herr Malermeister Blattner, Göddenstraße 14 I bis Sonnabend mittag 12 Uhr entgegen. Die Spieler der 1. Mannschaft haben pünktlich um ½9 Uhr am Bahnhof zu sein.

Sport-Club 1910. Am letzten Sonntag standen sich auf dem Sportplatz „Harzstraße" Sport-Club 1910 1. und Viktoria-Wernigerode 1. im Verbandsspiel gegenüber. Von Anfang bis zum Ende des Spieles war 1910 klar im Vorteil. Das ganze Spiel lag stets nur in der Platz-Hälfte von Viktoria. Die Glätte des Bodens und das Schneetreiben veranlaßte, daß Viktoria nicht mit einer höheren Niederlage heimkehren mußte. Lediglich dadurch, daß die Verteidigung von S.-C. 1910 bis zur Mittellinie dauernd aufgerückt war, konnte Viktoria durch einen Durchbruch zum Ehrentor kommen. Ergebnis 6:1 (2:0) für Sport-Club 1910. Die Reservemannschaft trug in Schwanebeck gegen die dortige Erste ein Freundschaftsspiel aus und konnte dieses mit 4:1 gewinnen. Diese Mannschaft hatte auch stark gegen die Glätte des Bodens und den Schneetreiben zu kämpfen.

Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt. Morgen mittag 1.30 Uhr stellen sich einige Jugendgenossen am Gewerkschaftshaus ein. Um 2 Uhr ist alles an der Wehrstedter Brücke.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands

Ortsgruppe Halberstadt

Parteisekretariat Halberstadt. Domplatz 48. Tel. 2591

Jungsozialisten. Am kommenden Dienstag spricht Gen. Molkenbuhr über „Köpfe der Wirtschaft und Politik".

Rundfunk-Programme

der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Sonntag, den 18. März.

Berlin. 9 Morgenfeier, 11,30 Uebertragung aus dem Großen Schauspielhaus. Chorkonzert, 16.30—18 Unterhaltungsmusik. — 20,30 „Dem Gedächtnis Ibsens" (Musik, Rezitation, Vortrag).

Königswusterhausen. 20,10 „Hallo! Hier Welle Erdball." Uebertragung von Breslau. Eine Hörsinfonie. 22 Uebertragung von Berlin.

Leipzig. 8,30—9 Orgelkonzert, 9 Morgenfeier, 19,30 Opereitenabend, 22.30 Uebertragung von Berlin.

Hamburg. 9,15 Morgenfeier, 11,30 Frühkonzert, 18 Nachmittagskonzert, 20 „Der Vogelhändler", Operette von Zeller, 23,30—0,30 Tanzfunk.

Langenberg. 9—10 katholische Morgenfeier (Köln), 12—13 Orgelstunde, Hans Bachem (Uebertragung aus der Großen Meisfehalle Köln), 13—14.30 Mittagskonzert des Trompeterkorps der 1. Abt. des Fuß. Art. Regt. 6 (Uebertragung von Münster), 16,30—18 Vesperkonzert (Köln), 20,15 „Der Oberfteiger", Operette von Zeller. Anschließend bis 24 Nachtmusik und Tanz.

Montag, 19. März.

Berlin. 19,30 „Der Arzt wider Willen", Komische Oper von Moliere. Anschließend „Das Wandern ist des Müllers Lust", Wanderlieder.

Königswusterhausen. Uebertragung von Berlin.

Leipzig. 20,15 „Das Lied der Völker" (Frankreich), Gesang. 21,15—24 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Hamburg. 20 6. Konzert des Vereins: Freunde geistlicher Musik, in der St. Georgskirche.

Langenberg. 20,15 „Collegium musicum", (Musik, Gesang. Uebertragung von Köln.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Trauer-Kleidung

J&K

Schwarze Kleider
Schwarze Mäntel
Schwarze Kostüme

in allen Größen und Preislagen

Ihlefeldt & Kramer G. m. b. H.

Fernsprecher 2812.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280318-19/fragment/page=0010

Briefe an das Tageblatt.

Es ist gewiß lobend anzuerkennen, daß die Stadtverwaltung den Garten am Johanneskloster zum Kinderspielplatz hergerichtet hat, in dem sich die Kinder nach Herzenslust austoben können. Auch sieht man Erwachsene bei günstiger Jahreszeit, Sonne oder Schatten ausnützend, von den vorhandenen Bänken aus dem bunten Treiben der Kinder zuschauen.

Der Durchgang vom Hammelsgang nach der inneren Stadt ist auch manchem willkommen, der gern Umwege vermeidet. Sehr häufig sieht man auch Radfahrer in schneidigem Tempo den Fußweg von und zu der Pforte benutzen, wohl weil ihnen kein Verbot am Eingang entgegenleuchtet. Jedenfalls ist das Radfahren hier wohl nicht gestattet. Es sollte aber schleunigst ein Verbot ergehen, ehe schließlich einmal das Publikum zur Selbsthilfe greift.

Wenn man aus der Pforte am Hammelsgang herauskommt, ist linker Hand bis zu dem Wassergraben eine erhöhte Rasenfläche, die nach dem Wasser etwas abfällt. Hier ist auch hauptsächlich im Sommer ein Tummelplatz der Kleinen. In dieses ausgemauerte Becken des angrenzenden Wassergrabens sind nachweislich in zwei Fällen Kinder hineingeraten. In einem Fall war das Kind direkt in die Vertiefung des Beckens, welche wohl zur Ansammlung des Schlammes dient, hineingefallen und wäre darin umgekommen, wenn nicht ein Erwachsener es im letzten Moment herausgezogen hätte.

Es wäre doch zweckmäßig, wenn an der gefährdeten Stelle von der Mauer des Grundstücks an der Tannenstraße bis zu der kleinen Brücke ein Geländer oder sonst geeignetes Hindernis angebracht würde, damit spielende Kinder in angemessener Entfernung auf die Gefahr aufmerksam gemacht würden. Es ist doch besser, den Brunnen zudecken, ehe das Kind ertrunken ist.

Ein Kinderfreund.

Gewerkschaftliches.

Eine Funktionärversammlung der Berliner Buchdrucker beschloß einstimmig, am 23. März in allen Betrieben in der Spitze 10 Mark wöchentlich betragende Lohnforderungen zu stellen und im Falle der Ablehnung überall die Kündigung einzureichen.

Der Schneider-Schiedsspruch angenommen. Der Lohnschiedsspruch für die rund 50 000 Herren- u. Damenschneider mit Spitzenlöhnen von 1,15 Mark für Herrenschneider, 1,27 Mark für Damenschneider und 95 Pfg. für Schneiderinnen, ist von beiden Teilen angenommen worden. Damit ist die Lohnbewegung in der Schneiderei beendet.

Lohnforderungen der Berliner Gemeindearbeiter. Am Freitag fanden zwischen dem Verband der Gemeindearbeiter und dem städt. Tarifvertragsamt Berlin die ersten Verhandlungen über die Lohnforderungen statt. Die Vertreter des Tarifvertragsamtes erklärten schließlich, daß sie die Forderungen den zuständigen Körperschaften übermitteln würden. Die Ausschüsse des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung werden sich noch im Laufe der nächsten Woche mit den Anträgen befassen.

Die Lohnverhandlungen im Berliner Baugewerbe sind gescheitert. Die Funktionäre des Baugewerksbundes der Fachgruppe der Maurer und Hilfsarbeiter sowie die Vertreter der Fachgruppen, die am Tarifvertrag beteiligt sind, nahmen gestern in Berlin dazu Stellung, an der aufgestellten Forderung weiter festzuhalten. Gefordert wurde für alle Gruppen eine Lohnerhöhung von 20 Pfg. die Stunde, d. h. für Facharbeiter 1,55, bisher 1,35 Mark, für Bauhilfsarbeiter 1,20 bisher 1,06 und für die Tiefbauarbeiter 1,04 bisher 0,84 Mark.

Forderungen der Kommunalangestellten. Die im Zentralverband der Angestellten organisierten Angestellten der Gemeinden, Gemeindeverbände und kommunalen Betriebsverwaltungen hatten dieser Tage in Bad Fintenmühle eine Reichskonferenz. Nach dem Bericht über die Tätigkeit der Reichsgruppenleitung wurden verschiedene beachtenswerte Forderungen aufgestellt: Geltung des Betriebsrätegesetzes in vollem Umfange auch für die Gemeindeangestellten, vermehrte Bildung von Gesamtbetriebsräten (nach § 50 BRG) für die Gemeinden und Gemeindeverbände, gleichberechtigte Mitwirkung der Gemeindeangestellten bei der Regelung ihrer Arbeitsbedingungen — im Betrieb durch die Betriebsvertretung, für den Gesamtberuf durch den Kollektivvertrag —, bei Dauerangestellten Kündigung nur aus einem wichtigen, in der Person liegenden Grund und gleicher Anspruch auf Ruhegeld und Hinterbliebenenversorgung wie bei den Beamten, Besetzung der Arbeitsplätze der kommunalen Werke und Betriebe mit kaufmännischen, technischen und Verwaltungsangestellten zur Hebung der Konkurrenzfähigkeit gegenüber den privaten Unternehmungen und schließlich freie Zulassung zu den kommunalen Fachschulen sowie Zulassung des ZDA zur gleichberechtigten Mitwirkung in den Kuratorien dieser Schulen.

Die Lohnverhandlungen bei der Reichspost beginnen am Montag, den 19. März. Die Lohnverhältnisse sind für 71 000 Arbeiter neu zu regeln.

Der Verband der Gärtner und Gärtnereiarbeiter ruft sämtliche Berufskollegen zur Abstimmung über folgende zwei Fragen auf: 1. Soll auf die Gärtnerei die Gesetzgebung für das Gewerbe und für gelernte Berufe Anwendung finden? 2. Soll die Gärtnerei der Gesetzgebung für die Landwirtschaft unterstellt werden? Die Abstimmung wird vorgenommen, um den Bestrebungen des Arbeitgeberverbandes, des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbaues entgegenzutreten, der die Gärtnereiarbeiter den für die landwirtschaftlichen Arbeiter geltenden gesetzlichen Bestimmungen unterstellt wissen will. An der Abstimmung sollen sich nicht nur die Arbeiter der Erwerbs- und Privat-Gärtnereien, sondern auch die der öffentlichen Betriebe, also der Staats- und Gemeindegärtnereien, beteiligen, weil der Reichsarbeitgeberverband deutscher Gemeinden und Kommunalverbände die Forderungen der privaten Unternehmer sich zu eigen gemacht hat. Der Verband der Gärtner und Gärtnereiarbeiter, Berlin C 2, An der Stralauer Brücke 6, stellt allen Interessierten Abstimmungsmaterial zur Verfügung.

Was an Zigaretten verdient wird. Im Zeichen der zinslosen Reichskredite, Banderolenkredite, verteilt die Berliner Zigarettenfirma Muratti bei reichlichen Abschreibungen und Rücklagen wieder wie im Vorjahre eine Dividende von 21 Prozent. Dazu kommt ein Bonus in Höhe von 150 000 Mark, wodurch die gesamte Vergünstigung an die Aktionäre nicht weniger als 50 Prozent des Nominalaktienbesitzes ausmacht.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Halberstadt. (Schutzsportabteilung.) Heute abend 7 Uhr haben alle Handballspieler im „Elysium" zu erscheinen, da wir noch eine Besprechung wegen der Spiele am Sonntag haben. Auch alle anderen Jugendkameraden müssen erscheinen. (Anzug: Windjacke, Mütze, Koppelzeug, lange Hose.)

Quedlinburg. Sämtliche Kameraden werden aufgefordert, sich an der morgigen Märzgefallenen-Gedenkfeier des Gewerkschafts-Kartells als Gewerkschafter zu beteiligen.

Wernigerode. (Vollversammlung.) Sonntag Vormittag 10 Uhr im „Monopol" muß alles (auch Spielerkorps und Jungbanner) zur Vollversammlung erscheinen. Abends beteiligen sich die Kameraden mit ihren Frauen an der Zusammenkunft des Reichskartell „Republik".

Langenstein. Dienstag, 20. März, 8 Uhr findet im Forsthaus eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Wahl eines Delegierten zur Kreiskonferenz am 25. März. 2. Die kommenden Wahlen. 3. Pfingstpartie. 4. Sommervergnügen auf dem Landhause am 23. 6. Es wird dringend gebeten, daß alle Kameraden restlos erscheinen.

Oschersleben. Unsere Mitglieder-Versammlung findet am Sonnabend, 17. März, abends 20 Uhr im „Stadtpark" statt. Die Wahlen stehen vor der Tür, schon diese Tatsache müßte allein genügen, daß jeder Kamerad pünktlich zur Versammlung erscheint. Es stehen aber noch einige andere wichtige Punkte auf der Tagesordnung. Wir erwarten daher vollzähliges Erscheinen.

Veranstaltungen.

Helden des Glaubens! Am Montag, 19. März findet im „Elysium" durch die engl. Landesbühne (Leitung Dir. Heinz Setzer) unter Mitwirkung nur 1. Künstler eine Aufführung der neuen Tragödie „Helden des Glaubens", Drama in 5 Aufzügen von Walter Nithack-Stahn statt. Das ergreifende Werk behandelt die Christenverfolgung unter Kaiser Trojan (106 n. Chr.) und wurde bereits in Halle, Breslau, Hamburg und Berlin mit großem Erfolge zur Aufführung gebracht! Karten sind in der Vorverkaufsstelle (siehe Inserat und Plakat) sowie ab 7 Uhr an der Kasse zu haben.

Geschäftliches.

Kommerzienrat Fritz Henkel-Düsseldorf, der Hersteller des weltbekannten Persil, wird am 20. März 80 Jahre alt, eine Mitteilung, die vor allem die Leserinnen unseres Blattes interessieren wird. Als Fritz Henkel vor gut 20 Jahren seiner „Henkel's Bleichsoda" das selbsttätige Waschmittel „Persil" zugesellte, ahnten die Wenigsten, daß es diesem neuen Waschmittel beschieden sein sollte, einen neuen Zeitabschnitt in der Wäschereinigung einzuleiten und zu gestalten. Wir dürfen es uns wohl versagen, an dieser Stelle das Lob von Persil zu singen — eine berufenere Instanz, die Hausfrau, hat ihr Urteil längst gesprochen und schätzt ihr Persil ihren treuesten häuslichen Helfer! Dem aber, dessen Lebenslauf sich in diesen Tagen schönster Krönung zuneigt, und der 80jährig heute noch tatenfroh und verantwortungsbewußt dem gewaltigen Gefüge seiner weitverzweigten Unternehmen vorsteht, bringen auch wir unseren Glückwunsch dar und wissen uns darin eins mit allen Freunden und Verbrauchern Henkel'scher Erzeugnisse.

Rätsel-Ecke

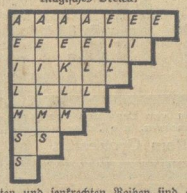
Kreuzworträtsel.

Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Rechter Zufluß der Save, 2 Sagenhafter Riesenvogel, 3 Himmelsrichtung, 4 Präposition, 6 Raubtier, 8 Italienische Provinz, 10 Spitzname der Schutzleute in London, 11 Abkürzung für Postskriptum, 13 Türkischer Titel, 14 Präposition, 16 Doppelsalz, 19 Weiblicher Vorname, 23 Partikel, 25 Gemüse.

Von links nach rechts: 1 Auerochs, 3 Geckenhafter Mensch, 5 Kröte, 6 Linker Nebenfluß der Themse, 7 Felseninsel im Golf von Marseille, 9 Abkürzung für „edidit" bei Büchern, 11 Fluß in Oberitalien, 12 Giftschlange, 15 Stadt in Belgien, 17 Stadt in der Schweiz 18 Viehweide im Hochgebirge, 20 Chemisches Zeichen für Gallium, 21 Rechter Nebenfluß der Donau, 22 Tonart, 23 Bejahung, 24 Göttin des Sieges, 26 Flächenmaß, 27 Chemisches Zeichen für Natrium, 28 Zeitadverb, 29 Kopfbedeckung.

*

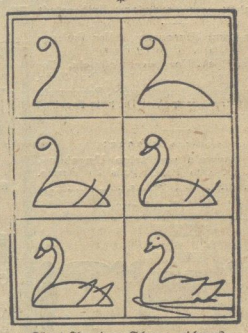
Magisches Dreieck.



Die wagerechten und senkrechten Reihen sind gleichlautend.

Es bedeuten: 1 Heilpflanze, 2 Weiblicher Vorname, 3 „Große Menge", 4 Fluß im Harz, 5 Nordischer Schriftsteller, 6 Französischer Artikel, 7 Vokal.

*

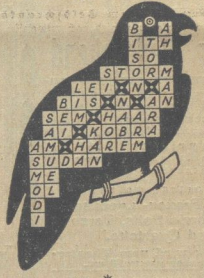


Könnt Ihr einen Schwan zeichnen?

*

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel.



*

Silbenrätsel.

1 Doberan, 2 Enzian, 3 Norbert, 4 Salem, 5 Iduna, 6 Cotillon, 7 Hawai, 8 Edison, 9 Radau, 10 Eisenbahn, 11 Novalis, 12 Färberei, 13 Reichenbach, 14 Eiche, 15 Ulster, 16 Niobe, 17 Dürer, 18 Esel, 19 Rita, 20 Kinzig, 21 Erdbeere.

Den sicheren Freund erkennt man in unsicherer Lage.

Puzzlespiel: Wintermärchen.

Das Wintermärchen des großen Bären.

Richtige Lösungen sandten ein:

Adolf Neumann, Moltkestr. 53, Franz Riehmann, Erich Haase, Willi Ebert, Heinz Becker.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280318-19/fragment/page=0011

Lichtschauspielhaus
Halberstadt - Spiegelstraße - Tel. 1858

Sonntag, den 18. März,
vormittags 11¼ Uhr

Einlaß 10½ Uhr — Ende 1 Uhr

Der Harz

Ein Kulturfilm von Land und Leuten vom Oberharz, in 6 Teilen.
Mit vollem Orchester.

Spiegelstr. 7-8 — L/H — Spiegelstr. 7-8

Das Frauenhaus am Rio!

Nach dem Roman „Plüsch und Plumowsky", mit Deutschlands prominentesten Darstellern

★

Rivalen der Wildnis

(Kind in Gefahr)

Ein ergreifendes Spiel von der Treue und dem Spürsinn eines Hundes

---

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Halberstadt

Sonnabend, d. 17. März 1928
im festlich dekorierten Saale d. Elysiums:

Gründungs-Feier

verbunden mit
Frühlingsfest und Ball

Mitwirkende:
Fanfarenbläser, Tonkünstler-Orchester, Kunstradfahrer
sowie die beliebte Sängerin
Frau Jutta Thiele-Lohsing

Festredner:
Kamerad Ernst Wille, Magdeburg

Gäste durch Mitglieder eingeführt sind herzlich willkommen
Frei Heil!
Der Vorstand / Der Festausschuß

Eintritt für Mitglieder 60 Pfennig
Gäste 75 Pfennig
Saalöffnung 7 Uhr — Anfang 8 Uhr

Bildungsstätte für Tischler und Bildhauer
Halberstadt - Domplatz Nr. 24
Leiter: Ad. Hauffe, Architekt und Fachlehrer.
Zeichnerische und fachtechn. Ausbildung zum Meister, Werkmeister, Kalkulator, Techniker, Innenarchitekten und Betriebsleiter mit Abschlußprüfungen.
Tages- und Abend-Unterricht:
Semester-Beginn am 11. April 1928.
Auskunft und Anmeldung bei Herrn Obermeister Kühne, Sedanstraße 65. Telefon 1479.

Rings um Halberstadt
Heimatführer

herausgegeben vom Jugendamt Halberstadt.

Heft 1: Orts- und Flurnamen. Von Professor Dr. H. Garke. Preis 30 Pfennig.
Heft 2: Osterwieck, Hornburg, Failstein. Von Mittelschulrektor Fr. Kohlärber. Preis 40 Pfg.
Heft 3: Hoppelberge, Langenstein, Regenstein und Derenburg. Von Dr. Fritz Eggeling. Preis 40 Pfennig.

Soeben erschienen:
Heft 4: Der Huywald und seine Umgebung. Von Dr. Otto Held. Preis 40 Pfennig.

Zu haben in allen Buchhandlungen und im Dürerhause.

Anläßlich der vom 18. bis 25. März 1928 stattfindenden

Luftfahrt-Werbewoche

veranstaltet der unterzeichnete Verein
am Sonntag, den 18. März 1928, 19 Uhr im „Elysium"
einen **Fliegerball**, betitelt:

Ein stürmischer Rundflug

Große Tombola :: Fallschirmabsprünge :: Luftpost :: Einzug der Trumpf-Schokoladen-Königin.

Alle Freunde und Förderer des Luftfahrtgedankens sind herzlichst eingeladen.
Eintrittspreis nur R.-M. 1.—. Vorverk. im Zigarrengesch. Frentzen, Fischmarkt.

Luftverkehr Halberstadt e. E.
(Der Reinertrag findet für den Ankauf eines Flugzeuges Verwendung).

Hotel Prinz Eugen
Direktion: E. Schmalz
Fernsprecher Nr. 2057

Elegante Restaurants
/ Erstklassige Küche /

SÄLE FÜR HOCHZEITEN UND GESELLSCHAFTEN

Sonntag, den 18. März
ab 20 Uhr
Gesellschafts-Abend
— mit Tanz —

Spiegelsberge
Jeden Sonntag und Mittwoch
Künstler-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister Hammermüller
Anfang 3½ Uhr — Eintritt frei
In der Veranda kein Aufschlag.

Gesangverein „Sängerbund"
Gegr. 1885 Gemeinnütziger Verein
Mitglied des D. A. S. B.
Leitung: A. Döll

★

Bunter Liederabend

am **Freitag, den 23. März 1928, abends 8 Uhr,** im großen Saale des „Stadtpark"
unter freundlicher Mitwirkung von
Frl. Charlotte Wolf und **Herrn Ewald Böhmer**
vom Stadttheater, hier.

Zum Vortrag gelangen
Männer-, Frauen- u. gemischte Chöre, sowie Solis, Terzette und Quartette.

Die Musik wird vom Theater-Orchester ausgeführt.

Vortragsfolgen zum Preise von 50 Pfg., welche zum Eintritt berechtigen, sind in den bekannten Vorverkaufsstellen sowie an der Abendkasse zu haben. Erwerbslose zahlen an der Abendkasse gegen Vorzeigung ihres Ausweises nur 30 Pfg.

Kassenöffnung 7 Uhr — Anfang 8 Uhr

Modellhut-Ausstellung
Magda Drews
Meine Fenster bitte am Sonntag und Montag gütigst besichtigen zu wollen

---

Goldener Adler
Jeden Sonntag
Tanz
Es ladet ergebenst ein
Hermann Praast
Domstraße 6.

WARTBURG
Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittag 3½ Uhr:
Künstler-Konzert
Persönl. Leitung Herr Kapellmeister **Göricke**
Eintritt frei! — Eintritt frei!

Schallplatten
Größte Auswahl
bei
A. Neuhäuser
Spezialgeschäft
Harsleberstraße Nr. 6

Sternwarte
Jeden Sonntag und Mittwoch:
Künstler-Konzert
Anfang 3½ Uhr — Eintritt frei

Der große
Frühjahrsmarkt

findet in der Zeit vom Donnerstag, den 22. bis einschl. Sonntag, den 25. März auf dem Burchardiangar statt. Der Viehmarkt findet Donnerstag, den 22. März statt.

Die Arbeitsgemeinschaft der Markt- und Meßreisenden und Ortsgruppe vom R. a. G.

---

7 Mark
kosten 50 lfd. Meter Drahtgeflecht 100 cm hoch. Ist versandt
Fritz Krippner
Drahtwaren-Fabrik
Halberstadt
Roonstraße Nr. 11

Kleiner Saal — Stadtpark — Kleiner Saal

Heute
18. März 1928
Gesellschafts-Ball
Anfang 6 Uhr.

Wehrstedt, Gasthof Stadt Hamburg
Heute Sonntag:
Tanz-Kränzchen.

Schützenwall
Jeden Sonntag ab 6 Uhr:
Gesellschafts-Tanz
im herrlich dekorierten Saale!
Eintritt: Damen 60 Pfg. Herren 80 Pfg.
Der Tanz findet im „oberen" Saale statt.

Buchdrucker-Gesangverein „Typographia"

Zu unserem am **Sonnabend, den 17. März, abends 8 Uhr,** im kleinen Saale des „Stadtpark" stattfindenden

Frühjahrsvergnügen

laden wir unsere werten Kollegen und deren Angehörige freundlichst ein. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. **Der Vorstand.**

Forsthaus
Sonntag, 18. März
Konzert
Tonkünstler-Orchester
Tanzdiele bis 11 Uhr!
Eintritt frei — Autobus-Verkehr!

Evang. Landesbühne.
Montag, 19. März, Anfang 4½ und 8 Uhr im „Elysium":
Einmaliges Festspiel
Helden des Glaubens
Tragödie aus der Christenverfolgung in 5 Aufzügen von W. Ritback-Stahn.
Num. Platz 1.50 Saalplatz 1.—, Schüler nachm. 40 Pfg. Vorverkauf in der Schröderschen Buchhandlung, Breiteweg 29, und ab 3 und 7 Uhr an der Tageskasse.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie
★
Die große Ziehung ist beendet.
Etwa am 28. März erscheint die amtl. Gewinnliste. Kleine Gewinne können aber jetzt schon erhoben und verrechnet werden.
Alle Gewinner werden von mir benachrichtigt.
Bis 28. März müssen die bisherigen Spieler zur kommenden 31./257. Lotterie ihre alten Lose abgefordert oder doch bestellt haben. Neu hinzutretende Spieler müssen sich wohl ein Los sichern, bevor wieder alles ausverkauft ist. Die Bezahlung hatte bis Anfang April Zeit.
Strobach, Staatl. Lotterie-Einnehmer, **Kühlingerstr. 3**
Fernsprecher 28 4. Postscheckk. Magdeburg 9132.

Skat-Turnier
Heute abend 7 Uhr, großes
Einsatz 2 Mark — Geldpreise
Freundlichst ladet ein
Karl Lieder Bakenstraße 71 „Waldschenke"

Geflügelzüchter-Verein
Montag, 19. März, abends im „Schützenwall"
Versammlung.
Der Vorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280318-19/fragment/page=0012

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil Richard Mattheus, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 67. Sonntag, 18. März 1928. 3. Jahrgang.

Schluß mit der Landbundhetze!

Die preußische Regierung läßt sich nicht länger mißbrauchen.

Eines der beliebtesten Mittel, die ländliche Bevölkerung aufzuhetzen, besteht für den Landbund darin, Agitationsbesuche bei den preußischen Behörden zu veranstalten. Auf diese Art werden die Landräte, Regierungspräsidenten und sogar das Staatsministerium dauernd überlaufen. Wenn der Besuch angenommen wird, dann bringen die Landbundführer, meist noch in pöbelhaftester Form, ihre bekannten Anliegen vor, mit denen kein Mensch etwas anfangen kann, die auch nicht den Zweck haben, positiv zu helfen, sondern nur agitatorischen Zwecken dienen. Vorbereitung für die kommenden Wahlen. Kein Staatsbeamter, selbst wenn es ein deutschnationaler ist, kann den Wünschen der Landbundbemonstranten gerecht werden. Nachher erscheinen dann in der deutschnationalen Presse Berichte, in welchen die Verhandlungen entstellt wiedergegeben werden. Damit sucht man dann in der Agitation Geschäfte zu machen. In dieser Form haben sich bisher alle Besuche abgespielt.

Jetzt ist es dem preuß. Ministerpräsidenten endlich zu dumm geworden. Auf eine neuerliche Anmeldung des pommerschen Landbundes hat er den Herren wissen lassen, daß solche Besuche zwecklos seien. Weshalb, das geht aus folgender amtlicher Darstellung, die wir dem Amtlichen Preußischen Pressedienst entnehmen hervor:

Die dem Reichslandbund nahestehende Presse beklagt sich in heftigen Worten darüber, daß der preußische Ministerpräsident Dr. Braun in einem Schreiben an den Reichslandbund es abgelehnt habe, eine Deputation des Pommerschen Landbundes zu empfangen. Es ist nötig, angesichts dieser Kommentare der Landbundpresse und anderer deutschnationaler Zeitungen eindeutig und klar festzustellen, daß es sich hier nicht — wie diese Presse aus sehr naheliegenden Gründen ihre Leser glauben machen möchte — um Uninteressiertheit gegenüber den Sorgen der Landwirtschaft oder gar um „Bauernfeindlichkeit" handelt. Die Preußische Staatsregierung ist in all den an sie von Landwirtschaftsfragen befaßten Stellen nicht erst seit heute auf das Allerintensivste bemüht, jede nur mögliche Hilfe zur Erleichterung der schweren Lage der Landwirtschaft durch finanzielle, wirtschaftspolitische und betriebsfördernde Maßnahmen zu leisten. Dem Reichslandbund sind all diese bereits eingeleiteten oder geplanten Aktionen Preußens und des Reiches selbstverständlich bis ins Detail bekannt. Weit davon entfernt aber, die landwirtschaftreibende Bevölkerung hierüber zu unterrichten und ihr zu sagen, daß in der Tat alles geschieht, was in der gegenwärtigen Zeit allgemeiner, schwerer Wirtschaftsnöte überhaupt nur aus den Staatsfinanzen und den Staatsmöglichkeiten herausgeholt werden kann, peitscht der Reichslandbund dauernd durch planmäßig im ganzen Lande organisierte Kundgebungen rein agitatorischen Charakters die auf ihn noch hörende Landbevölkerung gegen die den Deutschnationalen verhaßte Preußische Staatsregierung auf.

Es gibt kein neues Material über die Notlage der Landwirtschaft, das dem Preußischen Landwirtschaftsministerium und dem Preußischen Ministerpräsidenten nicht bereits eingehend bekannt geworden ist und nicht auch schon Gegenstand sachlicher Bearbeitung bildet. Bei den Empfängen, die in der letzten Zeit, insbesondere im Preußischen Landwirtschaftsministerium, stattgefunden haben, hat sich stets gezeigt, daß die vom Landbund in Berlin vorher eingehend instruierten Teilnehmer lediglich durch starke Worte und durch zum Teil ungehöriges Benehmen den Mangel auszugleichen suchen, daß sie nicht imstande sind, den verantwortlichen Stellen irgendwie positive Vorschläge zu unterbreiten, wie es im Interesse der Landwirtschaft „besser gemacht" werden könne.

Angesichts dieser unbestreitbaren Tatsachen, die erwarten ließen, daß es sich auch bei dem beantragten Empfang des Pommerschen Landbundes lediglich um einen neuen nackten Agitationsversuch handelt, über dessen Verlauf sodann die Landbundpresse entstellte Berichte verbreiten würde, hat der Preußische Ministerpräsident, der nicht die Notwendigkeit einsieht, sich zur Befriedigung des Agitationsbedürfnisses des Landbundes etwa Insulten radikaler Landbundführer auszusetzen **selbstverständlich endlich abgelehnt, den von Parteipolitik diktierten Wunsch des Reichslandbundes nach einem Empfang zu erfüllen.**

*

Das ist mit erfreulicher Offenheit gesagt. Die preußischen Staatsbehörden haben gar keine Ursache, sich dauernd vom Landbunde als Agitationsobjekte mißbrauchen zu lassen.

*

Wie sie hetzen.

Herr Wilhelm Gauger aus Belz bei Potsdam, deutschnationaler Landtagsabgeordneter und zweiter Vorsitzender des brandenburgischen Landbundes, hat am Freitag im preußischen Landtag den demokratischen Pfarrer Graue, der den Landbundherrn ins Gewissen redete, folgende Sätze zugerufen:

Sie fassen wir mal. Sie Kunde. Mit Ihnen werden die Bauern abrechnen. Sie Lügenmaul!"

Herr Wilhelm Gauger sagte am vergangenen Sonntag auf einer Landbundkundgebung in Belz nach einem Bericht der „Deutschen Tageszeitung", es sei das System Preußens, das den

Sozialetat von 1¼ auf 4¼ Milliarden erhöht habe,

Englische Seeoffi

Die Vorgänge auf dem Admiralsch

Auf der britischen Mittelmeerinsel und Flottenstation Malta ist eine Offiziersrevolte ausgebrochen. Eine Anzahl gerade der älteren Offiziere des 25 750-Tonnen-Schlachtschiffes „Royal Oak" („Königseiche") des britischen Mittelmeergeschwaders weigerte sich, unter dem Befehl des Admirals Collard auszufahren.

Das Schlachtschiffgeschwader sollte am Sonntag morgen zu einer Uebung auslaufen. Diese Ausfahrt wurde verschoben. Am Montag

holte das Flaggschiff „Royal Oak" die Admiralsflagge nieder.

Der dienstälteste Kapitän des Geschwaders Osborne übernahm dann das Kommando. Die britische Maltaflotte ist seitdem in See gegangen und hält auf hoher See Manöver ab. Zwei Offiziere sollen von Malta nach Gibraltar unterwegs sein, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Auf eine kleine Anfrage im Unterhaus

erwiderte der Staatssekretär der Admiralität am Donnerstag abend ausweichend, daß man in London noch (!) keine genügenden Nachrichten über die „Schwierigkeiten" an Bord der „Royal Oak" habe, um eine Erklärung abgeben zu können.

Endlich Aufklärung.

London, 16. März. (Eig. Drahtb.). Die am Donnerstag erfolgte Weigerung von Offizieren des Flaggenschiffes der britischen Mittelmeerflotte „Royal Oak", unter dem kommandierenden Admiral Collard in See zu stechen, hat in London ungewöhnliches Aufsehen erregt. Während die ersten Meldungen auf eine Meuterei oder Revolte auf dem Kriegsschiff hinzudeuten scheinen, geht aus den letzten inoffiziellen Nachrichten hervor, daß Mannschaften in dem Zwischenfall nicht verwickelt waren und es sich lediglich um ein persönliches Zerwürfnis zwischen drei Offizieren handelte. Es begann mit einer Beschwerde zwei jüngerer Offiziere gegen den Admiral und fand äußerlich mit dem Niederholen der Admiralsflagge seinen Abschluß.

Ein offizielles, von der Admiralität herausgegebenes

Hamburg, 16. März. (Eig. Drahtb.). Am Donnerstag wurde in Hanstedt bei Winsen an der Luhe ein Werwolfnest ausgehoben. Durch die staatliche Polizei fanden in Hanstedt Haussuchungen statt, bei denen eine Menge Waffen und Munition beschlagnahmt wurden. Gefunden wurden etwa 10 Maschinengewehre, viele Gewehre, Munition und Handgranaten. Zwei Personen wurden vorläufig verhaftet. Hanstedt und Umgebung sind schon seit langem als Tummelplatz schwarzweißroter Organisationen bekannt. Sie glaubten, mit der Republik ihr Spiel treiben zu können. Als Republikaner wurde man in jener Gegend gemeinhin angepöbelt. Es ist deshalb zu begrüßen, daß es endlich gelungen ist, das Wespennest auszuheben, hoffentlich greift die Staatsanwaltschaft zu und tut, was in diesem Falle ihre Pflicht ist.

Vor 80 Jahren.

Zum Gedächtnis der Märzrevolution von 1848.

Von Paul Kampfmeyer.

Die Barrikaden der Pariser Februarrevolution entschieden am 18. und 19. März 1848 den Sieg der Berliner Straßenpflaster. Von der Fahne der französischen Republik ging ein heilsamer Schrecken aus, der den Preußenkönig Friedrich Wilhelm 4. um seinen Thron besorgt und zu schnellen Konzessionen geneigt machte. Konnte nicht auch der Berliner Aufstand dem rasenden revolutionären Rhythmus von Paris verfallen? Ministerentlassung, provisorische Regierung — und Republik! Die erregte Masse hatte dem König die Worte „Hut ab!" ins Gesicht geschrieen, und der Gottesgnadenmonarch hatte sich ehrerbietig vor den Rebellenleichen der nächtlichen Märzschlacht verneigt. Konnte das erzürnte Volk nicht auch den Ruf „Krone herunter!" erschallen lassen? Nein — von der Berliner Arbeiterschaft war solche revolutionäre Sprache nicht zu erwarten. Sie hatte noch keine Schulung durch die Barrikade hinter sich wie das Pariser Volk.

Unzweifelhaft waren es derbe Arbeiterhände, die in Berlin das Straßenpflaster aufgerissen hatten. Aber diese Hände trugen noch keine roten sozialen Umsturzfahnen. Der Arbeiter Berlins steckte meist noch im engen Zunftgewande, und er fühlte sich als Schlosser-, als Tischlergeselle, nicht aber als Arbeiter schlechthin. Das Bewußtsein der Zugehörigkeit zu einer Klasse — zur Arbeiterklasse — war dem Handwerksgesellen vielfach noch nicht aufgegangen. Der Handwerksgeselle, der bereits in der Industrie und der da und dort schon auftretende großindustrielle Arbeiter — sie lebten in wirklich proletarischen Verhältnissen. Zu ihnen stieß das große Heer der verknechteten Landarbeiter und der kleinen halbhörigen Bauern. Fürwahr, beängstigend groß war die Zahl der drohenden Fäuste des schwer schuftenden Volkes, das an seinen Ketten rüttelte. Unter diesem Eindrucke stand der General und Staatsmann von Radowitz, der Berater Friedrich Wilhelms 4., als er am 16. März 1848 einen sehr ernsten Brief an den König richtete. Er wertete dort „die sozialistische Bewegung" als einen „Kampf des Proletariats um gesicherte Existenz und Organisation der Arbeit." Er schätzte sie als die vierte der bewegenden Revolutionskräfte ein. Diese Erkenntnis war ihm wohl schon aus dem bloßen Anblick des deutschen Proletierjammers aufgegangen, und sie hatte an übergezeugender Kraft gewonnen, als die rote Fahne der sozialen Republik auf den Barrikaden der Pariser Februarrevolution aufstieg.

Wie gedanken- und bedenkenlos hatte man doch bis dahin in Deutschland die sich ankündende sozialistische Bewegung behandelt! Diese „neue ungeheure Kraft" hatte man nach Radowitz „als utopisch verhöhnt oder blos polizeilich" abgewiesen. Radowitz witterte in der sozialistischen Bewegung eine die Gesellschaft umwälzende Elementarkraft und er schrieb dem Könige folgende nachdenkliche Zeilen: „Ueberläßt man sie sich selbst, so sprengt sie unfehlbar den ganzen Bau der modernen Staaten, welche politische Verfassung sie auch annehmen mögen. Eben deshalb, weil sie außerhalb der doktrinellen Politik steht, gibt sie aber auch neue und große Mittel in die Hände des monarchischen Prinzips und vermag ein mächtiges Gegengewicht selbst innerhalb des Repräsentationssystems abzugelten." Radowitz rät also zu einer Politik der Eingliederung des Proletariats in das monarchische System, denn diese Klasse, auf sich selbst gestellt, muß nach seiner Ansicht eine riesenhafte Durchschlagskraft entfalten. Das war in gewissem Sinne prophetisch geschaut!

Wenige Wochen nach der Barrikadenschlacht gründet am 19. April der Schriftsetzer Stephan Born, ein Jünger von Karl Marx und Friedrich Engels, das „Berliner Zentralkomitee für Arbeiter". Zu dem Statut dieses Komitees schrieb er einleitende Worte, aus denen ein ganzes Arbeiteremanzipationsprogramm sprach: „Wollen wir es dahin bringen, daß wir als Arbeiterklasse als ein Macht im Staate dastehen, daß jeder von uns sich als ein Mitglied derselben erklärt und bestätigt, so wird die Organisation der Arbeiter für uns zur ersten Notwendigkeit; sie ist unsere erste Aufgabe." Stephan Born faßt nun eine allgemeine Organisation der deutschen Arbeiterklasse ins Auge. Fürwahr, ein Gedanke von einer ganz revolutionären Kühnheit in einer Zeit des noch stark eingewurzelten dynastischen Partikularismus!

Auf dem Berliner Arbeitskongreß, der vom 23. August bis zum 3. September tagte, erhob Stephan Born diese nationale Organisation der arbeitenden Klasse Deutschlands zum Beschluß des Kongresses. Er nannte die Organisation „Arbeiterverbrüderung", und sie stieg vom Lokalkomitee zum Bezirkskomitee und schließlich zum Zentralkomitee auf, das in Leipzig seinen Sitz hatte. Der Organisationsplan Borns bedeckte ganz Deutschland mit Bezirkskomitees, die zum Unterbau natürlich Lokalkomitees hatten. In allen Hauptstädten des deutschen Reiches sollten diese Bezirkskomitees ihres Amtes walten: in Königsberg, Danzig, Stettin, Breslau, Berlin, Hamburg, Braunschweig, Hannover, Köln, Magdeburg, Dresden, Jena, Nürnberg, Prag, Wien usw. Diese Organisation die durch die Tat die kleindeutsche, die preußisch-deutsche Idee überwinden wollte, hatte einen ökonomischen und politischen Charakter. Sie suchte die Aufgaben einer Genossenschaft und Gewerkschaft und einer politischen Organisation zu erfüllen. In Berlin schuf sie den kräftigen Ansatz zu einer Konsumgenossenschaft — in Gestalt einer Brotverteilungs-Gesellschaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280318-19/fragment/page=0013